



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

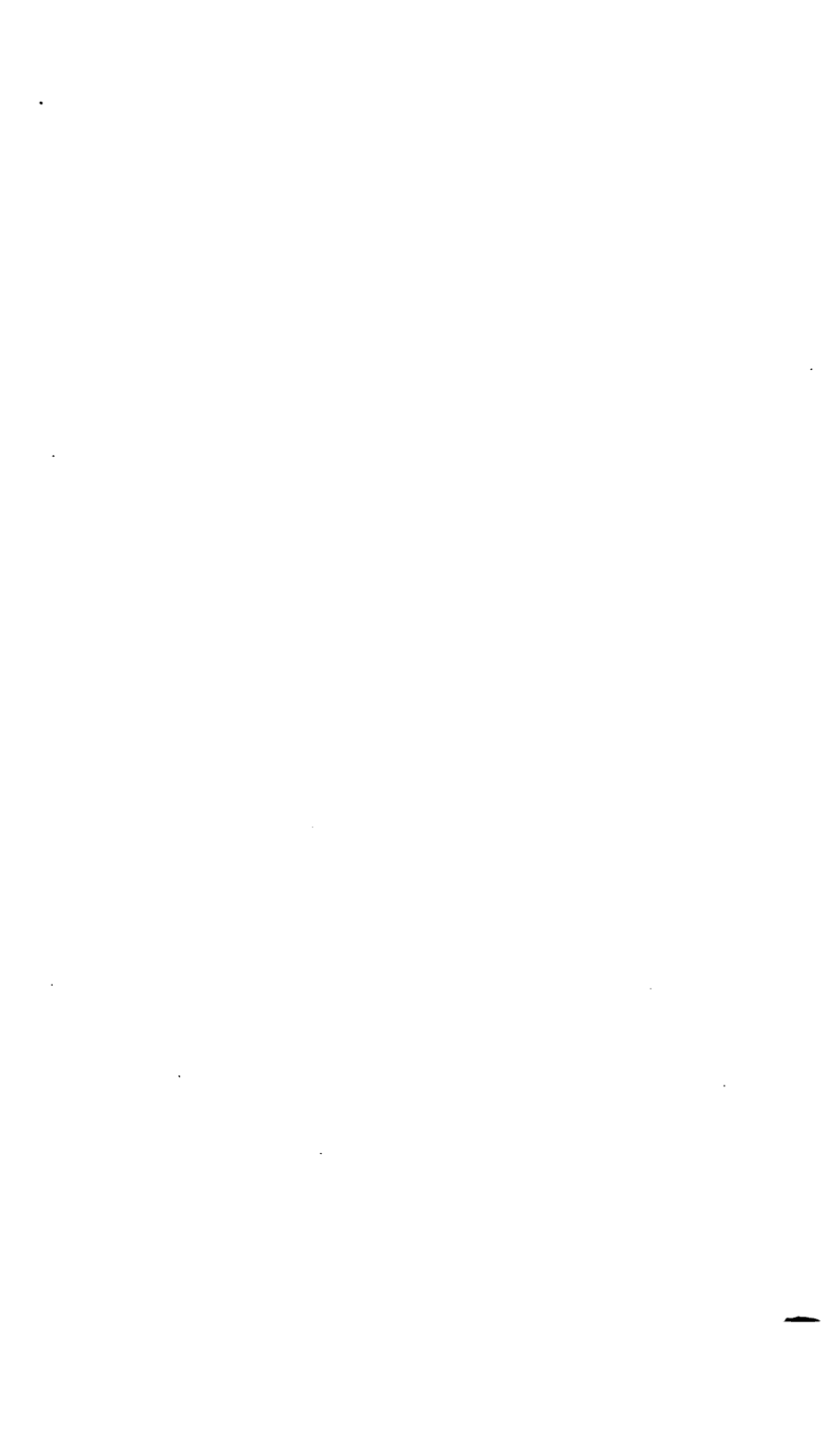
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

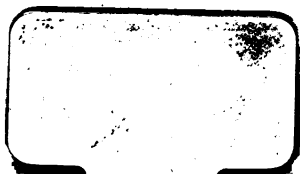
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

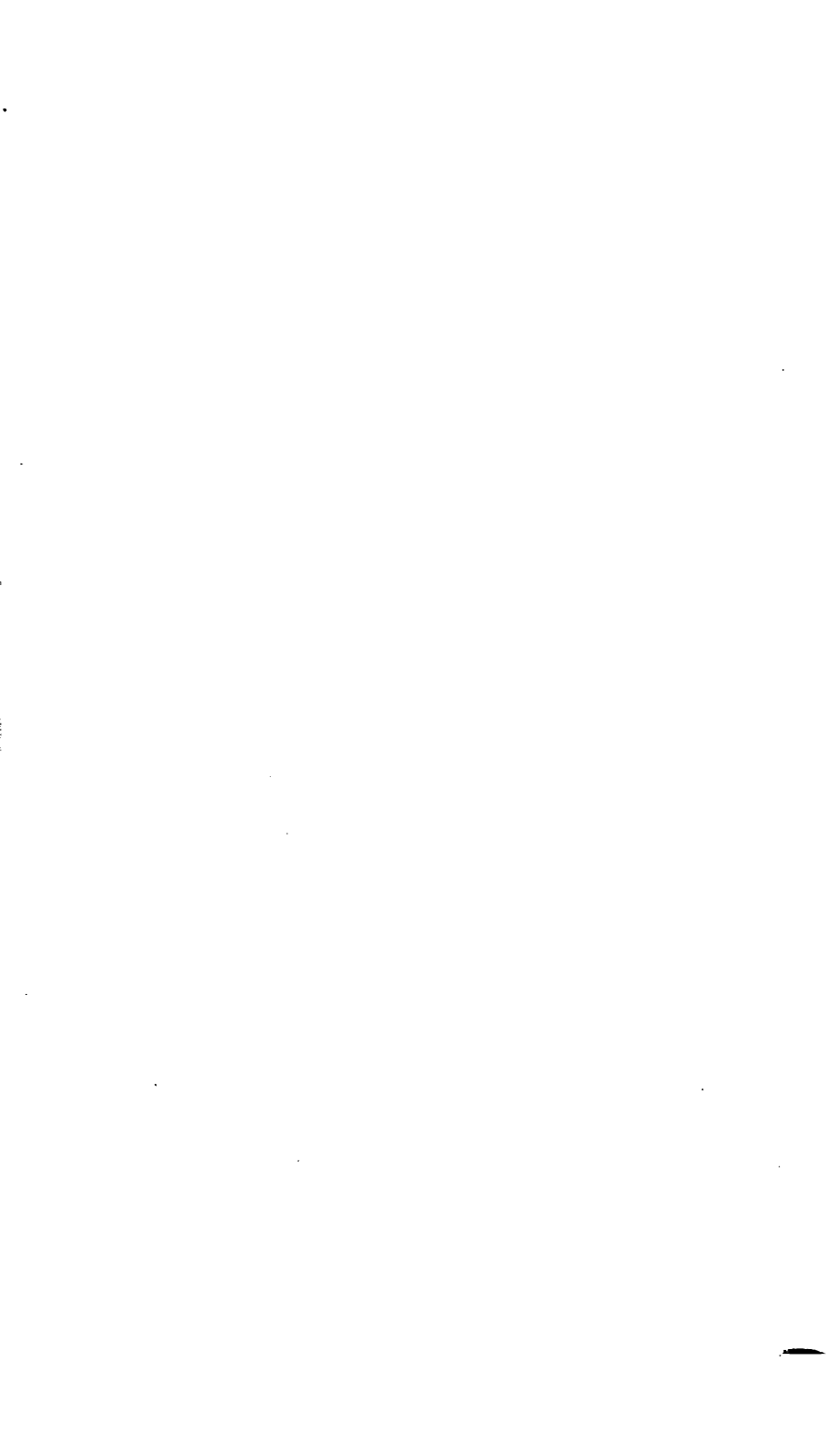
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



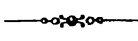
3824 2. 12







Die
Schweizerischen Sprichwörter
 der Gegenwart
 in
 ausgewählter Sammlung
 von
 Otto Sutermeister.



Narau.
 Druck und Verlag von J. J. Christen.
 1869.

881.

Indian Institute, Oxford.

THE MALAN LIBRARY

PRESENTED

BY THE REV. S. C. MALAN, D.D.,

VICAR OF BROADWINDSOR,

January, 1885.

Die
Schweizerischen Sprichwörter

der Gegenwart

in

ausgewählter Sammlung

von

Otto Zuercher.



arau.

Druck und Verlag von J. J. Christen.

1869.



Vorwort.

Zwei entgegengesetzte Vorwürfe pflegt man herkömmlich älteren und neueren Sprichwörter-sammlungen zu machen: diejenigen des Zuwenig und des Zuviel.

Den Vorwurf der Unvollständigkeit nehme ich meinerseits für die vorliegende Arbeit zunächst in der tröstlichen Ueberzeugung hin, es könne der Born des volksthümlichen Rebeflusses, weil er ein lebendiger und unverfälgbarer ist, überhaupt niemals erschöpft und bewegten niemals — auch nicht in den weitesten Räumen eines wiederholt aufgelegten Buches — alles das wirklich eingefangen werden, was sein Verfasser selbst gerne seiner Sammlung zugewendet hätte. Eine andere Art sogenannter Unvollständigkeit rechne ich dagegen meiner Sammlung zum entschiedenen Vorzuge an, indem ich dem zweiten jener Vorwürfe, der insbesondere bei einer provinziellen Sprichwörter-sammlung in Betracht kommt, noch mehr als dem ersten zu begegnen bestrebt war. Unbestreitbar mehr nämlich als an Unvollständigkeit leiden die meisten unsrer deutschen Sprichwörter-sammlungen an einer unkritischen Ueberhäufung, die den innern Werth derselben ebenso wie ihre Brauchbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Vor Allem vermisst man eine

bewußte Unterscheidung zwischen sprichwörtlicher, d. h. vollsthümlicher Redensart und allgemeiner konventioneller Redeweise. Ich will mich in Beispielen möglichst kurz fassen. Wander, in seinem überfleißigen „Allgemeinen deutschen Sprichwörterlexikon“ *) verzeichnet die Formeln: „Einen in Ruhe lassen“ — „Festen Fuß fassen“ — „Auf eigenen Füßen stehen“; Frischbier in seinen „Preussischen Sprichwörtern“: „Keinen Tisch machen“ — „Den Braten riechen“ — „Sich den Leib voll ärgern“ — „Man muß Eines ins Andere rechnen“ — und hunderte von ähnlichen, die alle zusammen dem phraseologischer Theil des Wörterbuches, nicht aber einer Sprichwörterammlung zustehen. Zu dem schädlichen Ballast der Sprichwörterammlungen, von dem ich rede, gehören im Weitern jene farblosen und platten Sentenzen, die allen Sprachen und Nationen gleichmäßig angehören. „Wer Alles will, kriegt Nichts“ — „Jeden brüdet etwas“ — „Wer gewinnen will, der muß verlieren können“ — „Es ist Niemand, dem Nichts gebricht“ — „Wie man's macht, so hat man's“ — so lieft man, wiederum unter zahllosen verwandten, z. B. in Kirchhofers Sammlung schweiz. Sprichwörter (Zürich, Drell, Füssli u. Cp. 1824). Und endlich haben auch nicht wenige Sammler sich verleiten lassen, ihre Bücher durch Aufnahme von Cynismen, an denen der Wit

*) Es sei mir gestattet, hier gelegentlich anzumerken, daß Wander meine mit historischer Treue aus der Volkssitte erhobenen „Schweizerischen Hausprüche“ (Zürich, S. Höhr 1860), die er auch in seinem Quellenverzeichnis mit aufzuführen versäumt, viel zu wenig ausgebeutet hat, während den durchweg frei gedichteten „Spruchreden für Lehrer, Erzieher und Eltern“ (Leipzig, Fr. Brandstetter 1863) die unerwartete Ehre widerfuhr, von ihm in aller Form dem deutschen Sprichwörtertschaz einverleibt zu werden.

Nichts und die Zote Alles, zu verunstalten und übel auszudehnen, um — wie die beliebte Phrase heißt — „Vollständigkeit und wissenschaftliche Brauchbarkeit zu erzielen“, ein Verfahren, das lediglich auf einer Begriffsverwechslung beruhte, die auch auf andern, namentlich künstlerischen Gebieten, noch immerfort Mißverstand und Unheil stiftet: auf der Verwechslung von Volk und Pöbel, von Volksthümlichkeit und Gemeinheit. Ich möchte hier nicht mißverstanden sein. Vollständig stimme ich Jakob Grimm zu — und meine Sammlung giebt den Beweis — wenn er sagt (Wörterbuch, 1, 34): „Spott, Wiß, Zorn, Schelte können nicht anders laut werden als in einem kühnen Wort; selbst in der Bibel gebricht es nicht an Wörtern, die bei der feinen Gesellschaft verpönt sind.... Es giebt kein Wort in der Sprache, das nicht irgendwo das beste wäre und an seiner rechten Stelle.“ Aber glaube man daneben doch auch: die Zote ist von Natur und von Rechtswegen kein nationales, volksthümliches oder provinzielles Gewächs, sie ist vielmehr überall zu Haus, wo die Scham nicht mehr zu Hause ist, und ist auch überall dieselbe; und wo ihr ein affektirter wissenschaftlicher Eifer das Wort redet, da steckt immer Beschränktheit oder noch Schlimmeres dahinter, und keineswegs das sittlich und ästhetisch berechtigste Wohlgefallen, das ein gesunder Sinn an dem derben Wiß und der ehrlichen Grobheit des Volkes empfindet.

Eine provinzielle Sprichwörterammlung hat sich indessen noch in einem andern Sinne zu beschränken. Sie soll nämlich ein Sprichwort nicht etwa schon deswegen auführen, weil es mundartliche Form hat oder gar nur weil es in der betreffenden Provinz zufällig

auch gesprochen und gehört wird. Gerade dagegen aber hat sich die oben genannte Preussische Sammlung von Frischbier und hat sich die Schweizerische von Kirchofer in größtem Maße verfehlt sammt allen Denjenigen, welche ihre kleineren Sammlungen schweizerischer Sprichwörter, sei es in der „Schweiz“, den „Alpenrosen“, der „Rauracia“ oder andern heimatlichen Zeitschriften und Kalendern gelegentlich veröffentlichten, und welchen theilweise Wander wieder eben Solches als „schweizerisch“ nachgeschrieben hat, was er aus seinen übrigen Quellen doch als gut „deutsch“ hätte erkennen sollen. „Je größer die Noth, je näher Gott“ — „Ist Saul auch unter den Propheten?“ — „Das Blatt hat sich gewendet“ — „Den Mantel nach dem Wind hängen“, heißt es bei Kirchofer; „Was lang ligen bleibt, rostet“ — „Er het weder Glück no Stern“ — „Mit Gott i d'Hand speie“, bei Andern. Sind solche Sprichwörter „schweizerisch“, welche wären es dann überhaupt nicht?

In der vorliegenden Sammlung wurde demnach mit möglichster Konsequenz Alles ausgeschlossen, was von dem Kenner des schweizerischen Volkslebens und zugleich der deutschen Sprichwörterliteratur nicht sofort als spezifisch provinziell, als „urthig“ schweizerisch erkannt werden mußte, Alles, was zugleich Hochdeutsch gilt, sofern nicht die mundartliche Form dem Gedanken doch irgend einen neuen Begriff oder eine entschiedene Wendung zuführte. Daß nach dieser Seite die Auswahl wohl noch strenger hätte durchgeführt werden sollen, mag ich nicht in Abrede stellen, gerade weil mir so sehr an einer nicht bloß schweizerdeutschen, sondern schweizerischen Sammlung liegt; und dankbar würde ich bezüglich der Winke, die mir von der freundlichen Hand zuverlässiger

Sachkenner zu Theil würden, zu allfällig künftiger Benutzung entgegennehmen. Wohlverstanden: Nicht als ob ich so naiv wäre, zu glauben, daß die Sprichwörter, welche ich hier spezifisch schweizerisch nenne, nun sammt und sonders in keiner andern Mundart der Welt sich wiederholten. Vielmehr, es sind solche, welche bei meinen Vergleichen mit der ältern und neuen hochdeutschen Sprichwörterliteratur in hochdeutscher Fassung mir nirgends vorgelegen haben, außer, wenn solche etwa aus Kirchhofer, der leider alle echt schweizerischen Sprichwörter wo immer thunlich verneuhochdeutsch schrieb, in neuere Sammlungen übergiengen, um dort für hochdeutsch zu gelten. Wie nun aber bereits zahlreiche Provinzialismen aus manchen mundartlichen Sammelwerken, ferner aus Schilderungen des Volksthums, aus den Schriften eines Vizius, eines Hebel, eines Fritz Reuter und vieler Andern allmählig vor unsern Augen Bürgerrecht erworben haben in der hochdeutschen Schriftsprache, so möchte leicht meinem bescheidenen Büchlein neben der einen Bestimmung: gegenwärtig Aussterbendes vor der Vergessenheit zu bewahren, noch die andere zu Theil werden: zu der fortwährenden Befruchtung und Bereicherung beizutragen, welche die Schrift- und Literatursprache von Seiten der Mundart überhaupt erfährt.

Ueber den Gesamtcharakter, der meiner Auswahl zukommt, nur ein kurzes Wort. Gewiß, nicht Alles, was dem Leser hier geboten wird, ist geistreich oder sonderlich witzig; es mag dem einzelnen Leser Einzelnes für sich genommen geradezu den Eindruck des Ueberflüssigen oder gar jenes Platten, Inhalts- oder Geschmackslosen machen, das ich doch fern halten wollte; aber die allfällige Verstimmung, mit der man sich von belei-

Einzelnheiten abwenden mag, muß jedem um die allseitige Erkenntniß der Volkspſyche ſich Bemühenden bald verſchwinden über der vorwiegenden Menge des Treffenden, durch echten Wiß und gründlichen Verſtand Ueberrafchenden; und ſchließlich gehört eben zu dem richtigen Verſtändniß des volksthümlichen Sprichwortes durchaus jene volksthümlich zugerüſtete Seele und jene konkrete Anſchauung des wirklichen Lebens, welche der Göttheſche Spruch meint:

Sprichwort bezeichnet Nationen,
Mußt aber erſt unter ihnen wohnen.

Im Uebrigen bleibt mir über Urſprung und Einrichtung meines Büchleins noch Folgendes zu bemerken.

Meine Sammlung umfaßt nur das gegenwärtig lebende Sprichwort. Ich ſah alſo ab von den größtentheils nur literariſch vorhandenen ſogenannten hiſtoriſchen Sprichwörtern, weil ſolche mir einer monographiſchen Behandlung bedürftig und würdig erſchienen. (Was Kirchhofer hierin bietet, wäre zu einer künftigen Monographie immerhin ein fruchtbarer Anſatz.) Meine erſte Quelle war vielmehr der Volksmund. In drei ſchweizeriſchen Kantonen nach einander wohnhaft, an Sprache und Sitte der meiſten übrigen durch öfteren Aufenthalt daſelbſt gewöhnt, befand ich mich zudem auch beruflich in der wünſchenswertheſten Lage eines Sammlers aus erſter Hand. Eine zweite Quelle ſodann waren die mündlichen und ſchriftlichen Mittheilungen perſönlicher Freunde, denen hiermit auß's Beſte gedankt ſei — eine dritte, jene zerſtreuten journaliſtiſchen Proben, von denen oben die Rede war, neſt anderen mehr und weniger ergiebigen Druckquellen wie Stalder: ſchweizeriſches Ibiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachſchatz; Schild:

der Großfätti aus dem Leberberg; Senn: Chellenländer Stückli u. s. w. Nur mit großer Behutsamkeit durfte dagegen die schweizerdeutsche Literatur beigezogen werden, weil hier gar Manches sprichwörtlich klingt, was oft nur eine glückliche Improvisation ist. Als vierte Quelle habe ich endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons“ zu bezeichnen. Ein zweimal mit dankenswerthester Liberalität gebotener Anlaß setzte mich nämlich in den Stand, nicht nur einen Blick in den außerordentlichen Reichthum der bereits angesammelten handschriftlichen Schätze dieses Idiotikons zu werfen, sondern auch eine Probe davon auszuheben und damit meine eigene Sammlung schließlich noch um werthvolle Beiträge zu bereichern. Was ich vor neun Jahren in einem Vortrag vor einem Kreise von Berufsgenossen *) als dringlich wünschbar darstellte: eine berufene Hand, welche alle vereinzeltten Sammlungen mundartlicher Denkwürdigkeiten ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Verwerthung entgegenführte, als Bausteine zu dem vaterländischen Denkmal eines neuen schweizerdeutschen Idiotikons — diese Hand hat sich zur freudigen Genugthuung aller Freunde schweizerischer Kultur gefunden; **) ihr möchte deshalb auch in erster Linie dieses gegenwärtige Büchlein mit Zinsen zurückgeben, was es dankbar von ihr empfangen.

*) S. Pädagogische Monatschrift für die Schweiz, Zürich 1861 S. 65: „Das verhochdeutschte Hausdeutsch.“

**) S. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons an die Mitarbeiter, abgestattet von der Centralkommission 1869. Dazu: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte; Lese schweizerischer Gebäcknamen aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig, S. Hirzel 1868.

Gleich den historischen, und auch aus gleichem Grunde, habe ich die mit physischen und beschränkt lokalen — landwirthschaftlichen und meteorologischen — Verhältnissen sich beschäftigenden Sprichwörter ausgeschlossen. Steht nun hier gleichwohl z. B.: „Me mueß de Chütze d'Milch zum Baren i schoppe“, so hat man es eben bei diesem Sprichworte wie noch bei vielen verwandten, nicht mit einem wirthschaftlichen Erfahrungssatze, sondern mit einer metaphorischen Redeweise zu thun. — Der Mundart habe ich nur in einigen dringend scheinenden Fällen eine erklärende Uebersetzung beigelegt, weil im Uebrigen das künftige schweizerdeutsche Wörterbuch dem Unkundigen die nöthigen Aufschlüsse geben wird, ein besonderes Vokabularium aber in diesem Büchlein unverhältnißmäßigen Raum beansprucht hätte. Wo der Fundort des einzelnen Sprichwortes nicht angegeben ist, da ist dasselbe durchschnittlich allgemein im Gebrauch; aber auch da, wo ein solcher genannt ist, darf so wenig angenommen werden, daß sein Vorkommen sich lokal immer auf jenen beschränke, als etwa aus der Aargauer, Schaffhauser oder Berner Mundart, in welcher ein Sprichwort nach seinem zufälligen Fundort erscheint, gefolgert werden darf, daß dasselbe nur im Aargau, in Schaffhausen oder Bern im Schwange sei. Nur weil es voraussichtlich für manchen Leser Interesse hat, daß das Sprichwort jedenfalls dort zu Hause, ist ein Ort genannt. — Was endlich die Anordnung betrifft, so habe ich die ursprünglich versuchte alphabetische Methode an die systematische vertauscht, weil mit dieser zugleich einem jedem Sprichwort von selbst eine allgemeine Erläuterung gegeben ist, und überdies eine alphabetische Reihenfolge unüberwindbare Hindernisse und Mangel-

haftigkeiten mit sich führt. Soll z. B. nach dem jeweiligen Hauptbegriff des Sprichwortes geordnet werden? Dann ist der „Hauptbegriff“ in hundert Fällen problematisch. Soll der zufällige Anlaut des ganzen Sprichwortes seine Stellung entscheiden? Dann schaffen vielleicht mehrfache Varianten desselben neue Verlegenheiten. Kurz, alle angeblichen Vortheile der alphabetischen Methode fand ich illusorisch. Damit soll keineswegs geläugnet sein, daß die systematische Anordnung ebenfalls ihre Mängel hat: Manche Sprichwörter werden in verschiedenen Bedeutungen zugleich gebraucht und hätten demnach ebenso gut anderswo untergebracht werden können als da, wo sie nun stehen. Diesem Mangel suchte ich dadurch zu begegnen, daß ich prägnante Abweichungen in der Bedeutung an Ort und Stelle konstatirte. Besser als irgend eine theoretische Abhandlung es vermöchte, bringt jedenfalls eine so gegliederte Sammlung dem Leser die ganze Genesis des Sprichwortes vor's Auge.

Möge nun sein guter Stern das Büchlein zu allen Denjenigen geleiten, in deren Sinn es empfangen und geworden ist.



I.

Gruß und Anrede; Glückwunsch und Beileidsbezeugung.

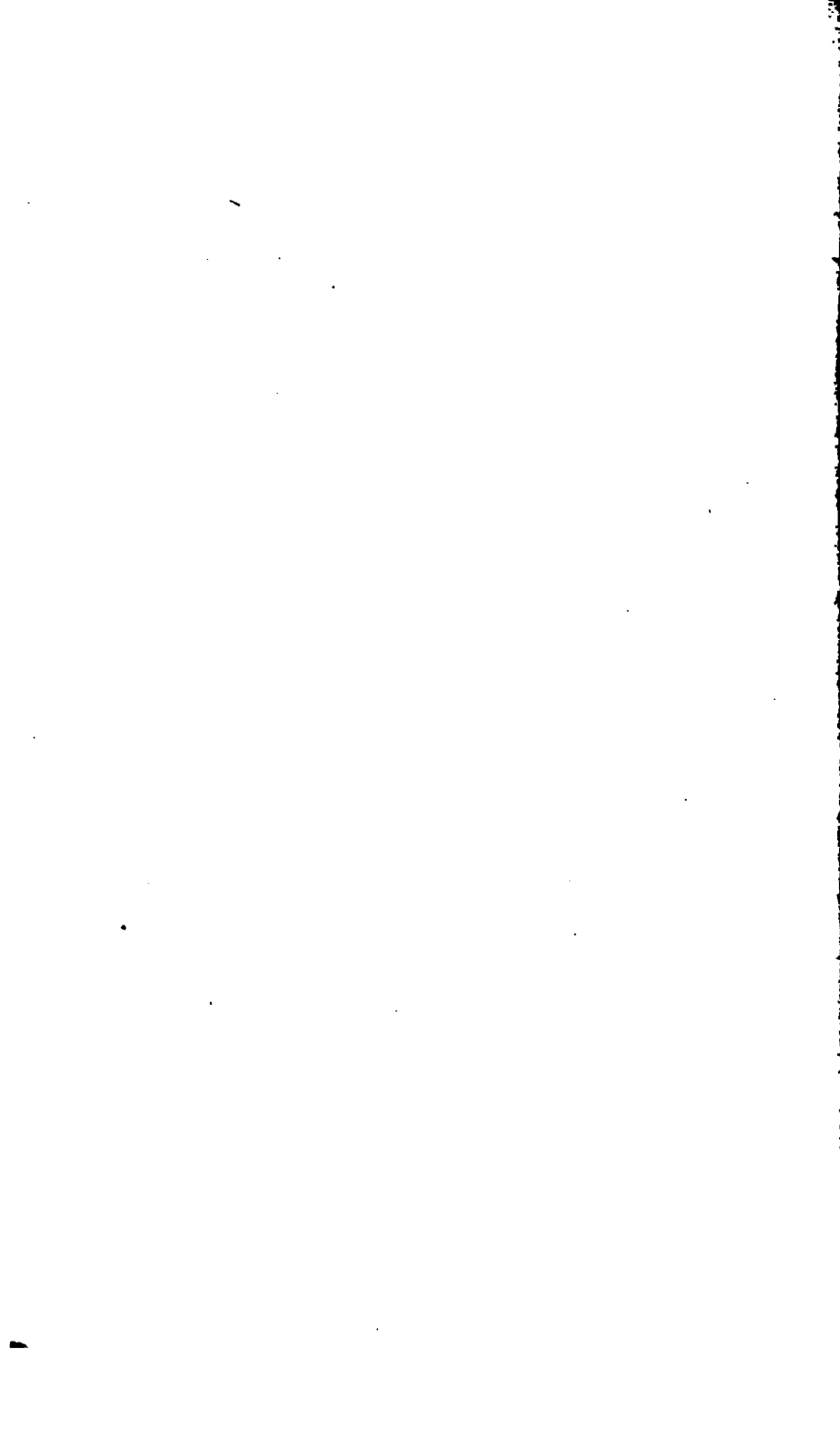
Interjectionen: Verwunderung, Betheuerung, Aufforderung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung.

Nachsprechscherze.

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

Sprichwörterglossen und Parodien.





Gruß und Anrede.

Gott grüez ech! **)

Gott grüez i! Grüez i! (Zürich.)

Gottwilche! Bis Gottwilche! (Bern.)

Suet Tag gäb i Gott!

Suet Tag geb isch (uns) Gott! (Wallis.)

Suete! (Winterthur und Thurgau.)

Tag wol!

Helf Gott! (Zürich.)

Xadi! (Beim Antritt. Basel.)

Dank i Gott. Bedank mi. Sag Dank zum Schönste.
(Ostschweiz.) Dank heigisch, Dank heiget er. D en
guete Tag. (Bern.)

Suete Tag z'laden ii, so git's kei Loch is Dach.

Bist au wider hieffig?

Welt Stood mueß i go umhaue? (Zum seltenen Besuch.)

Du chunnst mer gwüß wie abblose.

Du bbreichst mer's iez grab.

Stelled au e chli ab.

Nämed Platz, s'choft en Dertli. **)

*) Allgemeine Grußformeln lösen sich streng nach der Tageszeit ab. In Zürich z. B. gilt Vormittags bis elf Uhr: Suete Tag; von da weg bis Vesper: Gott grüez i; und schließlich: Sueten Obig.

**) Wortspiel. Dertli = 4 alte Zürcher Bazgen.

Hock nu bei zue wän er müeb find. (Zürich.)

Hockeb nu do here, Herr Pfarer, mon euses Hündli gässen ist.
Hockeb Si au e chl ab, Herr Pfarer, er werdet müeb sii
wie en Hund.

Thüend au wie biheim.

Nähnd mit Schlächt verlieb.

Thue mer Bscheid.

Ose Gott! Gott gsägn' is mitenand.

Nänd wänn der möit und wänn's ech nid gruuset.

Griifet zue!

Sä suuf Gmeinrath!

Es ist gwüß schter nüb zthue. S'ist gwüß uverschant.
I mag gwüß nümme, i bi bis z'oberst ue voll, i chönn'ts
mit eme Finger erlange, me chönn'ts abstriche. Dank
z'tuusigghundert Mole. De Herrget wöll der's zähfach
wider gee. De Herrget wöll i's am en Andre gee. —
S'isch gern gscheh. S'Mag si nid verlitte.

Wa händ er welle?

Was hesch wölle, Herdöpfel oder Bölle?

Wa wänd er, Papier oder Kaländer?

Was heit er, was wett er? (Bern.)

Was bütet er Guets?

Was thvon er? (St. Gallen.)

Was sött sii? (Wirths Frage.) Heid er aswas wellun?
(Wallis.) Mueß na en Schoppe sii? Gänd is d'Chr
en anders mol! (Beim Weggang.)

Gaumed er? (Zürich.)

Triibed er Churzwill?

Henn er Stubete? (St. Gallen.)

Sitt er am Hängert? Heid er a Hängert mitenandere, an
Dorf mitenandere? (Wallis.)

Sind er am Schatte? Thuet's es eso am Schatte?

Jo jo es mag stecht.

Sind er am Schärme?

Händ er s'Vecht in Dse gstellt? (Wenn der Ofen kalt ist.)

Ihr händ au vil Flüge?

Jo, aber es sind nid miini, s'sind s'Nochbers Chägere,
miini sind use Boden abe gwänt.

Chöned er's gschwelge?

Sind er andächtig? (Zum Lesenden.)

Siit er geistlich? (Zum Andächtigen.)

Machst Kaländer? (Zum Nachdenklichen.) De hürig Ka-
länder isch scho gmacht.

Müneled er? Obeled er? (Besperbrod.)

s'Macht doch herrli Wätter.

Jo das ist Wätter, me sett e kein Bage Schulde ha.

s'Macht warm.

Jo me spürt's.

Haltet er guete Roth?

De Schuemacher hät Droht.

Hend er guet Rötth?

Mer gäbe si wolvel. Um ene Maß chöünted er alli ha.

Sid ihr spaziere gsii?

Jo vo der Handzwächele bis zur Stubethür.

Hend er Späcksome (Ferkel) gchauft?

Hend's brösch? (Zum Melkenden.)

Hend er Wassermangel? (Zum Wassertragenden.)

Mached er's suuber?

Thuech öppis?

Wänd er's hei thue?

Wueß s'abe? (so. Obst.)

Bist hantlig?

Flüßig flüßig? Streng streng?

E chli. s'Passiert. Es thuet's.

Hend er au guet (so. arbeiten)?

He nid so gar; mer chönd nid starch rüeme.

Boot's au gern? (Zur Wäscherin.)

Schnurret's? (Zur Spinnerin.)

Git's mol nus?

Mögeb er's?

Haut's es?

Jo währli es mueß. Haut's es nid, so weßt me's.
Händ er no lei Ruggeweh?

Jä woll, s'ist ebe gar mit unde.

Überwerched i nüd.

Machid das ir's mögid erlitde.

Lönd ech derwil.

Nu nid gstrütlet. (Ironisch zum Saumseligen.)

Sind nid z'streng.

Thüend alsgmach.

Mueß 's hüt no under Dach sii?

Sind er bald fertig?

s'Hät's iez dänn glii.

Git's no nid bald Furobig?

s'Wird's iez dänn mehde mehde. (Zürich.)

Mached bald Furobe.

Händ au Furobe!

Bald einist.

Laufed nid z'streng.

Mueß s' obfi sii, nidfi, durine, duruus, heizue u. s. w.?

Goh't's uufi, aabi? (Rheinthal.)

Wohii?

Um Helmet zue, wie d'Chind.

Df Gäbelis ui gi Hennadreck ritere. (Appenzell.)

Wohi gohst?

Uf Ehlingen ufe und oben abe luege.

Ndume hi wo lei Dfe stoht.

Wo mitt hi, Häusi?

I Chüedräck Herr Pfarer.

Git's Gspooner? (Antrag zum Begleiten.)

Wo brennt's? Wo meint men as s' sei? Laß e laufe!

(Zum Vorübereilenden.)

Was machsch?

© Brust uf e Hüenerchräze. © Handhebi an e Strausack,
an en alte Mehlsack.

Bist fertig?

Jo bis as Wurste.

Häst uusgschloofe?

Nei, i möcht z'Nacht wider.

Gueti Andacht verrichtet? (Nach vollendetem Gottesdienst
in oder außer der Kirche. Thurgau.)

s'Best tho.

Händ er o für mi bättet? (Thurgau. Solothurn.)

Was läbsch?

Gfunds und bös Gottlob. I chume dervo.

Läbt er au no?

Jo er ist no müest läbig.

Wie goht's?

So so la la. I cha neume nid rüeme. s'Nacht si.
Es ist au e so. Es thuet's. s'Wueß guet si bis s'
besser chunnt. s'Chönnnt besser goh. Es geit gäng wie
gäng, eister wie eister. Wie's will. Wie's de Lüfel
am liebste het. Wie uf der Geisle ghlöpft. Wie e
Bröckli Brot. Wie Schmalz. Nüd uf ein Bei. Uf
zwei Deine wien e halbe Hund. Uf de Chöpfe we me
Regel in de Schuene hät. Es goht wie's cha und mag
und goht doch nid rächt. Es goht zweimal übel öb
einisch guet. Wie goht's? wenn's nid bricht so loot's;
rittet's nid so goht's.

Wie bisch über de Winter cho?

Wie s' Gossauer Hüendli: mit Marter. *) (Zürich.)

Heit er Spillüt im Muul? (Zahnschmerz.)

Was wäm mer mache?

Chaze bache. Niderhocke und lache.

*) Wortspiel mit Marter.

Weli Zit isch?

Es chli meh weber vorig. So spat das gestert um die Zit. Dreiviertel uf Bohnestäcke. Viertel über de Chämistäcke, und wenn d's nid glaubst, so schmöck am Stäcke. Halbi drüber, und wenn's druff ist, so schloht's.

Was für Zit?

Was under em Zeiger lit.

Was hend er z'Zmbig? Was git's au hüt z'Mitttag?

Suppe, Gmües und d'Feister zue. *) Chämimürst und d'Feister zue. Wäntelechrös. Wälschi Kukumere und dütsche Saloot. Laffstipastete und Mangelturte. Gmunderti Chnöpfli. Marzipan und Speiete. Giggernillis und Chräbsläbere. Spimuggeneier (Spimuggehirnli), Chräbschuttle und Schnäggenohre. Dige Bocksfüef und Spimuggelechrös. Gschneplet Schadhüet ond dega Bocksfüef ond tüer Schneeballe. Gimpesbee ond bbroota Rodla ond dega Bocksfüef. Ghacket Schnauze und e früntlis Mählmues. Gwönderlshuppa ond Frögli drin. Gwönderzonna ond Frognomma.

Was für es Chrömlu bringst mer hei?

Es Nüteli, es Tüteli und es Leerheitgängeli. Es goldigs Nüteli und es Draheigängeli. Es goldigs Nüteli und es silberigs (e lange) Denkdra. Es Nütedrücktli und es Nienewägeli. Es Nienewägeli und es Hätteligern, es Wärtelilang und es goldigs Nüteli druff. Es gulbiges Nienewägeli und es längs Bettewilli (und e lange Wartisdruff).

Wer ist bi euch?

D'Frau Was mit der Schnorenas, der Lebbar **) und si Frau, kennst's au?

Woher bist?

Bo Nieneweerd und doch do.

*) Wortspiel mit: Fleisch dazu.

**) Le père.

Chind, wesse bist?

Dem Metti und der Mueter und s' Böggels uf em Mist.

Wo ist er?

Zwüsche Hut und Ohre (i der Hut und zwüschet de Ohre, i de Hose und zwüschet de Ohre), und wenn er nid bert ist, so ist er verlore.

Im Hämp.

Was seist?

De hebst e Nase wie en Bulheist (Argau; wie en Schueleist: Zürich). I der Müli seit me's zweumol. De Pfarrer prediget nu eimol. Das seit me nid niederem Nar.

Was säst?

Hans Gäst. (Appenzell.)

Was isch?

Meh Wasser as Fisch.

Mäntig.

Was?

En brootne Has. En alte Has und gäng no was. En alte Has, het s'f. voll Gras. En alte Has mit langen Ohre het s'f. verlore. En Fuchs. E versunsti Chaz, wenn's di bißt so chraz. D'Chaz ist di Bas, der Hund ist di Better, schlecht alli Tag Bletter. Raz ist die Bas, Hund ist der Better, Gais frist gern Bletter. Es Hämpveli Gras, wenn's di brönnnt, so blas. Alti Frau Bas. E nasewilsi Gwundernas. s'ist jedem Nar e Frog erlobt. Gfrotg hesch.

Wa?

Hesch's am Zah, puß d'Nase dra.

Bim Sant Antoni von Padua suech mer was i verlore ha.

Wer?

Der alt Bär. Der Hans Blär. Der Peter Blär. Der Blär, si Frau und du au. De Herr vo Beer und si Scheer und si Frau und du au.

Wo?

Drei Stönd hönber Gotterbarm.

Z' Bümplitz uf der Belzmüli.

Z' Tripstrill wo d' Gänß Hoorsackel trage.

Wo ist der ferndrig Schnee?

Wo bröunt's?

Im Fүүrdfels.

Wänn?

Das weiß ke Buur i der Gips.

Uno Tubat. Uno Schnee bi dem grooße Müüni wo de

Bach über de Haag ie glampet ist.

Morn z' Nacht, wenn d' Mueter Chüechli bacht.

Z' Nacht, wenn d' Chaze enand chreze.

Wenn d' Chaze Gänseier lege.

Wenn d' Hüener fürst schared.

Wenn d' Chue en Baze gilt.

Wenn de Rhii brennt und d' Chue drei Baze gilt.

Wenn en schwarze Schnee fällt.

Wenn d' Chiselstei teigg werdeb.

Wenn d' Aare (de Rhii) obsi lauft.

Wie?

Chrüzwiis und überzwerch.

Wie vil?

Sibezächni und es Chrättli voll.

Wie mit?

Bis in alte Kaiser in Basel.

Wie alt?

Der Chopf ist so alt as s' F., und s' F. het no nie zahnet.

Worum?

Nienerum. Aäbdorum. Wenn i pflise so chumm.

Wo wäge wui und neßba.

Woromm?

Wägem Färber im Schönagrond. (Appenzell.)

Los! — Wenn's bi brännt so bloos.

Wottsch es wüsse? — Nimm e Wa (e Dreck) und chüffe.

Witt e Zwätzschg? — Bist e Här.

Hesch kalt? — So schlief in e Spalt.

Hesch warm? — So schlief in e Darm.

Hesch heiß? — So schlief in e Gais.

Hesch eberecht? — So schlief in e Messgerchnecht.

Hesch mi welle? — Schleck de Chelle. Chapechelle.

Du chälis Wunderchelle!

Wunderfisch, häsch s'Näsli gspitzt, hät doch nüt gnügt.

Für de Glust heft gha und für de Hunger isch's nüt.

Bhüet i Gott! Bhüet is Gott! (Zürich.)

Bhüet ech der lieb Gott! (Bern.)

Bhüet ech der Herrget!

Bhüet Gott, is z'Veesper wenn d' no nüd gha häst.

Gott bhüeti und gaumet! (Zürich.)

Gaumed wol. Händ churzi Zit.

Läbit wol und zürnet nüt.

Adies und nähnd nüt für unguet.

Adie läbed wol und thüend au wien ich jett thue.

Thue au rächt, se verwunderet si d'Züt.

Chum au guet hei.

Chönd deß gliiner wider.

Chömed au wieder bis zum Rasi.

Chömed au — halb nümme.

Chömed au meh zuen is.

Chönd meh.

Chömed meh zuen is — mer stud gern elei.

Schlofed wol.

Thüend em au e so. (Zürich.)

Schlaf wol und lig übel, blickt's di so schitt s'Grigel.

(Wallis.)

Nachtziggi, daß d'Chax bi der liggi! (Kinderrede.)

Guet Nacht — dur e Wald ab.

t'Nacht äbi Gott!

Get mer ewe Litu gut Nacht. (Wallis.)

Walt Gott trüüli!

Glückswunsch.

Neujahrwünsche.

I wünsch ech es glückhaftigs, fried- und freuderiichs, gsäg-
nets neuß Johr; i wünsche, daß er no vil folgedi Johr
mögid erläbe i gueter Gsundheit und allem Säge.

Dank i Gott, Gott gäb ech au so vil.

I wünsch ech es guets glückhaftigs neuß Johr und Alles
was der gärn hättid (und Alles was ech wohl chunnt
a Lиб und Seel — und Alles was ech wohl thuet hier
zitlich und dört ewig).

I wünsch ech es guets glückhaftigs neuß Johr mit mehrere
Freude, mit mindere Sünde, daß mer enand einist
höned im Himel finde.

I wünsch ech, as er no lang läbid und gsund blibid und
vil Glück erläbid und daß ech einist der lieb Gott zuen
em i Himel ufnäm.

I wünsch ech as guets u glückhaftigs neuß Jahr u zletsch
as säligß Mend. (Bern.)

I weusch der nüb as s' lieb Herrgotte-Glück. (Zürich.)

So vil Tröpfli im Räge, so vil Fäzli im Schnee, so vil
Sand am Meer gläge, so vil Glück und so vil Säge
wöll euch Gott der Höchste gee. (Aargau.)

I weusche dir au was de Bruch ist.

I weusch der Glück und groß Zück. *)

*) Scherzhaft.

Beileidsbezeugung.

De Herrget mel i s'Leid ergeße. (Zürich.)

Bhüet is Gott vor Leid.

s'Jsch ech bös gange.

Tröstet ech, er het's dört besser.

Will's Gott so hend er e Seel im Himmel.

Tröst ech Gott in eurem Leid, des Chindes Seel im Himmel sei.

Ich tröstet euch, unser Herrgott hät's githan; es ist doch no nit der Verlust van ar Chuo. (Wallis.)

Hend hurzi Zit.

Me mueß wider mit de Läßige huuse.

Hälff (tröst) ech Gott im Leid.

Bhüet (bewahr) ech Gott vor Leid. (Erwiederung.)

Interjectionen.

Verwunderung.

Poß Dä und Dife!

Poß Sträßburg!

Poß Strehlwetter! Poß Wetterli! Dim Wätterli!

Poß Himmel a der Bettlade!

Poß Donnstig vor em Frittig!

Poß Lüsle wille!

Poß Lüchtig!

Poß tuusig, hüt ist d'Chaz lei Här!

Poß tuusige Däge, der Wind chunnt vor em Räge!

Poß tuusig Sack voll Kente!

Poß Sapperment — Safferment — Schlapperment — Sapperleuz — Sapperstrenz — Sapperdie — Sappermost — Sapperlot!

Poß Hackement — Hackermänge — Hackermost!

Boß Ment! Bockermentlig!
 Boß Chriuzifahne und Chriefistei, d' Buebe füere d' Meitschi hei!
 Boß Chriuseli!
 Boß Schock Milione Patrone, der Dodeli chunnt sie flosne!
 Boß Hebet!
 Boß Hund!
 Boß Hüenertod de Guggel ist en Wittlig!
 Boß schimpfig!
 Boß Chrieg!
 Herrgott Niiniveh!
 Kundebdie!
 Barbi!
 Herr See, Zeeger, Zeegerlis, Zeemer, Jammers!
 Jes Marei!
 O Jöses Gott!
 Um tuusfig Gotts wille! He z'tuusfig!
 O Gotts Here Gotte Name!
 Ach miineli!
 O Himel schick Pastete und mir de größt Biß!
 En Baß i thue! (Bern.)
 Verzieh mer'sch Gott!
 Verzieh mer's Gott mi schweri Schulb!
 Lufelsparnam!
 Lufelsparhutte!
 Lufel abenangere!
 Lufel nimm mi nit!
 He nei flieh mi au der Lufel!
 Was der Lufel nid thuet wil er jung ist!
 Oh der Lüttschel!
 Was mues men ä no ghöre bis men alt ist!
 Dunnerschieß!
 Der heiter Donner schieß!
 Z'Dunner dänn au!
 Z'Dummer Hammer!

He z'Strom!
 De Chäzer wille!
 E der Chäpper!
 Bim tuusfig Chäppeler!
 Du ebigi Saite!
 E du miin Trost!
 E du grüeni Barmherzigkeit!
 E du armi Grächtigkeit, liist im Bett und heft te Chleid!
 E du gschickt Wurst, gift über s'Johr en Schüblig!
 E bhüet is Gott, i mueß schier zum Ehrlegli werde und
 zum Gütterli use luege!
 E bhüet is Gott und alli Wält!
 Ae bhüet is Gott und gsägn' is Gott!
 Bhüet is Gott und Vater!
 Bhüet is trüül!
 Ae Bhüetiskeit!
 Ei Zochelee! (Zürich.) Zocheli! (Bern.)
 Nei fes gwiß! (Bern.) Niniß gwüß!
 Nei bim Hund!
 Nei bim fuule Dunnstig au! (Zürich.)
 s'Wird ämtig au nid si! (Zürich.)
 Hetocht! *) (Appenzell.)
 He du aller Wält!
 He du allmächtig Güeti!
 Wit sammt em! (= ei ei.)
 He se nu se de!
 Lueg au do here!
 Gäl au do here!
 Los ä do zue!
 Schla mi s'Giß!
 Oppis Hundß!
 s'Isst e großi Hellestroof!

*) = Warum nicht gar!

s'ist e Wältstroof!

s'ist e großt Strooß bis ge Basel abe!

s'ist dänn doch zum Wildi werde!

s'ist schrockeli we me grüßeli dra dänkt!

Ist das au menschemügli!

Das ist gegen alli Ehleiderornig!

Das ist majorisch! (Aargau.)

Das ist en schöne Apropo! (= Unterschied.)

Das ist nid nüt.

Iez wird's mer nümme besser!

Merksch de Schapiter!

Häst gseh rüche!

Häst mer e niene gseh!

Häst e gseh de Billeter! (Zürich.)

Kei Wunder macht de Hund Plunder: er het der Wueter
d'Buchti gfrässe!

Nid e Wunder sch. eusi Ehue Plunder: si het gester e Bett-
zieche gfrässe!

Ebe so mår ist d'Geiß verreckt!

Da steckt de Buße!

Es het mer doch no welle sii!

Bethenerung.

Iere ja! (Bern.)

Jo scho! (Zürich.)

Jo berzu!

Säb isch!

Säb wett i meine!

Allwäg!

Perse, Persche!

Wowoll, Momol! Spaß aparti!

s'isch nu se gwüß!

s'isch kei Ned! (= gwüß.)

s'Bott! (Bern.)

Wägger! (Zürich.)

Dütli! (Bern.)

Schätz wol! (Zürich.)

Säg i heb's gseit.

Mis bhaltz.

Öppe ja! Öppen au!

Öppe Gottel, egottel, egoppel, goppel, goppel au, goppelheja,
Gottwell! So Gottel! Ja s'ber Gott! (Bern.)

Bigopp, bigopplig, bipopp, bigopslig, bigopplig!

Bigost, bigostlig, bigöst, bigöstlig, ggöst!

Bigönig!

Bim Goffert!

Bim Hebet!

Bim dreibeinige Donnerstüfel!

Bim Tüchtel, bim Düttschel, bim Dieter und Düttschel!

Bim Tüggeler! .

Bim Tüner!

Bim Tiller, bim Tilder, bim Täller!

Bim Tiger!

Bim Hell!

Bim Hackementlig!

Bim Ehrüz am Stäcke!

Bim Ehrut am Becki!

Bim Ehrutmilzbrand!

Bim Dunderli!

Bim Dolber!

Bim ebige Strom Dummer Hammer!

Bim Strehl!

Bim Wätti!

Bim Schnegg!

Bim Hafner!

Bim Bluest!

Bim Drack!

Bim Hund!

Bim Eicher, bim Eichel, bim Eicherlig, bim Eiche-Drü,
eidli bim Eid!

Bim Ghähli!

Bim Heuel!

Bim Aweheuel! (Luzern.)

Bim De und Dife!

Bim Gwüffe! Bi Treu und Säligkeit! Bi mine Muet!
(Aargau.)

Mi Seecht, mi Seechtlig, mi Sechti, mi Sex, mit thüri
Gott Seel, mi armi thüri Himelegottsseel, mi Armi,
mi Thüri!

s'Jst mit Gott Seel wo hr!

Es ist so wo hr as Ame!

Nähm's der Tüfel es ist wo hr!

Nähm mi der Tannast!

Der Tüfel soll e Schelm si — der Tüfel soll verrecke, wenn's
nid wo hr ist! I will nid flueche, aber der Tüfel soll
mi näh!

De Guggel soll mer s'Westli verbicke!

Der Stier soll mi huble!

Es soll mich ds Böscha holu! (Wallis.)

s'Heilig Donnerwetter soll mi verschieße!

Das Röckli Brod soll mi veripränge!

I will nid vo dem Platz eweg cho!

I will nit lebens hie hiinne gah!

I will kei gsundi Stund meh ha!

I will kei Theil am Himmel ha! I will s'Tüfels ver-
fluecht sii!

I will mi lo hente!

I will mer lo de Chopf abschlo!

I will mi lo z'Chrut und z'Fäße verschlo!

I will mi lo verriiße und verzehre!

I will mi lo i d'Pfanne haue!

I will hinder si ge Rom lause!

I will der gäbele es isch so!
 I will Hans (Hansjoggeli) heiße!
 I will en Chäzer see!
 Es gilt es Chüechli, en Schüblig!
 Do bißt kei Muus en Fabe meh ab!
 So hät de Hund e Schnore!
 I wett en Finger ab der Hand drum gee!
 s'Mueß sii wie wenn d's an en Ofen ane rebtist!
 Wenn d's nid glaube witt, so bätt bis d' zum Glaube chunnst.

Kufforderung, Abfertigung.

Mach mach! Mach as s'lauft! Mach au!
 I bi scho gmacht, aber gar übel grothe.
 Ufrecht, d'Auge sind obe!
 Hoscho! Sabie! Sebie!
 Chum los mer abu. (Wallis.)
 Heb d'Hand an Bast!
 Fest am Stäcke!
 Druuf mit der Läderstille!
 Hau zue so wird's Sunntig!
 Lumme di Fuchs, der Tag ist kurz!
 Nu nohe mit dem F., nohe mit der Webe!
 s'Muul uuf oder de Gälbsackel!
 Hau si Lukas, es ist en Umsle!
 Hü Büzi der Baum uuf!
 Hü devorna, so goht's de henna!
 Jß uuf, so git's schön Wätter!
 Säg's Niemertem weder s'Heere Büseli.
 Wag's nu, d'Frösche waget's au wenn si is Wasser springed!
 Ufe Bueb, der Vater het s'Hüßli verchauft!
 D'Hand vo der Butte, s'sind Wilbeeri drin!
 Schmöck am Fas, es grönelet.
 Schmöck am Stigli, es grädnelet.
 Häsch errothe, schmöcksch de Broote?

Hüft ewegg, hott bin i schuldig!

Aufgehört mit den Imbe!

Abe Büsi, Büsi undere!

Ehüend doch au wie wän er Menscheverstand hettid!

Hürentbeiß gib disem au eis.

Witt mi, so hol mi!

Dank! Gott, so cha mes i der Apittheegg chaufe!

Platz für sibe Ma, s'chunnt e Mugg — s'chunnt e Hürlig!

Platz für sibe Ma und es Lünkli!

Stille Mure, s'goht en alti Frau do dure!

Stille Mudere, d'Geiß ist chrank!

D'Häpf ghört de Gottlose: Better nimm si du!

Ku zue, d'Fögheli gänd au warm!

Stand dem Lüfel a d'Nase=n a!

s'Jst Ein Lüfel. Ein Dummer! s'Wird Ein Hund si.

Das wird der Chaz kei Buggel mache. s'Frist kei

Heu. s'Witt a keim wachlige Schade. Das ist gliich,

d'Frau ist riich. Das ist mer se lang as breit. Das

leit mi nid ungschloose. Das fickt mi nit. Das mag

sch i nit erlidu ufzibirrun (aufzuheben, Wallis). Wäge

dem bingee=n i keis schwarzes Schnüerli um e Huet.

Darum spime=n i nit uus. Darum möcht i nit hin-

berschi lozu. I gäb kei Räbeschnizli drum, kei fuli

Bire, kei leeri Nuß, kei Britse. Kei mi nit drum.

I wett der nit druuf gige, nid guugge druuf, nid

drum geine, nid d'Chappe lupse, nid häse druuf.

I wett für das nit der Pumperniggel singe. I pftiff

der drii! I pftiff ech i d'Chuchi! I wett wege dem

nid nmeluege. I ließ kein Schnell befür. I wett nid

für schlo drum. D'Großmueter ist wäge däm gäng

no die älteri. Es henkt si kei Buur drum. Schäch

nüt Börsers! Mira woll! Mira, wa zletscht. s'Jst

mer ei Thue, hoorgliich, Chäs. Darum griiff i nit a

ds H. s'Jst a Gfohr.

Heb kei Chummer für alt Schue, für alt Hose! S'git all Tag.
Du mueßt kein Chumber ha as de Schnee brännt.

Laß du nu de Vogt la gauferer! Für's Ander laß du de Vogt
geiferer: er geiseret für die ganz Gmeind.

Laß du nu d'Wält rauche, si het e langi Pfiiffe!

Lüfel nimm die Geiß, s'ist nume-n es Mußi!

Lüfel biiß ab!

Der Lüfel chönnt e Schelm sit!

Der Lüfel chönt de Läß neh!

Mira säg du em Chälbli Chue!

Stell di Bock, so cha me di mälsche!

Hott ume! Aber hott Frack!

Wird nid gschupit!

Hinderfür ist au gjahre!

Chehr jeß einist der Sack um! Gugg is eige Häseli!

Du hettist zerst sellun über dini Achslen lozen.

Gang mer us em Gäu!

Gang mer ab der Guge!

I wott e kes Helgli!

De bist egoppel überhöschelet!

Mach mer keini Stempeneie, keini Sparglinterer, keini
Spentifözie! Mach mi nid taub!

Chumm mer nid i d'Lütri, du hesch kei Chüechli gässe!

Jo jo de mueßt ha — aber nöb bis der Ahau chalberet ond
d'Saue uufflügid. Mueßt gha ha am Rümmerlistag.

Bisig cha no mängi Muus in en anders Loch chrüche.

Me cha bis dann sterbe und wider umecho.

Ja gschwind chumm se!

Jo chumm ämel de!

Jo friilli häm mer au Käbe, aber d'Großmueter trinkt
de Wit. Jo friilli häm mer au Käbe, aber e Kofsbäre
voll Güeter und e Leiterwage voll Schulde. I ha drei
Gute an eim Stichel, aber d'Großmueter trinkt de Wit.

Lüt nu no e chli, s'chunnt grad öpper obe-n abe.

Wol, i wett au das i müest! Z'leid nit! Nüd um e
Chalberchue!

Nid um süßg Zwätsche! So weni as der Lüfel e Helge-
träger git. Ne nabisch Bott nit! Nei nis bott! Mit
kein Lieb!

Thue mer z'Vuech zue!

Es ist mer nüd a.

Es ist e keu Speuz werth, e kei Stübe Mähl.

En Dräck, en Chazespäck, en Chabis, en alte Chäs, en alte
Hund, en alte (rotte) Lüfel ja woll! Dem Lüfel is
F. jo woll!

Chast heischribe! Chasch es dem Vater säge und der Mue-
ter sänge!

Chauft mer chüberle, höße, ge böhnele cho, gstole werde.

Chast nu Täller säge, so git's no e Wurft derzue. Du chast
nu säge Täller, dänn brootet mer der d'Wurft. Me
wird der e Hüenli dur's Choth jage, du mueßt em
s'Töpli schläke. Me wird der chüechle. Me würd der
denn grad uf em Stüeli sitze.

De Vorschlag cha me im ene Hund an Schwanz hänke.

I will nit di Schuelumpe si.

Wertst de Bösch?

Das ist die recht Höchi!

Guet Nacht Schnäpf, mer wänd is Tirol!

Gang besser übere wo's Badisch ist!

Furt mit der Trucke!

Es goht di kein Dreck, kein Lüfel, kein Chazechellen a.

Wenn's der nit gfallt, so steck en Stäcke derzue.

Du verstohst en Hund dervo.

Chumm mer z'Tanz! Chumm mer a d'Chilbi! Chumm mer
won i meine — hinnen ume — won i hübsch bi!

Red mi wan i hib's bin, den bruuchst niema anzfahn.

Bloos mer i d'Schue — won i hübsch bi. Bloos mer
Nesche! Bloosed is d'Lüt d'Nesche!

Spöter wird's schöner!

Nach d'Chue nid, s'Fueter ist gar thür!

Bis lei Chue am Hochfig!

Hör ober häb Hochfig!

Wurst wider Wurst und en Halbbake-n is Chrättli — und
en Baze i d'Schüfle — und en Schillig i d'Platte —
und dem Chind en Baze!

Bis mer nid ds'Herrgets!

Du Trost! Du Nachtig! Du Nachtlig!

Das sind Chorejoggelsache!

Wenn d'en Nar witt, so kauf der en bleierne, de hast e
dann drucke wie t' e ha witt.

Lauf so wit me Brod ist — so wit me hocht und bacht —
so wit de Himmel bloo ist. Lauf in aller Söue Name
(Spring alle Söue noh), so frist di kein Jud. Lauf
nume zue, der Schinger het et Hut nöthig. Glückliche
Reis und Wasser i d'Chue.

I ha dir en Dräck z'befäle und du mir e Brotwurst.

Helf der Gott in Himmel use — so chunnst mer zur Stube-n us.

Gäll du worist mi glii uf der obe ha!

Häst e schöni Chilbi agstellt!

I will der danke mit eme spitziige Hölzli!

Du bist en Etcetera.

Säg mer alli Schand, du Laster!

Du sottisch di i dis blüetig (brüetig) Härz ina schäma.

Nach as d'zum Loch uns chunnst!

Lo mi i Noth.

Gang mer ewegg, i ha mis Bsunderig gern apartig.

(Nächtliche Aufforderung zum Raufen:)

Hut!

Hoor us! Här cho!

(Beim Schlittenfahren:)

Atwäris (etwäris. Aargau. Zürich u. a.)

Ab! Ap hee! (Nistschweiz.)

Bueß! (Aargau.)

Huet! (Zürich.)

Drohung.

Gib Acht, sußt Chunnst frönd Händ i d'Hoor über!
 Gib Acht uf d'Schanz! Wen i der guet zum Rath bi, so
 hör! Swahr di und unterstand di das!
 Heb di a warme Spiise! (= nimm dich in Acht.)
 Heb Sorg, daß d' d'Auge nid abbrichst! Heb Sorg zur
 Trucke!
 Wart i will der d'Noth ithue! I will der d'Noth uuschlopfe.
 Wart i will di päckle!
 I will der gugge! I will der s'Heu dünner schüttle! I will
 der s'Messerli wider gee! I will der d'Zunge lupfe!
 Dene Müse ist scho no zrichte.
 Der Hauue wird wol en Stil zfinde sii.
 Dem will i der Pflanz mache, d'Büs abe thue. I säg em's
 i d'Frässen ie.
 I will mit em z'Bode rede. I wil em de Kavelantis mache.
 I will ems itriibe. I will em zünde, heizünde. I will
 em für's Wätter lüte. I will em der Päckle läse. I will
 em der Binätsch erläse, d'Gräth erläse.
 I will ne bschloo, daß er nid mueß für en anderi Schmidte
 goh.
 Hau em de Chopf ab, so het s'F. Firobed.
 I will dir zeige, wo der Zimberma s'Voch gmacht het.
 I will der zeige wo d'Chaz im Heu liit.
 I will di lehre d'Chappe chehre.
 I will di no lehre Haber bicke.
 I will di zum Brunne füere as d'vo sälber lehrst suufe.
 I schloo di as der vierzäh Tag s'Vige weh thuet.
 Er mueß es verchnorze und wenn er Scheidwegge näh müekt.
 Es mueß do dure und wenn's all Mumpvel er. Wa chofstet.
 Es mueß lez dure druckt si und wenn's alle Hünde = n in
 Schwänze weh thät.
 Er mueß mer ungspißt in Bode = n ine.

Sei's Gerste, worum het si Hoor!

Mueß di bim Bösche neh? Mueß der eis uf d'Ohre zweie?

Mueß der eis über s'Gesicht abe flattiere?

Wottsch e Tuschol?

Wottst eis uf de Dolbe, uf s'Dach, uf d'Chürbs, uf d'Rab,
uf d'Ruß, uf d'Niß, uf de Naggel, uf de Müschel?

Nimm das uf din Salveni Buggel! Da häst e Flangge!

Der Widerseß (Vergeltung) wird au cho! Es ist no nid
aller Ehelle Abed.

Du hunnst i Kollhase, is Kunggelis Hase, zu's Hänis
Gizzi, sibe Schue unger d'Platte.

Hett i si bi den Ohre, sie müeßte mer Herr Jests piife.

I will em der Gring i Wahre ueche bringe.

Er müeßt verschränzt si wlen en Birewegge.

Mach i git der eis! Mach nid i lo d'Chaz us em Ermel.

I nimm di vor de Friedesrichter!

Jeß han i de gnue!

Verwünschung.

Hol's der Bumfi!

Hol's der Beiheirech!

Hol dich der Rabbhänsel!

Schieß dich der Schnägg!

Das soll doch dem Guggich en Ohr abschloo!

Das isch es Lumpezüg!

Es möcht eine stigelisinnig und gatterläufig werde!

Me möcht jo uf der Sou furt. I möcht uf der Sou zum
Land us rite.

Es ist erger as d'Nueter azänne.

I weusch der en böse Kochber und e Floh is Ohr.

Ihr verfluechte Malabers Galater am sächste!

Ihr Feckels Chägere! Ihr Dotterschiese! Ihr thälis fuule
Hünd!

Du Chäziz Bueb! Du tusfigs Chäppeler! Du Bäcker!

Du wüeste Gast! Du wüesti Loos!

Du ebige Fäldflech! Du difere und bänere!

De Donnstigs Schnürfli!

De verfluecht millionstufigs Donner!

De Sibehögershoger! De Hellhund, de Dreihung, de Erde-
cheib, de Charesalchüng, de Stopfli, de Gürfli, de
Anketanzer, die fuli Wättere, de Strupf, die Metzger-
moore, die Lädi, die bolders Här, die Blättere, das
Erüech, das Fürblattehuen!

I wott er wär as Lufels Chilbi!

Es gscheht em uf d'Nase recht.

I wett, daß de Stößvogel de gnoh hett!

Wenn d' nume roth würdist! Wenn d' numen au ver-
sunkist — z'Dräck verfare thätist — z'Tod gheittist —
d'Bei abgheittist und de Grind verschlechtist! Wenn di
nume s'heilig Dunnerwetter verschlöpfst!

Nachspredschetze.

La mi la gah i la di o gah. (Bern.)

Näi näi au ämig au äisig ä so äläi. (Kägenmusik.)

Hät der öppen öpper öppen öppis tho?

Basler Beppi hesch Bibi am Bobo?

Ein Bage bige boge huge Packpapier.

Ein Bige Boge Postpapier, zwee Bigo Boge Postpapier u. s. w.

Beck hack Brod Bueb bring's bald.

Uf dem bibabunte Berg wachsed bibabunti Lüt, und die
bibabunte Lüt hend bibabunti Ghind, und die b. Ghind
essed b. Pappo und der b. Pappo chunnt vo dem b.
Mehl, und das b. Mehl chunnt vo dem b. Chorn, und
das b. Chorn chunnt vo dem b. Berg.

Drei Tüfel händ d'Hal a d'Vili tho.'

Dasß di doch der tuusfigi Tüfel dur das dräckigi Dörfl D.
dure tribe thät.

S'Het mer trommt es hei mer trommt, trommt ond ober-
trommt; ist das nöb trommt, wenn's em trommt, s'hei
em trommt ond obertrommt? (Appenzell.)

Es flüge feuf Vögeli vor feuf Feistre verbli.

Herbstroseli wenn herbstelet me di? Im Herbst herbstelet
me mi.

Hinder s'Heiri Hallers Hüslt hange hundert Herehömli.

Heiri gang säg dem Heiri, de Heiri soll dem Heiri säge, de
Heiri soll hei cho.

Hinder s'Heere Hag und hinder s'Heirihansjoggelis Hinder-
huus hanged hundert Hüener-, Hase- und Härbdöpfel-
hüt.

Hinder s'Hare Here Hire Hanse Hus han i hundert Hase
höre huefte.

Es hobägeret mer, hobägeret's der au? Sela wie lang
hobägeret me no?

Es chäbislet mi, chäbislet's di o?

Der Chabis het gchäbislet und chäbislet no; wenn der Chabis
chäbislet, so chäbislet er si; chäbislet er aber nit, so
chäbislet er si nit.

Wer cha ne Chalbšchopf choche? s'Kaiser Karlis Chöchene
cha ne Chalbšchopf choche.

Kei chlii Chind cha kei Chabischopf choche, choche cha kei
Chue, chüechle cha kei Spaz.

Das chost kei chalt Chrut.

Es so ne Läbtig wie de Läbtig e Läbtig gsi ist, han i no kei
Läbtig vo = n alle Läbtige wo = n i erläbt ha, erläbt.

Wegger weg mer s'Weggermäßer das i cha mi Sou erstäche
— das ich cha mis Chälbli stäche.

Weißt mächtst Most?

Z'Basel uf der Rhiibrugg sind drü Liri leeri Röhrl, und die drü Liri leeri Röhrl lehre d'Lüt rächt rede und nid lurgge.

Z'Muttez uf em Rildspitz — Z'Chilchberg uf em Chilespitz — Z'Kostez uf der Rhiibrugg, da stönd drü neu Rölleleer und die drü u. s. w. Z'Witnige z'Wenige z'Würelös det stönd drü neu leeri Röhrl und die drü u. s. w.

Z'Rhiifelde uf der Rhiibrugg liit e raii laui räsi Mehläbere. Schau schau Schang, d'Sunn schiint scho.

Wäm mer wäre wo mer wötte, wo wäre mer wol? Mer wäre wol miters weder wo mer wol müßt.

Wenn das Wörtli wenn nid mer, wer mi Vater au en Her.

Wenn Wasser Wii wär, wer wett welle Wirth werde?

Wenn Wasser Wii wär, wo wette Wiiber Windle wider wiß wäsche?

Chäu d'Sach zerst säb d'rebst.

Mäie d'Abt au?

Drü Häseli und es Schit derzwüsche.

Tummle di Halbbaze, z'Friburg under der Brugg musteret me di.

Anneli stand weibli uuf und zünd d'Chue a, d'Vaterne wott chalbere.

Am obere Thar sind Depfel zverchäufe, die suure für süß und die sibe für acht.

Guete-n Obig, morn z'Obig werded si de Hans Fadema i der Haspelgass vergrabe, säged's au den Undere, die Obere wüßed's scho.

Mornemorge a der Maienostere, wenn d'Aegerste gitzle ober z'Obigmorge zwüsche Pfeiste-n und Brämgarde um drei Viertel über's Hömli abe werded si de Hans Schniiderstich im Chnopflochhüsli vergelbstage; wenn's no nid all Lüt wüßed, so säged ne's au nid.

3'Mülig 3'Mellig 3'Würelös hört stönd drü liri leeri Noß,
wer die drü lire leere Noß recht rede cha, stoost a der
rechte Red nid a.

Seß di, Akeböckli, morn musteret me di! (Zum fallenden
Kind.)

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

Namensspiele.

Bartli bis arti.

Christöffeli Pantöffeli.

Anderes Chrottechrös.

Lorenz het d'Hose verschrenzt.

Franz het i de Hose=n en Schranz.

Er soll heiße Franz under der Nase ganz.

Micheli Mächeli mach is Chächeli.

Thomma Lehr d'Stond omma.

Kuedi verthue di so wit und breit, bis di de Lüsli i d'Höll
abe treit.

Fridli hant d'Hose=n a d'Widli.

David Meier Chrottebauer.

Hans Ueli wo heist dini Schueli?

Joggelbock im Pfannestiel cha lache und zäune wie-n er will.

Hans Roth du bist mer schuldig drü Broot, de machst es
chrumb's Muul, ich na e vil chrumber's.

Hans Simen Ott ritet uf der Chrott.

Du bist de Hans Egli, wenn'd kes Brod heist so is Weggli.

Anni Pfanni Chesselbode hat dem Lüsli d'Bei uszoge.

Züsli Büsli Haberstrau git e gueti Bättelfrau.

Lustig ist mi Else, wenn i säg i well se.

Boß Wätter Frau Rätter!

Reimspiele. Gewohnheitsphrasen.

- Jo jo fällt glaub ig — die Müller sind staubig.
 Jo liebi Frau Bas — wenn's ragnet wird me naß; wenn's
 schneit, wird me miß; wenn's gfrürt, so git's Is.
 Ase — fangt me d'Hase bi der Nase we me's überhunnt.
 Aßen isch — wenn Späck und Fläsch im Hasen isch.
 So isch es so goht's — wenn's bricht so loot's.
 So goht's i der Welt — der Eint het de Seckel, der Ander
 s'Gelt.
 Es mueß so sii — Schätzeli gib de Wille drii.
 D heie — wer's Raie, so werid d'Chriest riif und d'Heu-
 bire teig.
 Ach Gott — wer i Landvoigt, wie wett i d'Bure strooje;
 wie wett i d'Lüt zwinge, daß s'mer müeßtid Geld is
 Huus bringe; wie wett i d'Lüt bocke ond ene s'Geld
 onder de Regle vöra brocke.
 Daß Gott erbarm — sibe Suppe und keini warm.
 Jammerthal — ist größer as das Turbethal.
 Glück und Heil — und über s'Jahr e Wiegefeil.
 Herz — wer nit gschnupe mag, de herz (beim Kartenspiel).
 Trumpfjuus — d'Chaz springt über de Hund uus.
 Es ist en Drnig — wie d'Chaze=n im Hornig.
 Mittwoch — steck d'Nase i d'Liichdrucke. Fritig — steck
 d'Nasen i d'Zitig. Finis — am Fritig ist me lei
 Schminis.
 s'Schloot achti — is Bett mach di.
 Eis — es ist alles eis weder d'Lüt nid (beim Stunden-
 schlag).
 I Gotts Name — isch nid gschwoore.
 Das walt Gott — und lei alt Wlib.
 Das ist e Freud — is Hanse Hose.
 Das ist klar — wie Wurstsuppe — wie Gülle.
 Hellblau — ist bairisch.

Mi bitffunt d'Fisch, es git bald wider es Jubilee.
 Das tuufigs Wärk — ist halbe Chunder.
 Ufrecht — ist Gott lieb.

Wortspiele. Verblühte Redensarten.

Wer groſi Füeß het, verſtaht vil.
 Bim Schlaage profitiert Niemert meh as de Metzger.
 D'Bürger vo Dübedorf ſind mit verbreitet. (Zürich.)
 De Willemacher thuet Alles.
 Wer nid läſe cha mueß Butte träge.
 Der Zimberma macht die beſte Anſchleeg.
 Mues ist nid Suppe, Mues ist ober Suppe, Mues ist kei
 Choft.
 D'Blaumüler ¹⁾ ſind die beſte Reiſekamerade.
 Wenn d'Aaren achunnt, ſo brennt ſi.
 Mach Miſt wil d'Landpfleger biſt.
 Dur d'Stäge ue gheie choft fünf Baſe d'Ell.
 Er hät d'Stäge gmäſſe, s'ist vo der Ell en Groſche.
 Wer weiß wo Gottswill ume hüdelet. ²⁾
 Es liit am Tag wie de Bur a der Sunn.
 Es ist ſo ebe wie en alte Bärnbake.
 Fürio de Bach brünnt!
 Der Eſel goht vor. ³⁾
 Es wird nid mit vo der Chüeweid uſe ſii. ⁴⁾
 s'Sind Stöck im Oſe — Es ſind Chachle im Oſe — Es
 ist e Chachle i der Stoba — D'Stuben ist nid gmüſcht
 — D'Chach het e Roggele — Es mottet. ⁵⁾

¹⁾ Silbermünze.

²⁾ = was noch geſchehen kann.

³⁾ Wer in der Rede ſich Andern voranſtellt.

⁴⁾ Wenn Verlorenes geſucht wird.

⁵⁾ Warnungen vor unberufenem Zuhörer.

Hür git's Zwätschge weiß kein Mensch wie vil.

Das stoht i de Buureregle. ¹⁾

Gät dem Bögeli au es Würmli. ²⁾

Si lüte dem Buchehans au wider is Grab. ³⁾

Der Lannewiß hät si ghänkt. ⁴⁾

D'Hase choche. ⁵⁾

Es isch e chalte Ma über Fäld gange. ⁶⁾

Es isch e chalte Ma vor der Thür.

Der chalt Ma hänkt ech der Huesten a.

Me mueß dem Chind der Dokterbürcher reiche, der Wölbi-
vogt reiche. Wart i gib der birchigs Brod z'hoorun.

(Wallis.)

D'Frau Bäsi hinter em Spiegel bhaltet bösi Chind im Zügel.

Wart i rüefe der Bäsi Gotte!

Wart i will der d'Ohre lo stoh und s'Väbe schänke!

Mueß der d'Ohre lo stoh und s'Väbe schänke und d'Hut
über s'F. abe hänke?

Wart de chunnst is Todtelöchli!

Hesch es Müsli gfange? (Zum fallenden Kinde.)

Wenn der d'Zit z'lang wird, so nimm si dopplet.

Wenn du's säge witt, so will ich's bohre.

Du dank au: i ha bim Baden e Menschehand usezogel!

„De isch au en ebige Schölm gsii wo si letho hät.“

Lueg de schluckst öppis ine! (Zum essenden Kinde.)

De hesch Holz am Waage! (Zum Fuhrmann.)

Du wirst wol s'Maaweh ha? (Zum Mädchen mit Zahn-
schmerz.)

Anderi Chind sind Schleppeck, wottst au eine sii?

¹⁾ = ist altbekannt.

²⁾ Wenn Einer pfeift.

³⁾ Dem Samstag.

⁴⁾ Der Wald ist mit Schnee überhangen.

⁵⁾ Der Wald dampft.

⁶⁾ Der Winter ist gekommen.

Huus as vermaasch z'warte! (Dem Geldfordernden.)

Säg Erliholz und nüd buechis. ¹⁾

Du hesch Brod und i ha Räs (tes).

D'Euub ist kein Mensch, d'Euub ist en Chernenieb. ²⁾

D'Dilimueter ist en Chernenieb. ³⁾

D'Dilimueter ist e Här. ⁴⁾

Ch de het lei Hemb a! ⁵⁾

Du hesch mi z'Hochsig glaabe. ⁶⁾

s'Fisch doch au alethalben öppis, nu in eusem Chuchigänterli nid.

Mer hän no vier Site im Chämt. ⁷⁾

s'Chri ist mir lieber as s'Chupfer.

Si hend's gemein wie die erste Christe. ⁸⁾

Si müend mit enand an e Hochsig — Si hend e Seel us em Fägfür errettet. ⁹⁾

De ist so guet tilade wie langä Strau.

Er het Eine uf d'Gable gnoh. ¹⁰⁾

De het s'Fueber no bonda. ¹¹⁾

Er lütet dem Esel z'Grab. ¹²⁾

Es goht um wie s'Geißhüete.

Es vergoht wie en Fälzhuete im Muul.

1) Der Angeredete soll nur sagen: Erliholz.

2) Der Angeredete soll verstehen: Du bist.

3) Der Angeredete soll verstehen: Dini Mueter. Dilimueter heißt die Maus.

4) Dilimueter ist auch der Name der Spinne.

5) Man meint den deutenden Finger.

6) Wenn das Kleid sich in des Angeredeten Stuhl verfängt.

7) Der Hörer versteht: vier Speckseiten; der Sprechende meint: vier Bände.

8) Gemein hier = armselig.

9) Wenn Zwei gleichzeitig Dasselbe sagen.

10) = Hat die Schwurfinger erhoben.

11) = Hat die Zahl vollgemacht.

12) = Baumelt mit den Füßen.

Das bruucht nid so gnau glli, me schiest jo keine Bögge
bermit.

Drümol gsalze und doch no z'räp!

Drümol abgsaaget und doch no z'churz.

Sim mer au e chli, i säg der dänn Götli.

De Wirth het sin Wii halt vo Wasserdsorf. ¹⁾

I wett chüechle wen i Anke hätt, aber i ha kes Wähl.

I wett mezge wen i es Wässer hätt, aber i ha ke Sou u. s. w.

Sprichwörterglossen und Parodien.

Frisch gwagt ist halb gwunne — d'Stäge=n ab gheit ist au
etrunne.

Recht thue ist Gott lieb — seit de Cheredieb: hett i nu e
Mugge gnoo, so wer i besser furtchoo.

D'Liebi ist blind — es chüßt e Mueter ihres rozig Chind.

D'Liebi ist blind — fällt ebe so liecht uf e Chüedr. as
uf e liebs Chind.

Strenge Gwalt wird nid alt — het mer bi sinem Eid en
alte Schwizer gseit.

Je meh si schreit, je eh si freit — het me finer Läbtig gseit.

Was recht ist, ist Gott lieb — wer er Geiß stilt ist kei
Bockdieb.

In Gottes Namen — spricht der Blinde zum Lahmen.

Bil Chöch versalze de Brei — kein Doltter ist besser as drei.

En blinde Ma en arme Ma — doch ist de no schlimmer
dra, wo si Frau nid meistre cha.

Selb than-selb heb — bis der d'Hechje am F. chlebt. (Wallis.)

Selb tha selb hab — blas dir selb du Schadu ab.

Es het Alles si Zit — nume die alte Wiber nit.

¹⁾ Wortspiel mit Wasserdsorf, Zürich.

Es het Alles si Zit — wenn Eine bi sim Stöckli (gestecktes Ziel) ist, so mueß er goh wie en andere au.

Es wott Alles si Zit ha — no sogar e galti Thue (= die Kuh, die wenig Milch gibt vor dem Kalbern).

Alli guete Ding sind drü — und die böse vier.

D'Zit bringt Rose — aber zerst Thnöpf.

Morgestund het Gold im Mund — und Blei im Thraage.

s'Uchrut verdirbt nit — s'chunnt gäng e Hung u seicht dra.

Chleider mached Lüt — und e Hoosfig Brüt.

Es gaht nüt über gschiid Lüt — weder d'Hüt.

Gott erhaltet Alli — aber sumi numme schlecht.

Heb Gott vor Auge — und s'Brod im Sack und de Thoch vor em Ofeloch.

De Glaube macht sälig — de Tod stärrig.

Neu Bese förbid wol — die alte wöfild d'Winkel wol (oder:) — nu gönd si nid i d'Winkel.

D'Wänd händ Dhre — und d'Stude=n Auge.

Im Düstere ist guet flüstere — aber nid guet Flöh fange.

Was chlii ist, ist artig — aber nu ke chliises Stüekli Brod.

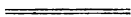
Vil Thöpf vil Sinn — het de Thabisma gseit, wo=n em s'Fueber usenand gfare=n ist.

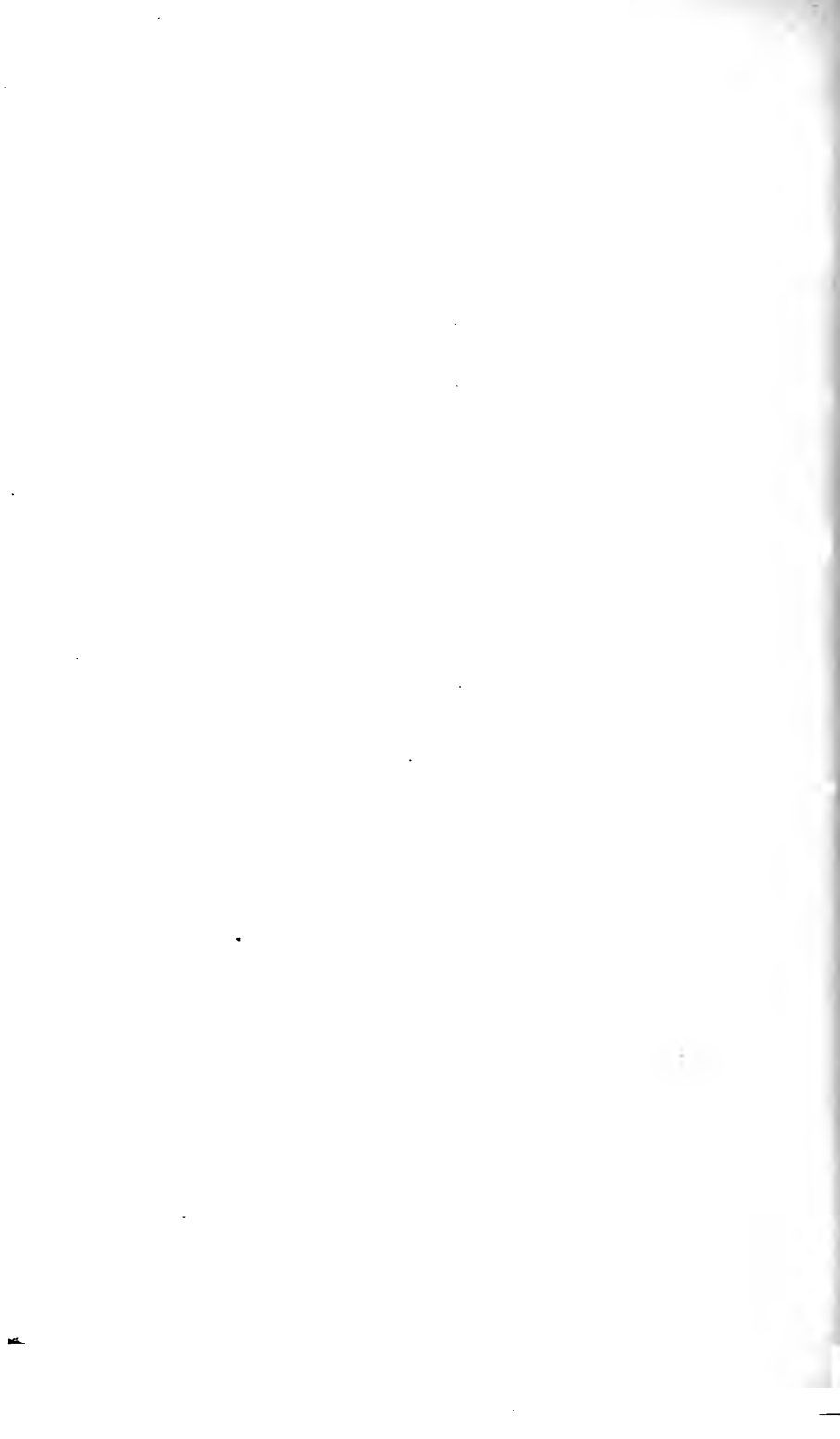
Chre dem Chre gebühret — Herr Pfarer buged s'Liecht.

s'chunnt niene=n öppis bessers noch — as i der Ziger-suppe.

Alti Diebi rostet nid — seit de Dillhänsel, wo=n er sis verpfändet Züg wider gstole het.

Geduld überwindet Suurchrut — und der Späck d'Riebe.

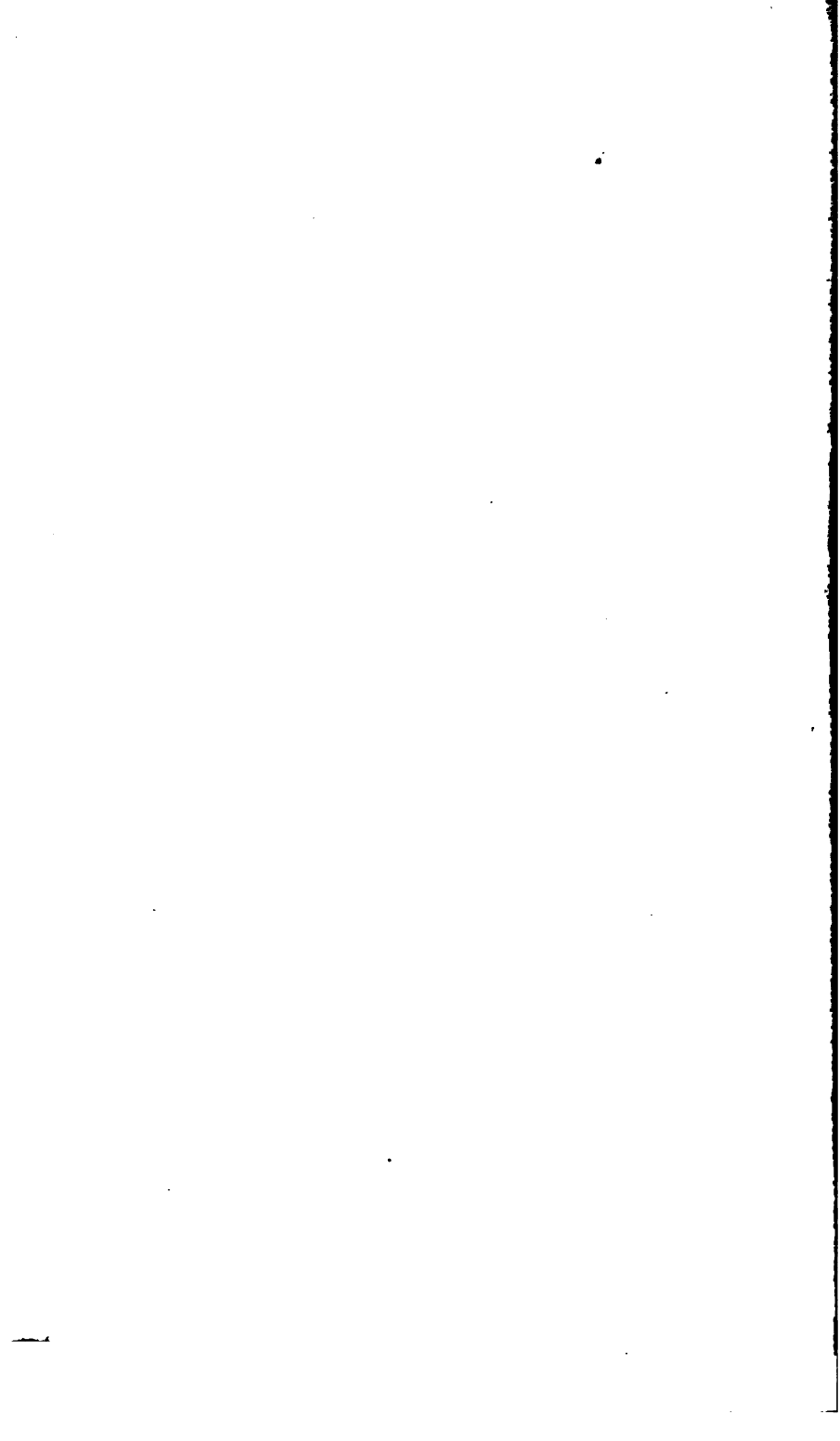




II.

K e d e n s a r t e n

zur Charakteristik von Land und Leuten.



1. Apologisches.

(Erzählende Sprichwörter.)

s'Zimberma's Gsell seit alig: I möcht nid ungerchet sit und wen i müest es halbs Johr druuf warte.

s'Kuedibuebe Schaagg seit alig: I bi no z'jung zu dem, fern wer i rächt gfit.

D'Brunnelisi het gseit: Lueg d'Vire-n a.

De Sigerist het gseit: Iez ha-n i bigostlig vergässe z'Mitt-
taag z'lüte, wänn's nu au niemer ghört hät.

De Großvater het gseit, er sei mit sim Frack zweumol us
der Mode cho und zweumol wider drii.

D'Blumehalbert die Alt hät gseit, wo-n ere de Pfarer uf
irem Lobbett vo-m e Jesus verzellt: me vernäm doch
nid uf de Berge-n obe.

De Chüeserheiri het gseit, me sell kei Sou zuethue, halt
dänn me heb en Sdustaal.

Do müest i au derbi sit, hät de Chriesibueb gseit, wo-n
er uusbroche-n ist und me-n em gseit hät, er müeß
ghänkt werde.

Me mueß alles probiere, hät desäb gseit, wo me ne zum
Galge gfüert hät.

Henke het kei N, het de Schölm gseit.

I mag nu nümme rede, hät de Chämifäger gseit, wo-n
er s'Chämi abe gheit ist.

I mag nid s'Wul ufthue, hät de Sämichasper gseit, wo-n
er is Gülleloch abe gheit ist.

- Jez thue=n i kei Schnore meh uuf, hät de Pfarer z'Nidsigänd gseit, wo=n er mit der Chanzle i d'Chile=n abe purzlet ist.
- I ghöre d'Negerste rätsche, s'git wider Streit, seit de Murer Dävet und nimmt sis Fräuli bin Ohre, wo bhautet, das sei nu Aberglaube.
- Mer händ doch au no nie Streit gha, seit de Ma zu der Frau, und prüglet si, wil si meint: si hebid doch au scho mitenand zangget.
- s'Jahr ist längs und dermalen ist Mängs, het der Christen am Nüjohr gseit, wann er nit het welle vil bruuche.
- Es ist kein Mensch gschulb as s'Müllers Hund, hät säb Buebli gseit.
- I ha die Besti, hät der Zieglerhansheiri grüeft under e Gschaar Manne, wo en jedere si Frau grüemt hät.
- Gäl i ha Macht gha as i gange bi? hät de Schniider zu sim Kamerad gseit, wo si ne use gheit händ.
- Aber bene häm mer's zeigt, händ die zwee Draguuner gseit, wo si vor Ein im Galopp gflohe sind.
- Was Tüfels wottsch vo mer? het der Bartli gseit, wo=n er en Geist gseh het.
- I träge gärn mit Gulle, i cha dänn dervür au wider wit leer laufe, hät de Chilesheiri gseit.
- Die Siinige ziend z'Herze, hät de Gubelhanseli gseit, wo=n em es Chälbli über d'Awand abe gheit ist.
- Wach du wen d'chaast, hät de Scheereschliifer gseit, wo me=n em si Arbet gschulte hät.
- Wänd er Wii oder Milch er werdet Milch welle? hät die säb Frau gseit zu ire Tagldhner.
- Was bin i schuldig es wird aber nüt sit? hät de Lochmüller gseit.
- Gute Tag bliht eue Hund händ er au bbache? seit d'Gattiker Bree und thuet s'Neujohr aweusche.

O wie ist das Wasser so guet, seit de Lochmüller, hät i nu
 mis Mäleli no!

Nünt rechts thuet nünt rechts, het der Bettelmaa zum
 Grischwegge gseit.

Marisch, Ruus, i di Winterquartier! hät de Kapiziner gseit,
 wo-n er si vom Bart in Ripsel gseht hät.

I mueß doch aber au bin alle Geschichte Götli si, seit de
 Großäggli, wo si Chaz hett solle Milch gstole ha.

I will em verzieh, aber Joggeli dank du dra, het de säb
 Schwoob gseit.

Es loot si nümme umethue, säget's i der Lürgei, wenn's
 dem Urächte de Chopf abgeschlage händ.

Gnueg isch gnueg, gnueg isch gnueg, het der Gitger gliget.
 Was Eine hät, das hät er, hät de Schuilber gseit, wo-n er
 statt der Ehue e Geiß us em Stal glo hät.

D'Juget mueß tobet ha, het der Bettelmaa gseit, do ist em
 s'Chind zum Bündel nus leit.

Das sind Souhüt, seit de Metzger.

Das ist e nassi Durst, seit de Froschamaa, wo-n em d'Frösche
 über de Rügge abe s...

He s'ist jek das, seit der Antewäger, u wen d'meh witt, so
 ligg druuf.

s'Jst no nid lächerig, s'würb erst no lächerig werde, het de
 Nischlinger gseit, wo si Huus brennt het.

Fast alli Gwerb sind schmierig, het s'Mechmers Frau gseit
 und d'Herzestümpfli vom Altar guoh.

Heilige Sant Marti, da lebig Opfer gib i der, het die Frau
 gseit, wo-n ere de Habit de Guggel holt.

Liib di, Busi, liib di! hät d'Büri gseit, wo si mit der Chaz
 der Dse-n uusgwünscht hät.

Wer weiß, wo de Haas lauft, hät desäb gseit, wo-n er
 s'Garn uf s'Dach gspanne hät.

Häsch mi welle abhaue, du Chäzer! seit de Falche, wen er
 bim Mäje hinder der Sägtisse wider uufftoht.

Bertäub mi nit oder i gibe hei Milch, seit d'Getz.

s'Ströte thuet nit guet, seit de Schnägg, ist sibe Johr de Baum uuf gschnoogget und doch wider abe fett. D'Leugger Schnegge si sibu Jahr lang über die Brigga gangun und zletsch no umbri ghitt. (Wallis.)

Ja wenn i will, het de Biremaa gseit.

Do het's Müs, het de Ragemaa gseit.

Es thuet dem Ehrut und allem wohl, hät de Chueri gseit, wo's no = n ere große Tröchni gränget hät und er nüt Apflanzts gha hät weder es Blätzli Ehrut.

Öppedie isch am Löther und öppedie am Ehrätzli, seit de Lötherhanesli.

Lügst nid? het s'Vüebli de Schulmeister gfragt.

Wo Hans ist hei cho us em Wälschlang, ist s' Mueti zur Nachbersfrau gange und het zue re gseit: O wie ist üse Hansi gschichts! Er cha öppe vier Sprache: Düttsch u Wälsch u Französösch u so wie me hie redt.

J cha mine Buebe = n am Morge nu befäle, dänn thüend's de ganz Tag was s'wänd, hät der alt Hallöri ämig gseit.

Es ist sun = sunderb = bar, seit de Gaggelari, ich g = g = gagge nüb, mi F = Fr = Frau g = ga = gagged nüb, und doch ga = ga = gagged alli mini Ghind.

Er hät's wie desäb mit sibe Högere, wo seit, er sei na nie der Ugräbft gfi.

Er hät's wie s'Heirinäse Bögeli: säb ist zmitz in der Ernt verfrore.

Er hät's wie de Hanschueret: er ist chrant, er het ke Hose.

Er hät's breziis wie s'Wilhelme Sduli: es ist hintli worde, wo's em Rafisaz ggee hend.

Er hät's wie desäb Schnilder: er möcht Stockfisch und Chuttle.

Er hät's wie s'Pstiferuedelis de Ghlii: er hett chönne grathe wie fehle.

- Er hät's wie desäb Schnilder wo d'Hose verschnitte hät: es ist kein Fehler, nu neus Tuech her!
- Er hät's wie desäb: er cha nüt, wo me-n em zueluegt.
- Er hät's wie s'Burebüebli: er hät de lätz Finger ane gestreckt wo men e verbunde hät.
- Si het's wie die Bättlere, wo gseit het, si möcht kei Bürl sii vo wäge si möcht d'Chüechleni nid erliibe, u wo me du grad druuf im ene Chäller erwütscht het, wo si e ganzi Biigete het welle stäle.
- Si ist umüefiger as s'Räterlis Chüngeli, wo nün Johr an ere Badstube gsii ist und nie der Zit gha hät si z'wätsche.
- Si hät's wie s'Schomet Gretli: si meint halt au si müech en Ma ha.
- Si hät's wie s'Lobelbabeli: s'gnoth Aluege thuet ere weh.
- Er besseret si wie s'Cholerss Wost, aber er ist zu Essig worde.
- Es goht em wie dem säbe Koothsherr: der eint Theil gsothe, der ander broote.
- Er bindt ne an e Brootwürst wie desäb de Hund.
- Er thuet wie s'bschisse Waageraad wo zum Woffne seit, er heb's bschisse.!
- Er hät's wie de Rotacher: er begährt uuf wie en Nachtwächter — wenn en Niemer ghört.
- Es goht em wie dem Schwoob wo-n em d'Frau am Charfrüttig gstorbe-n ist: s'git wider en anderi, aber nit vor Dstere.
- Er frist's vo Hand wie de Baier d'Vire.
- Er hät so Zit wie de Schnägg ab der Brugg, wo sibe Johr über d'Brugg gschlische-n ist und doch no vercharet worde.
- Er ist chrant wie desäb Bur, wo zum Dokter gange-n ist goge säge, er heb s'Halzweh, er chönn nüt meh schlucke weder halb und ganz Dpfel.
- Er schwikt wie de Hueber i der Fuchsrüti.

Er hät's wie s'Gosheigels Wähe: er cha si nid verrode.

Er hät de Buuch voll Chüechli wie de Heidelberg.

Er hät Freud am Inegäh wie s'Speichelheiris Noß.

Er macht's wie de Schwoob sim Chüeli wo = n er's am
Morge ugiueteret uusgloh hät: i gib der nutz, de host
mer au nutz gie.

Er hät alli Uebel wie s'Nüchlis Hüener.

Es ist do en Drnig wie is Dubse = n Ubergabe wo d'Hünd
und d'Chaze = n enand guet Nacht gweuscht händ — wie
z'Birewange am Hochsig, wo d'Gest hend müesse d'Pffel
underem Tisch zsäme läse — wie z'Watt am Wurft-
mool — wie is Hansheiris Gmeind, wo de Bach über
de Hag ie lampet.

I git der e Weggli wie säb Meitli dem Hund.

Er hät's wie de Dorliker Souhirt: wenn ihr mi nümme
wend, so will i au nümme.

Er ist i Gedanke wie de Stier vo Schlatt.

Er ist i Gedanke vertleht wie de Stier vo Zofige.

Er het en Chopf wie en Zofiger Dchs.

Er treit si wie en Boppart — wie en Egger — wie en
Hädiger.

Me bruucht der alt Maa wie der Appizeller d'Schue.

Er lebt nach em alte sältgmachebe Kaländer wie d'Appe-
zeller.

Er hät's wie s'Begginger Buebli, wo me's froget: Hät's
Truube = n i de Rabe? „Ja grad da ist eine und dert
ist wieder eine.“

Er thuet wie wenn er de Chlingeberg wett aberitße.

Er chunnt hinde nah wie de Hundwiler.

Mer hends wie d'Loggeburger: s'ist et Thue.

Er hät's wie ds Mällge Chalb, wo über e Chlünthaler See
ist gu Wasser suuse. Er ist so gschid wie s'Hoze Chalb
— wie s'Chälbli z'Muur, wo über de See ist go Was-
ser suuse.

Er dünnt z'churz wie de Sterneberger Pfarer wo-n em en
 Chratte hinder de Chaste abegheit ist.

Er stoht do wie en alte Schwizer.

Er hät Stoße wie en alte Schwizer.

Er ist verruefe — verschaaagget wie en Churerbaze.

Er schämt si wie en Churerbaze.

Du bist wie d'Mähere vo Enge: was d'am Tag schafft,
 mueßt z'Nacht vertrenne.

Si machet's wie d'Hörlwiber (sagen immer vom Fortgehen
 und bleiben sitzen.)

Er nimmts vo Hand wie de Hallauer de Bappe.

Er ist alles durenand wie de Hallauer.

Es gaht der uuf wie dem Chälbli z'Muur: säb hät e Chue
 ggee.

Da wer's erger as z'Hegnau, wo's händ welle de Guggen
 itzäune.

s'Gohd ene wie de Horgebachere: si richted uuf eh si ab-
 bunde händ.

Er het de Schluck im Hals wie de Hallauer Stier.

Si stönd a de Feistere wie d'Armehüsler z'Müllegg.

Er hät's wie d'Burger (auf Regensburg): die säbe sind froh
 wenn's dunne sind und sind froh wenn's dobe sind.

I rede vu ander Zeit und ander Zeit vu mir, sett de
 Schwoob.

d'Hutte ist euse Heimetschitt, säge d'Bergler.

Das hätt sölle bi us sit, hät de Marthaler gseit, wo's im
 Wilbispuech brennt hät und s'wenig Wasser gha händ.

Appzeller Chüje und Appzeller Lüt touged nit zu us, sägeb
 Churgauer und d'Schaffhuuser.

Es ist halt eben au vom Für aho, wie de Hasler Pfarer
 gseit het.

Spring nu, i häs Recept, hät der Oberländer gseit, wo der
 Hund mit dem Fleisch furtgrennt ist.

Was mich nit ageit, däm gibe-n i nit Ohre, het der Grindelwalder gseit, wo's ne gfrägt hei, was der Pfarer prediget heigi.

Der Gschider git noh, Muni gib du noh, seit der Entlibuecher.

s'Berstüechtist ist dure, seit de Schüell vo Flaach, wo-n er e Weheretf gässe hät.

d'Bill git de Gwünn, het der Zugerbot gseit wa-n er z'Zug Weggli zum e Zürtschillig gchauft und z'Zuzern zum e Luzernererschillig verchauft, aber uss Dozed s'drizäht umesust übercho het. Dem mag's au d'Bill bringe wie der Glarnerfrau.

Ring derzue, ring dervo, seit de Chisteträger über d'Hulfegg, wen er z'Obig sis Trägersldhuli durebuht.

s'Sind Düttschi do und däne, de Rhi nu scheidt is, seit de Hauesteiner und dütet is Aargau.

De lönd mer stah, seit de Masswiler Schuelmeister, wenn er zum e Fröndwort chunnt. Ueberhupf de Hund, seit de Buechstabieri. Do het's en Ast — hoch dei, seit de Buechstabieri.

s'Git vil Land und Rüt, hät de Stammemer Joggelt gseit, wo-n er e Geiß gseh hät am Hag frässe.

Mer thons nit, seit de Hallauer.

Ei ei, seit de Steckbohrer.

Gib em recht, gib em recht, i bi dem Kerli scho lang ghab gsti, wie heist er? sägeb d'Schaffhuuser.

Laß en gah, er ist vo Schiers.

Rüer mi nit a, i bi-n e Herisauer!

Mached Platz, mer sind vo Bente!

Woher sind ihr? „Wo Hitzhiltig bigott!“

„Wo Zeihe? D heie, die Holzbitre hend gfehlt.“

Die säb Frau het gseit: wenn's z'Nite wider brünni, werd ihres Chindli e Johr alt.

Der Peterli het gseit: er ghöre ge Korbis i d'Chile, ge Bülfi
in Bezirk und ge Züri is Zuchthaus.

s'Neufircher Mettli het gseit: Wenn ich das Wasser bim
obere Brunne cha hole, so gohn i nid zum undere.

De Hallauer seit: we me guet Trunbe het, so het me guete
Wit.

De Merishuser het gseit: wenn's bergab gieng wie berguuf,
so wett er de best Esel vorsehe.

Der Entlibuecher het gseit, wo me ne gfragt het, wie vil
Bieh und wie vil Chind as er heb: Sibe Chüe Gott
bhüet si und sibe Chind deren Ufßdth.

2. Volksleumund.

a. Internationale Titulaturen.

Schwizerrath chunnt no der That.

Benedig stoht im Wasser und Zeihe (und Sempach) im
Chooth.

Was z'Bade gscheht, mueß me z'Bade lige lo.

Thalemer Geiß, mach mer d'Suppe nit z'feiß.

Es ist halb und halb wie Bürelos — Halb und halb wie
me de Hund scheert.

Dä hät me gwüß z'Vengnau bin Hebräere gholt. (Zürich.)

Er luegt se früntli drii as wien e Hermetzschwyler Chloster-
frau.

Im Fährli lich's gefährli. ¹⁾

De chunnt lez dänn i d'Keerer Zouft. ²⁾

¹⁾ Kloster Fahr, Zürich.

²⁾ Keerach, Zürich.

De Steinere seht me's unverhohle, de Presidant heb en Obligo
gstole. ¹⁾

Dä isch gwüß au vo Bachs.

Es ist e Stammer Schöffli.

Es chringlet wie die grooß Blogg z'Hegnau.

We men e Rath will, mueß me nach Züri.

D'Zürcher liided eh en Schaden als e Schand.

Dufate und Zürischillig burenand ist e chöftligs Almuese.

Er zürbieterlet. ²⁾

Hemmethal ist an e Stadt.

Wer chunnt dur Oberhallau unkothet, dur Underhallau
unverspottet, dur Begginge unbschiffe, de het si de Tag
guet dure griffe.

Will Eine stehle und nid hange, de laß sich in Schaffhuuse
fange.

Guu, stuu, bliibe luu — wer die drü Ding nit cha, mueß
nit ge Schaffhuuse guu.

Wer nid cha säge nii, gii, luu, stuu und guu, de mueß
nid ge Schaffhuuse chuu.

Er schaffhuuserlet. ³⁾

s'Liit underenand wie Sulgen und Bürgle.

Es ist hübsch wie Nooschach.

Wer z'Müle will Pfarer sii, mueß besser chöne tröle als
alli Mülemer zsäme. ⁴⁾

Wenn si z'Wälbi lüte, so bruuche si drei Ma: eine wo
d'Blogge zieht, eine wo s'Chürnli hebt, und eine wo's
im Dorf ume seht.

Er thurgäuelet. ⁵⁾

¹⁾ Steinmaur, Zürich.

²⁾ = Er prahlt.

³⁾ = Er ist eigensüchtig.

⁴⁾ Müllheim, Thurgau.

⁵⁾ = Er ist trölsüchtig.

Wer in Gontе goht gu schicke, ndern Kai gu Heu chaufe,
nnd in Kan gu wibe, de treit Dred im Chorh hei.

D'Appezeller händ d'Äden offe.

D'Appezeller lönd si füere, aber nid tritte.

Es ist en Appezeller Reb.

Es isch so sicher wie uf em Glärnisch obe — wie im en
Dse.

Alteborf und Lache wo kei Drnig ist und keini z'mache.

Bist gar vo Trimis oder nid recht im Stifel?

Du bist en rächte Langwiser.

Nix ist über Eystu.

Es ist kei Zermatter, so guet, er het e Tuck underm Huet.

D'Simpeler hei Buoben wie Chiniga, Matbjni wie Prinz-
zessine, Geld wie Laub, Fleisch wie Holzbiige, Wit
wie Bäch.

Der Leugger Frauen heint sust strenger als der Brigeren
oder Sittneren Jungfrauen.

Wi Gott und Alls, we ich im Himmel und nid im Wallis!

D'Walliser si hundert Jahr später usgstanne als die ussere
Kantone.

Die vier erstu Ding vom Walliser: A guots Glas Wit,
an Pfiffe guete Tabak, a schöni Chircha, und es hübs
Matbj.

Im Oberland het's gueti Lüt, läbet wol und zürnet nüt.

Im Oberland ist e Rilschhöri, wenn si en Arme hört
z'Chille thüend, so lüte si mit zwo Slogge; und wenn
si en Ritche z'Chille thüend, so lüte si mit gar alle —
weber si hent nume zwo.

Gröber als d'Geschiner.

Wilber als d'Obwaldner.

Ritbiger Friburger.

En trockne Malunf.

Er ist vo R. wo de Bräust e Sou gftole hät.

Es ist en Underschied zwüschet eme Diamant und eme Blä-
femer Chäs.

Wenn s'Js en Händsche trett, se gönd d'Rüchenaer über
de See.

D'Schwöbin ist stumm.

D'Franzose träge bsch. Hose.

b. Proben von „Sieb-, Stich- und Verachtungs-
Namen.“¹⁾

Narauer Bappehauer.

Zofiger Döse.

Narburger Frösch.

Lenzburger Schabzigerstöckli.

Brugger Chriestfüppler.

Bremgartner Palmesel.

Freienämtler Bschindesel.

Oltener und Leigger Schnegge.

Langnauer und Höngger Geißhänker.

Signauer Böckliufer.

Marly Hudlenträttscher.

Meiler Hani und Rüeblipüffel.

Stäfaer und Raffewiller Chrehe.

Rüsnachter Fleischbrüheffer.

Erlebacher Geißebrooter.

Zolltöner Lunggesüder.

¹⁾ Terminologie der alten Gerichtssagungen.

Benlikoner Studehauer.
 Uetikonener Schoosbroote.
 Egger Geiße.
 Hinder = Egger Zigerstöck.
 Muurer Kuebli.
 Wöschaltorfer Käbe.
 Wiptinger Laubhäfer.
 Bachjer Igel.
 Büsacher Chaze und Gloggeschölme.
 Ruzhaumer Schuderheuel.
 Beyacher Ehröpf.
 Nöschikonener Füsliet.
 Niedter Badener = Metzger.
 Fischethaler Rare.
 Niderhasler Riparte.
 Niederglatte Gloggeherre, Anderthalbherre, hölzerni Kasser.
 Rhintthaler Schneggehaaler.
 Lörber Stierini.
 St. Niklaser Bärutriiber.
 Emden und Natischer Sunnubratini.
 Albiner und Emden Hennubschläjini.
 Briger Schattuschlückini und Schuesflicker.
 Grächer und Saaser Schintini.
 Möreler Lattuschreckini und Lebchuechewiini.
 Naterscher Briejini.
 Bisper Fleuguschlückini. Bispermusik. ¹⁾
 Zenegger und Zermatter Schliifini.
 Maroner Hopfchluschlücker und Hopfchlusfresser.
 Terbiner Juden.
 Saaser Wurstini, Wurstmachini.
 Brämisser Ghind. ²⁾

¹⁾ Froschgequate.

²⁾ Blödsinnige.

D'Läsker sind mit ghooleet. ¹⁾

Die vo Randa sind d'Armu Seele unner dum Gletscher.
Stückli vo Naters, Birgisch, Brejersberg, Mund, Merlige,
Gersau, Hegnau. ²⁾

¹⁾ = Haben guten Appetit.

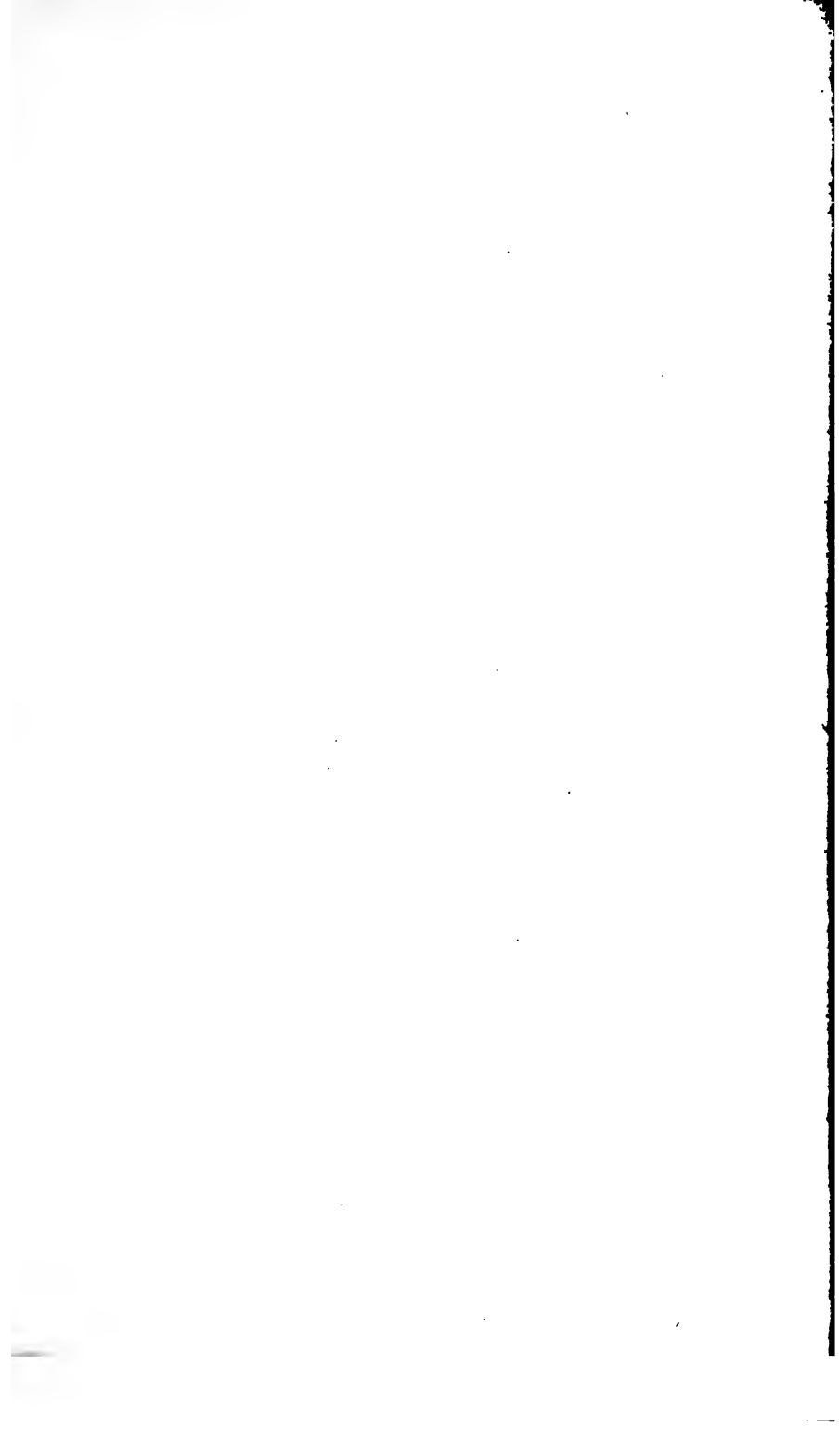
²⁾ = Schildbürgerfreiche.

III.

Porträte

in schilbernden Redensarten.





1. So steßt er aus.

Er hät en Chopf wie en Rossiger Ochs, wie es Viertel, wie en Bldjer. Er hät en Copf zum Auurentischüße. Er macht en Chopf wie de halb Mütt z'Chloote.

Er hät Ohre wie Chabisbletter, wie em Müller sini Zwec (so. Esel). Sini Ohre händ au s'Mäs. Er ist ballhörig, boob, en Schübel, Schübelöhri (übelhörig).

Er hät e Nase, es gönd im Appezellerland chlneri Ghind bättle. Er hät e Köliker. Er hät e Nase wie en Schuefist und es Muul wie es Trottbett. Er hät e Nase wie en Schlitte, wie en Sattel, wie en Holzschlegel. I ma nid rebe wie de Ma e Nase het. Er het es Berner Meitschi gässe: d'Zöpf lampe=n em no zur Nase=n uus. Er het s'Chämi nid pußt.

Er hät e schöns Vaterunserloch.

Er hät Krüpfzänd.

Es hät es Müll wie es Erdbeeri.

Er hät roth Bagge wie s'Chäzli underem Buuch. Er het rei färbli. Er ist dem Lüfel us der Bleike glosse (braun). Er glänzt wie en Ofeloch. Er ist so wiik wie e geschabeti Sou. Er ist roth wie en Pflifer. Er ist abschlinig (blaf).

Er hät Auge wie Pfluegsreber, wie Chriesi. Er macht Auge wie der Gotte Chaz, wie e gstöchni Getz. Er macht Dglt wie ne Spiegelmeis. Er macht Auge, das me gönnt uf s'eint ue chneue und s'ander absaage. D'Auge-n übergönd em wie eme Chrämerhündli.

Er hät d'Auge de läz Weg im Grind inne. Er ist en Schilblingg — en Schilimäuggi — en Schiligüggi. Er luegt vo der Suppe=n i d'Schnitz. Er luegt i die ander Wuche ine — is schön Wätter dure. Er gseht i die ander Wält dure. Er luegt rächt is Ehrut ie. Schad, bas er in Binätsch übere luegt. Er luegt derzwäris wie e Gans uf e Bützgi. Er luegt doppelzillig — übereggß — schärbis. Er hät e grabß Augemäs, aber e chrumbi Luegi. Er glust no em Jänstige. Er cha i sibe Häse choche und de Chriestine hüete.

Si hät e Gsicht wie en rothe Ziegel.

Er ist e Blonigsicht (Vollmondsgezicht).

Er hät afen es Gsicht wie en Krauch=chopf.

Er macht es Gsicht, s'geeb zwen druns. Er macht es Gsicht, wie we me=n em schuldig wer — wie wen er Murrheime (auch: Uerbselebeeri) gfrässe hett — wie wen er dem Petrus der Essig verschüttet hett. Er macht es Gsicht wie der Fuchs, wen er im J. lohnet — wie sibe Tag Nägewätter und drei Wuche nie schön gsii — wie s'Sibejächner Jahr — wie e verheiti Essigguttere — wie en überloffes Suurchrutständli — wie de am Rothhuus — wie d'Chaz im Namebüchli — wie e Chue uf en Ebbeeri — wie en Pfaff am Charfrittig. Er macht es Bizi (unzufriedenes Gesicht).

Er luegt drit wie wenn er am ebige Gangwerch (perpetuum mobile) studiere thät — wie wenn er Del verschüttet hett. Er luegt use wie=n e Muus us em Chuderbüzi.

Er gseht uus wie e Chue us em finstere Wald. Er gseht uus, as wett er Tüfel schwere. Er gseht uus wie e verfrorni Käbe. Er gseht verhüeneret nus. Er gseht drit wie die thüri Zit. Si gseht drit wie e gibletti Geiß.

Er het Ellbogenschmalz — Armschmeer.

Er het Fingernegel wie s'Chrdmers Mäblee.

- Er het en Buuch wie = n e Trumme.
- Er het Füeß wie Ofchrufe.
- Er ist en Hülpitritsch (hintt). Er ist en Ehrümbblig, en Ehrügel (Krüppel).
- Er goht uf der tütsche Erde (barfuß). Er lauft uf de tütsche Sole.
- Er louft mit de Beine wie wenn der Chopf e Nar wer. Er geit wie das Gschüz — wie a Hund. Er ist en Zibiwäbi (Trippeler).
- Er stoht do wie s'Kuodis Sduftal — wie de Lötter z'Sulzbach — wie Sant Näs mit dem steinene Hofelade — wie e Brunnesuul — wie es Pfund Anke. Er ist es Blötschi. Er isch gwadet.
- Er ist nid so dumm as dick. Er ist en dicke Knüder — en Pantli, en Brostli, en Chnebel, en Mutsch. Si ist en Dotsch, en Trantsch, en Pfampf, e Standare, e Träräre.
- Er het is Bieregg gfeiset.
- Er ist en Dürrbireheini, en Spägi.
- Er het Lende wie e Namebüechli. Er ist se dünn wie e Namebüechli.
- Er ist en Megerlig, en Spitslig, e Belhüsl. Er ist so mager wie e Wäntele. Er hät Späcksite wie e Wanze. D'Wentile heind nu wie a Grehomo zugreisot (Wallis). Er ist en Heinrich vo Gottes Gnade, het hinne d'Schinhei und vorne d'Wade. Er ist so feiß er chönnt e Geiß zwüschet de Hörnere chüsse. De Gaul ist so mager, me chönnt Hüt an em uufhänke. Si ist es Häggeli (schmächtig). Si ist vo Glattfelde (hat platte Brust).
- Er ist lang wie e Patte. Er ist en Gstübel.
- Er ist so groß wie en Kopfzehe. Er wächst wie en Rabe-schwanz. Er wächst nidst wie en Chüeschwanz. Er wächst wie en Chalborschwanz: in Bode = n ine. Er wächst i d'Schöni wie en junge = n Esel. Er het

s'Chälbligwicht no nid. Er ist e chäshöche Bursch. Er chönnt au gnoth über en Chäs iehue luege. Er ist en Pucherli, en Buder, en Höt, en Buchter, en Hobizger, en Granggel, en Grieggel, en Gröppel, en Knüder. Si ist es Niseli, es Häpeli.

Er ist dubwilt. Er ist ase Schwampellächtig.

Er ist alt und mümpvelmögig. Er ist en alte Zatterer, en alte Käuf, en Gnäppeler, en Gritti. Er isch em alte Hase zue. Er ghört zum alte-n Jse. Er ist lei hürigs Häkli meh. Er ist älter as Mues und Brod. Si ist en alti Chachle, en alti Runggunggele, Guggumere, Schere, e Fldhättle. Er ist nit a Hirchaso (Wallis). Er ist Chrutjung.

Er het si mit dem Sduli gwäsche. Er ist en rächte Gülle-mügger.

Du bist es Gschöpf Gottes wie-n e Sduhärddöpfel.

Du bist en schöne Bursch, wenn d'puht und gchehrt bist und de Chopf in en Sack ine häst.

Du weerist en schöne Bursch, wenn d'Mode weerist.

Du gäbst es schöns Engeli i d'Holzhammer.

Du weerist nid so leid, wem me bi nu nid müest aluege.

Wer bi am Tag gseht, lot bi z'Nacht lo goh.

Du machst e schöni Graf. Er macht e Grasse wie de Lüsle.

Er macht e Gattig wie en rächte Schabias.

Si chunnt wie en uufghauni Chue. Er chunnt im Gschilt wie s'Chrattemachers Unghür.

Er chunnt wie zum en Nelterli uus (Altar; sieht schmuck aus).

Er ist leid wie d'Nacht.

Es paht em wie ime Bättler d'Lubatzpilse.

Es stoht em a wie dem Stoffel de Däge — wie ere Sou s'Halsband — wie ere Sou Manschette. Es stoht ere a wie ere Sou de Sattel. Si ist es Faggell (schlecht-gelleidet), es Stadthäpeli, es Zimpertrili (affectirt),

es Gscheli, es Blächs, e Käbel, en Chaadhaagge. Er
 ist en Pflunggi (schmutzig gekleidet), en Pflöbi (schlam-
 pig). S'Git Käge (die Strümpfe fallen ihm herunter).
 Er a Chropf und schi a Chropf und ds Chind a Chropf
 und alli.
 Er ist en Juckuuf, en Springgüggel, en schüßlige Ehrangli,
 en Zabli, en Jasti, en Stürmi.

2. Der Faulpelz.

Er ist fuul wie Geismist. Er ist gliichgültig wie e todti
 Gaß — wie en verrissene Chorb.
 Er fuulhundet.
 Er schafft wie en a'bbundes Roß — wie e todt's Roß. Er
 arbeitet wie s'a'bbunde Vieh.
 Er ist gschwind wie en bleierne Vogel.
 Er het's wie s'Antemaa's Esel: hundert Streich thüend's
 nümme.
 Es ist em verleidet wie Schappelgarn — wie chalts Ehrut
 wie de Bättlere d'Halbbage.
 Das ist ihm wie „Wer geht da dure?“ Es ist em Heiri
 was Hans.
 Er chunnt wie der Appezeller.
 Er chunnt hindenach wie die alt Fasnecht.
 Es chunnt em wie dem alte Wilb s'Tanze.
 Er chunnt wenn alli Ehr en End het.
 Er chunnt am jüngste Tag no z'spoot. Er wird nid fertig
 bis am Niemerlistag.
 Er chunnt nid bis Majen = Ostere.
 „Chum i hüt nit, so chum i morn.“
 Er ist zor dretta Roß cho (post festum. Appenzell).
 „Du bist en Arme z'Nacht, chunnst erst am Morge.“

„Wer nit chunnt zur rechte Zit, de mueß ha was übrig
blijbt; blijbt nit über, morn chocht me wider.“

„Lieber en leere Darm as en müede-n Arm.“

Er treit fuuls Fleisch noch.

Er möcht im Winter schloose und im Summer a Schatte lge.

Er ließ Holz spalte-n uf em obe.

Er verschiebt e Sach uf de letscht Zurichser Markt.

Er hät Schnäggebluet. Er ist en Schnäggewyler.

Er mottet schi nit.

Er hät gar kei Berruck. Er rüert (macht) kes Gleich.

Er het wenig Del im Chopf (Ausdauer).

Du thuest wie d'Wüli vo Plämp (Bern).

Er ist der Karli Abgänt (kommt überall zu spät).

Er goht zur Arbet uf Bettehuuse und z'Chile uf Pfulwe-
dorf.

Er het's mit de Bettlachere. Er will uf Bettinge.

Er singt s'Wilachelied (gähnt). D'Schlafslus biße ne. Er
schnarchlet wie en Räbehängst.

Er schloft wien a Otter.

Er thuet den Arme wohl. (Wortspiel mit Arm.)

„Hür git's vil Obs“ (wird Dem gesagt, der den Kopf
stükt).

„D'Spinneri im Oberland spinnt alli Johr en Unterband.“
(Wird auch anders gedeutet.)

„Me cha der's nid auf der Armbrust betheer schleße.“

„Es ist guet helse bis zur Haberernt“ (dem Zuspätkommen-
den gesagt).

Das ist au en heiße im Augste.

De wett de heiter Tag Sterne gugge.

De riift e keini Berg abe.

Er fürchtet scho, de Rhii lausi obfi. Er fürcht em allwil,
de Schnee brünni. Er fürcht, es chöm ihm a d'Händ ane.

Er mueß gruje uf d'Ernt hi.

Er het de Cherne verchauft.

Er het vil uf de ligen Güttere.

Er ist gwerbig, we me = n em mit dem Holzschlegel uf e Grind git.

Er mag au i zwee Tage meh as in ein.

s'Schaffe ist em en Gspass, aber er gpasset nid gern.

Er ma äffe was er will, so thuet em s'Schaffe nid guet.

Er ist nie früer as am Morge.

Er stoht früe uf: er mueß hälfe z'Mittaaag lüte.

Er ist flitzig vo den Elfe bis zum Mittaaglüte.

Es schafft Alles an em bis a das was zum Aermel uus lampet nid.

Er lot s'Gras Heu gee und d'Stumpe = n Embb.

Er ist en Lärinari, en Liri, en Lörer, en Lärpi, en Lärbsch, en Lempi, en Schleerpi, en Päscher, en Tschöbörg, en Rahmarisch, en Fübeler, en Schlunggi, en Düggeler, en Döseler, en Feutsch, en Fulhung, en Hofstrumper, en Schlosöpfel, en Spotlober, en Tappi, en Blampi, en Drähung, en Glanggi, en Trallari, en Trammel. Si ist en Trantsch, e Knieppe, e Lötisch, e Hootsch, a Luse, a Schlarpa, e Blättere, en Ziehfücke, e Trüeck.

3. Nimmersatt und Verschwender.

Er ist bis em s'Halzäppli gnappet.

Er ist bis dert use.

Er ist wie = n es Bögeli, aber er git abe wie = n e Chue.

Er ist wie en Dröschter und sch. wie en Hund.

Er frist wie en Dröschter und suuft wie e Bandzeine.

Er frist wie er Hund — wie e Chue.

Er frist e Chue bis a d'Hörner und es Roß bis a d'Jse und verchauft dases no um e Stück Brod.

Er fräß es Roß bis uf d'Jse und s'Jse gab er na für Chäs.

Er fräß es Noß bis uf d'Fie und z'letscht wär em säb
nümme z'härt.

Er ist lei große Frässer, aber e chline Bilmdöger.

Er ist en Hund (en Hagel) uf em linde Brod und schluckt
s'hert ganz abe — und frist na s'hert. Er ist e
Fräßhung.

„Wenn d'jäs gässe hest, so blißst di kein Hund meh nüchter
— so fallst nümme dur de Bettgatter.“

Er wär gern so alt, bis er en Eich mitsamnt der Wurze
gässe hett.

Er fräß ein s'Strau ab em Dach.

Er hett e guett Sou ggee: er frist Alles.

Er ist chranf ungerem Fräßbant.

Er ist chranf wien e Hue, mag vil frässe und nüt thue.

Er ist gschänderfräßig — schmäberäßig.

Er ist schwytig (gierig).

Si ist schläckeri wie e Geiß.

Er hät en Mage wie e Zehntschür.

Es bschützt em wie inere Thue es Ebbeeri.

Er hät de Mockerburst — de Todtnauerburst. (Aargau.)

Er macht zerst Bode gäb er trinkt.

Er ist nie de Letscht bim Löffel.

„Guete Tag wo ist min Löffel?“

„Besser en Darm im Liib versprengt, as dem Wirth en
Tropfe gshenkt — as em Meister s'Esse gshenkt — as
Gottes Gab gshängt (gshändet).“

„Wenn d' nid gnueg hest, so denk gnueg.“

„Hest de Hunger erfunde?“

I wett em lieber en Chübel voll gee weber gnueg.

Er ist sim Muul lei Stüfmueter.

Es goht wett uuf wie as Birehanse Hochsig.

E Thier weißt au, wenn's gnueg het.

Er ist en Bazendächer (Verschwender), verthuenlich. Er ver-
schlängget si Sach. Er hät si Sach verbrombeerlet.

Er ist en hungerstöttige Mensch, e Niegnueg, en Langnüter,
 en Malchis, en Suppe-Malchis, en Speer (= Güder),
 en Hauberidau.

Wenn er en Franke überhunnit, so tanzed zwee.

Es geit druuf as wess da Horlaumina brung.

„s'ist nu eimol Chilbi im Johr.“

„s'Gohit Alles in Herbst, i d'Halm, i d'Ernd.“

Er het Huus und Hei verlihet (verschwendet. Luzern).

Er het sis Güetli under der Nase vergrabe.

4. Der Trunkenbold.

Er lebt mößig (Wortspiel mit Maß).

Er hält'slet (trinkt gern eine Halbmaß).

Er lupft s'Chrüfli.

Er het unten immer hoch.

Er streckt gern der Chli Finger i d'Höchi.

Er het s'Milzi uf der Sunnseite.

Er hät langi Site (Zürich.)

Er goht i die Chilche, wo me mit de Glesere zsäme lüet.

Er het keis Vermöge as die fernbrige Trinkschulde.

Er ist es Wilwarm — e Witkuose — e läbige Wilägele —
 a Winponto. (Wallis.)

Er cha für keis Wirthshuus ane.

Er loht si nid zum Trinke zwinge.

Er schütt de Wit au nid i d'Schue.

Er het nie us em leere Glas trunte.

Er cha die volle Gleser nid liibe.

Er cha de Wit halt nid im Hals bole.

Er het en guete Zug — im Hals. (Wortspiel mit Zug
 Vieh.)

Er het en Schluck wie en Husarestifel.

Er Druck und en Schluck.

Er cha drei Moos banne.

Er het's wie-n e Zeine — er het's wie s' Trocheschääggis
Zeine —: me cha ne nid verschwelle. I wett lieber
en Grasschorb verschwelle weder ihn.

Er suuft wie-n e Chue — wie es Fülü. Er thuet Chuesüff.

Er trinkt bis d'Chue en Bage gilt.

Er trinkt en böse Wii — en freine Wii — guets, böses
Trank.

Er het e chöstligi Nase.

Der Wii schloot em i d'Nase.

Er het afe Blüemli uf der Nase.

Er bröunt am Morge s'Fähli ii, as er am Aabe cha Wii
drii thue.

Er het e chli im Hörnli.

„Zahl du, d'Großmueter isch gäng die elteri!“ „De hinger
Sattler zahlt's“ (sagt wer sich aus der Zechen stehlen
will).

„s' Ist e Sou voll; män alli voll sind, so cha-n i fahre.“

Er het schwer glaabe, uf d'Sitte glaabe. Er füert Wii.

Er het en artige Wüchopf zahlt.

Er het Eine ghaust. Er ist selbander; er heb no Eine
biin em.

Er het si gfunnet.

Er het eis gege s' böös Wetter gnoh.

Es blöschtet biin em.

Er goht mit Dampf hei.

Er het am Lumperdöckli büezt.

Er het en Pelz trunke as em de Nar nid gfrürt.

Er het wegem Loch lei Thür gfunde.

Er het schwachi Bei übercho.

Es het em uf d'Neb gschlaage.

Er het es Zungeschlegli übercho.

Er het glürlet.

Er ist a'bbliemt — agstoße — bstode — naß — bränt — halblinig — gäl — ztrumsf.

Er ist däne — er ist sälig. Er ist i der Fure — im Döblerli.

Er tropfet — rünnt — helbet — wäpft — zwirblet — schwarbet. Er kehrt si.

Er treit si Huet schärbis.

Er rüest de Ehre — dem Ueli.

Er springt über de Schatte. Er lauft gege de Wind. Er goht wie wenn er d'Straß wett mässe. Er mist d'Stroß überwindlige. Er bruucht die ganz Stroß. Er halbet wie en Heuwage.

Er jagt dem Weib leis Huen meh ab.

Er luegt e Paar Stifel für e Wässerbsted und e Fueber Heu für e Pelzchappe = n a.

Er weiß nümme gäb er e Bueb oder es Meitschi isch.

Er cha nümme Babi säge.

Er ist en Bollzapf. Er ist kanonevoll — blißhagelvoll — chragebativoll — blißsternevoll — sternblindhagelvoll — söusackvoll — hundpubelvoll — voll wie e Balle — chazvoll.

Er hät en Dips, en Dampf, en Dampis, en Trümmel, en Lümmele, en Spliz, en Glanz, en Wälsch, en Stüber, en Hopß, en Chäzer, en Sibechäzer, en Chäib, en Lüsle, es Fueber, e Chappe, en Sabel, en Fahne, a Haarsectel, Del am Huet, e Hirnmuetstheil (Schwyz), en Hirnmuettschäib.

5. Der Geizhals.

Er hocket uf em Gälb wie der Lüfel uf ere-n arme Seel — wie der Hund uf em Heustock — wie d'Frösche-n uf em Lüchel. Er luegt druuf wie der Lüfel uf en armi Seel — wie-ne Habi uf nes Huen — wie en Häftlmacher. Er hät's i Gedanke wie der arm Jud s'Handle. Er hanget dra wie Gitteharz. Er ist uf der Hegg wie-n e Nachtwächter (Solothurn).

Er gseht jedum Chrüzer durch ni (9) Muure nach. Wenn er wüßti, daß er en Chrüzer im ene Ghneu hetti, er schlüeg's von enandere. Er wur im für e Chrüzer d'Nase-n abschneide. Er schindet e Luus um en Chrüzer.

Gib dem Bueb en Chrüzer und gang selber.

Um en Chrüzer Dreierlei und um en Pfenig Noble.

„Du wirst de Guldi nie uf sächzäh Baze bringe.“

Er leit s'guet Gälb zum Fuule.

Er zahlt gern us ander Lüte Sack.

Er zahlt gern, we me ne uf de Bode leit und em's Gälb us em Sack nimmt.

Er schichtet und schächtet.

Er hirtet sis Veh mit dem Stäcke.

Er thuet si Ghue mit Staub und Underwind flütere.

Er sorgt für en Alt. Er huuset dem alte Maa. „De-n Alte noh, si hend au ghuuset.“

Er huuset wie wenn d'Chaz die best Milchue wer.

Si ist vo Huuse. *)

„Wän er Ghäs wönd, es het bei uf em Lade-n obe.“

Er ist hebig wie e Zange. Si sind scharpshelligi. Si sind lustigi Zwicker.

*) Wortspiel mit Hausen, Argau und Zürich.

Er wird ehnder rüdig gäb riich.

Nach sim Tod fahrunt d'Chind uf d'Sach wie d'Rappini
(Raben) uf die Bieger (Aas. Wallis.)

Er git's wie er's gönnt.

Er ist für schi Sack. (Wallis.)

Do heist's zum dürre-n Ast, helfi Gott dem Gast!

Er gäb eim nid es Chindli (Zweig. Bern).

Er chrazet eim s'Bluet under de Regle füre.

Er schafftet in Pronobischratte.

Er ist nid vo Gibishüt (Anspielung auf „Unser täglich Brot
gib uns heut“). Er ist nid vo Gebisdorf — vo Gibenach.
Er ist ab em Gibisnüt (Zürich). Er chunnt nid vo Gotterbarm.
Er isch nid vo Schenke. De Schänker ist gstorbe, de Hänker lebt no.
Er ist au nid vo Hilfikon.

Er gäbi va Häbige va Schäbige, va Mengstigi va Lunfigi
keim Meschiener a Chrtzer.

Er isch e Mutterblütscher Bur (arbeitet übertrieben auf dem
Felde. Solothurn).

Er ist as rechts Schindti — en Zittliche — en Gltwurm
— en Gitzrangel — en Gitschratte — en Gitznäper —
en Gitmust — e Githung — eu Niggel — en Schmürzeler
— en Scharbeuzeler — en Chümichnüpfer — en Hälfigschaber
— en Bazeigrübler — en Bazechlimmer — en Pfennigchüffer
— en Bluzgerispalter — en Schwäbelhölzispalter — en
Langenüechter — en Chrangli — en Hündligürter (Bern).

Si ist a rechte Zanga — an enggi Scheri — a strengi
Bürsta.

6. Der Hochmuthsnarr und seine Fettern.

Er meint si. Er meint er sei's. Er meint er sei de Vogt
vo Dorrebire. Er meint es sei uf alle Bäume Chilbi.
Er meint er sei s'große Hund's (Dorfmagat) Götli
und ist nüd emol vom Kline s'Schwänzli. Er hät e
Meinig wie s'große Hund's Götli — wie = n e Huus.
Er macht en Grind wie s'große H. G. Er meint er sei
der Ghöhl und der Storze.

Er macht si füecht.

Er macht si stettig wie s'Antemaa's Esel.

Er macht si so breit wie en Wannemacher.

Er verthuet si wie = n e Hauslandrüb — wie en Chorherr —
wie s'Bergers Mable — wie drei Baze.

Er bruucht en Platz wie en Landvogt.

Er bläit si uuf wie e Frösch uf em Dünkel.

Er thuet Oberarm ine.

Er böglet sich.

Er ist uf em Dolber obe.

Er ist en Wulkeschmöcker.

Er het de Chopf uuf, es ragnet em fast i d'Naselöchli.

Er het de Chopf höher as d'Chappe.

Er luegt über d'Chappe = n uus.

Er het e Meie = n uf em Chopf — uf em Huet.

Er het en eigne Chopf, wie en Bischnef.

„Mach di nid hoch, d'Thür ist nider.“

Er ist obe = n uus und niene = n a.

Er ist de Hans Obenimdorf — de Hans im Obergade.

Er het e Bei im Ruge — es Schit im Ruge.

Er lauft zäh Schue gräber as s'Richtscht.

Er streckt de Chopf wie wenn er en Däge verschluckt het.

Er het de Huet uf morblee (morblou) aufgsetz.

Er strüht si wie sibem Eier im e Ehrättli.

Er stellt s'Schaller wie en Stier.

Er thuet wie-n es Lohrind.

s'Maule stahst em a wie emene Chälbli d'Hose.

Er stellt si wie en Fäberemaa.

Es schiint wie Ehrut und Bülle.

Er laast de Boom druuf gah.

„E riicht Schwigeri bringt alles wider.“

Die ganz Welt ist sit und no drü Dörfer.

Er het Münz unzählbar: e Spaachetti se lang das d'Ebigkeit und dann erst na drü Gleich.

s'Würd Eine meine er wär der riich Mütteli — der riich Deri.

s'Wür Eine meine, er chient uf em Täller tanze.

Er hät's uf der Chuttle.

Er hät e Rebli z'vil.

Er het Propheetebeeri gässe (will Alles zum Voraus wissen).

Er ist spech (nimmt nicht mit Allem vorlieb).

„Mueß me der s'Wabstübli werme?“

„Däge, wo witt de Bueb — de Nar — hiträge?“

Er hät en Hochmuet, wenn's Bättelseckli a der Wand gumpet.

„Babil reg di, so falle d'Züs ab der.“

Er ritet uf em obrigkeitliche Schimel.

Er het au scho vo dem Del gha und wird iez nümme gsund.
(Vom Emporkömmling. Luzern.)

„I ha no nie lei so gueti Suppe gässe sit dem i Gerichtsvogt hi.“

Er rüemt si das er Milch gee möcht.

Er ist en Brüemesler — en Hoffertsgüggel — en Brüginar
(Marktschreier) — en Spargänggis (Geck) — en Fifi-
säusi — en Dorfmont — en junge Säuggel.

Si ist es hochmüethigs Beel, e Gärnase.

Si heb Ermel wie Windflechter.
 Er meint es ghör em no vil use.
 Me sett em d'Spißtrückun heejer stellun. (Wallis.)

7. Der Grobian und seine Sippe.

Er ist so grob wie Bohnefrau — wie en Schwarzwälber —
 wie en Höchster.

Er ist i Stall ine ghelt.

Er ist i de Chalberjohre.

Er ist wider e Chalb uf em Schraage.

Er ist es Osterchalb — es Chalb Mosis.

Er ist am Chüeseil abunge. Er ist dem Chüeseil etrunne.

Er ist en überweidigi Chue.

Er ist nie us der Chüeweid ho.

„s'Chunnt grad es Chalb, s'schreit lüter.“

„s'Läder wird wolkel, d'Chälber strecket si.“ (Wenn Jemand
 die Beine unanständig spreizt).

Er fährt drii wie e Länderfau in e Bohneblätz — wie-n e
 Muus in e Grieschase.

Er chunnt zum Esse wie d'Sou zum Trog.

Er chunnt wie de Hagel i d'Halm.

Er macht nid lang Mäusi.

Er nimmt's überhopp wie de Tüfel d'Buure.

Er schlot mit der schwere Hand drii.

Er glaubt au nid as Zuegmües (hält nicht viel auf Cere-
 monteen).

Er litt ie wie en Schmoob.

Er haut d'Sach mit der Schwizerart abenand.

Er fährt grad dur d'Chuchi.

Er schlot uf d'Stuude-n as d'Nest zittere.

Er ist nie uf der Böffelschliffi gñi.

Er schlot d'Eier mit ere Tanne uuf.

Er ist vo Buebedorf. Er ist halt vo Buebike. Er ist halt z'Büeblike diheim.

Er hät s'Muul verlore, me mueß em es Chalberschnörren
chaufe.

Er hät s'Dütsch vergässe.

Er hät de Hals verbrannt.

Er seit nit vil um en Schilling.

Er ged doch löchel om en Chrüzer.

„Vögel pfiifed enand Gottbhüeti zue.“

„Wie höch d'Chappe-n um en Schilling?“

Er het Harz i der Chappe.

„Seß de Huet uuf, daß der d'Lüs nid verfrüred.“

Er ist en grobe Schnopf, en Knubel — en Röchlig — en Holzbock — en Stöbel — en Brügel — en Chalki — en Riviöner — en Gnolggi, en Buuregnolggi — en Pfnuoost — en Schöffel.

Si ist en Darrlimatsch — e Traschi.

8. Der Zungendrescher.

Er redt bis em s'Muul chupferlet.

Er schwächt bis em d'Ohre gnappet.

Er schwächt dem Lüfel en Ohr ab.

Er schwächt Vogel über Dach.

Er hät s'Muul nid im Sack.

Er hät es Muul wie-n e laufedi Schuld — wie es Dje-
loch — wie e Bachofe — wie-n e Kelle (Kölle) —
wie s'Madlali Bader — wie wenn er sibe Lüfel gfrässe
hett und der acht au no mett. Er hät e verchrättlets
Muul.

Er hänt s'Muul in Alles.

Es ist nüt an em as 'Muul.

s'Muul goht em wie ama Wasserfälzli s'F.

Er triibt s'Muul latintisch.

Ne mueß em uf d'Finger luege, nid uf s' Muul.

Wenn's nid zum Muul uus goht, so mueß es hinde-n use.

„Schwig Muul, i git der e Weggli.“

„I will der en Chrüzer gee, rüef's bis zum vierröhrige Brunne.“

„Du bist en Nar und chast nid giige; du heft es Muul und chast nid schwiige.“

„Wenn die furt ist, chunnt en anderi Chue mit ere neue Schelle.“

Si het es Muul, es sticht und haut wie en Schwizerdäge.

Jhres Muul sticht und haut wie's Annts Billemäffer.

Si het es Jüngli wie en Deterli.

„Jumpsere Redlä Birestiel, i sött rede-n und cha nid vil.“

Er macht Chnetschwerch.

Er macht e Schweißi.

Er thuet Süehholz rasple.

Er thuet wie wenn er's vom Stück het.

Er cha's säge wie en Pfarer.

Er redt wie e Nachschappe.

Er redt Gütterliwältsch.

Er ist bredt wie en Landvogt.

Er het e wackers Redhuus.

Si Sach het kei Zopf und kei End.

Er macht Ghürsch.

Er chunnt nid ab der Chanze, wen er emal umbruch chunnt.

„Red du denn, wenn d'Henne brunzen.“

„Schwig und gib dem Muul z'äffe.“

Er git sim Muul nid vergäbe z'äffe.

Er breiamblet (Priamel), däberet.

Er ist verschwige wie e Leghuen.

Si treit's ume wie d'Chaz die Junge.

Er ist en Schindrewagner — en Briellätzsch — en Erzstampf
 — en Brubler — e Dätzschnase — en Fröglifräßer —
 en Märliträger — en Briesliträger — en Prelat —
 en Lönneli — en Schwabbli — en Lafert.

Si ist e Rätzsch — e Dätzsche — e Dätzschbäsi — e Ehletscha
 — e Ehlepfa — e Läche — e Waffle — e Stadtbese —
 e Dorfrolla — e Dorfweibul — e Karfritigtabilla —
 a Dampa — e Tralläre — e Schnabergäzi — e Netzsch.

9. Siner, der der Wahrheit spart.

Er lügt daß s' stübt.

Er lügt, de Lüfel gönnt Söuhamme debi süde.

Er brächtet Züg, me gönnt Räbe derbi süde.

Er lügt wie en Wachtelhund — wie en Bristreger — wie
 en Buechdrucker — wie en Hästlimacher — wie en Rohr-
 spaß — wie e Ritzereb.

Er lügt wie en Frässer und en Frässer mag vil.

Er hät's wie en Weibel: er cha laufe und nid müed werde,
 suufe und nid voll werde, lüge und nid roth werde.

Er seit's wenn er lügt.

„Lüg dem Lüfel en Ohr ab!“

„Es ist erheit und erloge.“

„Wenn d'bim erste Lüg es Fülü g'gee hettist, so wärst scho
 en altz Rosz.“

Wenn Lüge Löusch Luech wär, wär's nid e Wunder daß er
 schöni Ehleider hett.

Wenn Lüge Wälsch wär, so gäb er en guete Dolmätzsch.

„D Metti wie lügst!“

„Lueg mi a und lach nid!“

„Lueged au wie er roth wird!“

„Rach mer nid Wösch!“

„Rach mer keini Breiamle!“ (Bräambeln.)

„Schwätz mer keis Loch in Chopf!“

„Schwätz mer keini Müs, i ha=n e Chaß im Ermel.“

„Oha Choli! Hott ume! Mach mer de Cholt (de Schimel)
nid schüch.“

„Und do bist gange!“

„Derno het's acht gschlaage und d'Chind sind i d'Schuel
gange!“ (Schneidet weitere Lügen ab.)

„So so de mueßt meh Loh ha!“

„Wer's glaubt, meint es sei wahr!“

„Umgekehrt ist au gefahre.“

„S'Zetster uuf!“

„Du lügst i dii Chroßa (Rachen. Bern).“

„Schnüz d'Nase, se gsehst besser.“

„Säg's heiter use!“ „Säg's use, sußt git's en Chropf!“
„Leer de Chropf!“ „Säg's recht, wenn d'scho e Chli
lenger heßt.“ „Reb Hoger, se tönt de Buggel!“

„Göng mi nit!“

„Still, es wott e Milch dicke!“

„Du erzellst Stückli wie halb Dpfel.“

Er längt nume hinder's Ohr und het wider eini (so. Lüge).

De chan ebes händere de Ohre före näh.

Er het nid übel Mehl a der Chelle. Er macht en Stil dra.

Er macht en Schwanz as X.

Er cha mit dem große Wässer umgah.

Er cha Schwalbe schieße.

Er geb en böse Zigüner: er chönnt nid wahr säge.

Er hät rächt, me sett em rächt gee (so. Prügel).

Er wer im Stand und wor euserem Herrget s'Unservater
ablängne.

Was er seit, ist luter Luft und Duft. (Euphemistisch für Lug
und Trug).

„Das ist en Lug wie-n es Huus.“

„Wen er's nid glaube wend, so chöned er der Anke gschun-
de=n äffe.“

Er het wider es Zungeschlegel übercho (hat sich im Lügen verwickelt).

Ne mueß en große Löffel ha, bis me berigi esse cha.

Er macht us der Muggen u Hengst.

10. Kümmeßpaster und Streitbaßn.

Er tröhlet bis an Gartehag abe.

Er drehet gradt Ringli.

Er mißt en Flöhgump.

Er gseht eim en Agle-n im Aug.

Er gheit Huus und Hof as s'Großvaters Belzchappe.

Er macht us eme Schlüßelchorb en Haspel und us ere Sou en Ehräbs, wie de Wolf.

Er hanget dra wie e Ragg am Wulepelz.

Er will's ghebt ha.

Er ist en rächte Zwinglianer.

Er het en herte Müschel.

„Es mueß lez eso sit und wenn's alle Hunde in Schwänze weh thät.“

Er ist en rächte Dirggelträger.

Ne mueß em de Glaube-n i d'Händ gee.

Er ist e Wunderlikus.

Er macht de Gring.

Er macht en Mollehopf.

Er het de Böß — de Rappel — de Nar — de Stier.

De Raß chunnt en a.

Er thuet lästerli.

Er thuet wie de Hund am Seil — wie d'Chaz am Hälfig
— wie d'Chaz im Hornig — wie d'Sou am Gatter —
wie en Nar im Sitter — wie en Spitaler.

Er ist lez im Chopf.

- Er hinderfinnet si no.
 Er wird no z'hinderfür.
 Er ist nid recht im Kriß.
 Er ist us em Hüßli.
 Er ist wieder ganz jänisch (toll).
 Er ist hinderhäg.
 Me cha ne nid füre und faste (kann ihm nichts recht machen).
 Er ist uf em Esel.
 Er ist gliit uf em Esel obe, im Größli obe.
 Er ist wie e Muus am Fabe.
 Er schreit wie en Zäck — wie en Dachmarber.
 Er flügt uuf wie e Milchsuppe.
 Er goht uuf wie en gheblete Teig, wie en Hebel.
 Er ist güggelroth vor Täubi.
 Er verchrötteleet schier vor Täubi.
 Er het Schnüppe im Chopf.
 Er ist suuchazfuchswild.
 Er hânt s'Muul wie en alti Amler Siige.
 Er macht en Rättsch wie der Hängst vor der Schmidte.
 Er ist ullidig wie e Muus in der Ghindbettli.
 Er het e Giftbolle im Hals.
 s'Fisch bii=n em es Rad ab.
 Es ist em so angst wie ere Chaz im Sack. Es ist em
 chazangst. D'Chaz lauft em über de Buggel. Er jagt
 em d'Chaz der Buggel uuf. Es git der Chaz en
 Buggel.
 Sibe söttig Blick chönnte=n e Ross töde.
 Er ist früntli, er gab e Muster zum ene Essighase.
 s'Gügi stigt em (er wird zornig).
 Es iglet en.
 Er fahrt um wie de Tüfel im Buech Hiob — wie de Tüfel
 im Sterbet — wie e Chue im Rübacher.
 Er wehrt si wie s'Thier im Hag.
 Er ist en Wilderech — en Unbrüchete (ungebunden).

Er begährt uf wie en Nachtwächter — wie e Nachtschappe.

Er ist de Buure = n i d' Erbse gfallt.

Er verhacket s' Ehrut (macht sich verhasst).

D'Galle = n ist em is Hemb pfüht.

Er het gchifflet und gchaflet.

Er isch e Brieggi — e gnietige Gränni — en Chäri —
 en Treussi — en Drüffel — en Surigel — en Surri-
 murri — en Surebis — en Chicher — en Nühel —
 en Guttill — en Blöster — en Pläster — en Tröhler
 — en Träjer — en Ruggi — en Niseler — en Heb-
 recht — en Fisiugger.

Si ist an grüni Helt (Wallis). Dere ist der Chifelzahn no
 nid uusgfallt. Si ist a Suurampala — e Brummel-
 suppe — es Gistlöffeli — es Hästlimönch — e Surr-
 mummele — e Zyberli gränne — e Figgestiel — e Säug-
 fuchs — en Muderchopf.

Do geht's uus wie vo Lube zäme treit und vo Hüenere
 verscharret.

Es goht zue wie uf ere Buurechilbi.

Es goht drin zue wie im Ebige dernäbe.

Es goht wie wenn Sibe hebtend und der Aht nit wett
 goh lo.

Es ist Alles burenand, s' Bättet und s' Unbättet.

Es goht hoggisboggis, kraufmauf.

Es ist det alls Ruedi (Unruhe. Aargau).

s' Ruch ist nid enig.

Er hät de Hund loosglo.

Er hät der Underwind bur's Hoor gjagt.

We me hüft goht, so wil er hott, und will me Venere, so
 wil er Jenere.

Er will Anderi rähe und cha sälber nid muuse.

Si hend si uufgeführt s' ist des Bunds nid (unbändig).

Si hend's mit enand wie d' Buebe d' Vogelnefter.

Si hend allwil Arttis zäme.

- Si find für enand use cho.
 Si find räb an enand.
 Si händ überboctet.
 Si heind enandere d's Vaterunser gebetet.
 Si heind enandre alli Juli und Gottlofi gseit.
 Si strigleb enand wie d'Chaze.
 Si hend enand verhooret.
 Si hend wüest mit enand gheglet.
 Er thuet em's z'Truz und z'Traß.
 Er het em de Chäs abgroothe.
 Er het em s'Chäsi ab em Brot gftole.
 Er huunt em is Gäu.
 Er ist em i d'Häre (Garn) gloffe.
 Er het em es Hüenli vertrapet.
 Er het de Barometer bi-n em verschüttet.
 Er he e wüesti Sun bi im igmezget.
 Er het em e Chochete über.
 Er het em öppis abgstriket.
 Er hät em en Schlotterlig aghänkt.
 Er het em e Spoh i d'Nase sprüze lo.
 Er het em s'Heimp warm gmacht.
 Er het ere d'Züppe gschüttlet.
 Er het en i d'Nöth gno (scharj ausgefragt).
 Er het en uusgfüelet — fögelet.
 Er het en Biggen uf en.
 Er fürcht e wie e Schwert.
 Er het ne verunguetet.
 Er häb em der Überwillen agrüert.
 Er thuet en nüsche (betrügen — prügeln).
 Er het em s'Zit nuspußt.
 Er het en uf d'Schiferete (in die Versuchung) gfüert.
 Er het em d'Chappe gschliffe.
 Er het em die Gröbste abetho.
 Er het en dur sibe Böde-n abe duzet.

Er het em alli Schand und Schul gset.

Er het em der Pflanz gmacht (die Leviten gelesen).

Er macht em es Helgli.

Er het en schlecht gmacht. Er het en ussgrichtet wie en
Churerbaze. Er macht en abe wie wenn er i kein
Schue ine guet wär.

Er zeigt em wo de Zimberma s'Loch gmacht het — wo der
Bartlimee feil het. Er het ne vorusgestellt.

Er het en Naggis erwütischt (eins in den Raden).

Er het em eis glängt. Er het em g'gee (so. Prügel). Er
heb en ussgwüsch — verschlopset — abghoberet — ab-
töfflet — erliberet. Er het e mit ere ghämpflige Ruethe
erhaue. Er het em s'Wüli (zur Mühle) tröschet. Er
hät en fläckli bim Ehrübis gnuu. Er het em's greiset.
Er het mit em chragab gmacht.

Er mueß ume chneue (der Gewalt weichen).

„Kräffed enandre, de chennt er enandre sch.“

„I wett ue möge über d'Rhilibrugg abesch.“

„Jez cha me nid lang Stäcklibäre und Fäberläsis mache.“
(Zürich.)

Es ist wie we me Rattere tödt. (Die sterbende Ratter soll
andere herbeipfeifen.)

11. Siner, der's hinter den Ohren hat.

Er hät Müs (Nase, Mugge) im Chopf.

Er het d'Auge (d'Nase) miten im Chopf.

Er het luteri Digu. (Wallis.)

Er het Schick und Blick.

Wen er's im Sack hett wie im Chopf!

Er hät's i der Nase.

- Er hät's a ber Hand wie de Stoßdäge.
 Er lot si nid a de Zähne dängele.
 Er lot si nüt a ber Pfanne bache.
 Er ghört nid guet mit em lingge-n Ellboge.
 Er lachet hinnen im Muul.
 Er lachet im Necke.
 Er het Merki gässe.
 Er het gmerkt wo de Brönz uselauf.
 Er frist nid vil Ehoth um en Bluzger.
 Er weiß wie vil der Haber gilt.
 Er cha s'groß Gimoleis.
 Er cha's wie Tell.
 Er cha s'chli Häfelwärch (Hexerwerch) und s'groß triibt er.
 Er gseht d'Schnägge bälle.
 Er macht Underhaspel wo-n er cha.
 Er hät Gans z'melche.
 Er hät's am Schnüerli.
 Er hät der Sack am Bängel.
 Er ist nid mit Strau uusgefüllt cho.
 Er ist nid in's Mehl gchiit.
 Er ist nid vo Dummbach.
 Er lot s'Gras nid unger de Fingere wachse.
 s'Zsch nid us em leere Hase grebt.
 Er luegt em i d'Chrast (faßt ihu in's Auge).
 s'Zst lei Uthöthli an em.
 Er het's im Griff wie de Bättler d'Bus.
 Er macht Müggilwerch.
 Er cha läsu wie Bohne us Fäsu.
 Er stoßt mit Rugge-n und Buuch.
 Er isch nid Schlupfis Brüeder (nicht furchtsam).
 Er litt is Gschirr.
 Er darf de Gatter chleppe lo (hat eine rechte Sache).
 Es isch e verdammt en usgleite Durst.
 Er lueget uf eimol i sibe Häse.

- Er goht au gern der Wurst noh.
 Er ist uf em Wurstzehnte.
 Er sticht e Wurst a — er gheit e Wurst i Bach — as er
 cha e Hamme=n use zieh. Er tuuschet e Hamme=n an
 e Späckfite.
 Das isch Eine wo silt si Sack der Hoogge schlot.
 Er will der groß Hase dervo träge.
 Er möcht de Vuure spotte.
 Er tupft de Hase (macht Auspielungen).
 Er macht sini Thöpf (Spässe).
 Es ist em so leid wie wen im ene=n Esel en Sack etsällt.
 Es weiß no niemer wo der Choli trampet.
 Er gitget hinder em Thürl.
 Es ist em nid um d'Fasnecht, es ist em um d'Chüechli.
 Er lot si nid zwit uf d'Est use.
 Si het d'Hand am Arm.
 Er ist so fix wie en Stock um de Vogel.
 Er ist so glatt wie en Scheer.
 Er ist glatt wie gschabet.
 Er ist gwirbet und gwärbet — sibelistig — heimlichüch und
 dunkelzahn — bschosse (schlagfertig) — uusgstoche gschlid.
 Er ist nid versteckt — nid links.
 Er ist nid so dumm wie d'Chleider an em schiine.
 Me mueß mit em Bäs Bäs mache.
 Me mueß mit em umgeh wie mit eme ungschalete=n Ei.
 Er ist s'Mändli im Gütterli.
 Er sticht is s'Chäsli ab em Brod.
 Wenn's e Hunghase wier, er hätt in selber glectet.
 Er kennt em d'Chuttle=n im Stib inne.
 Er het s'Chalb is Aug troffe.
 Es goht zue, daß d'Chaze hinder em Dse nüt inne werdet.
 Si dankt ihre Theil wie s'Goldschmiebs Jung.
 Si ist es guets Sparhäfeli.
 Er ist e Heimlichfeiß wie d'Geiß.

Er ist e Düßeler — en Muggedüßeler — en Mucker, Muckerli — en Fuule — en Fino — en Trochebröbler — en Zweiete — en Kanalles — en Kunde, en Kundius.

12. Siner, mit dem's nicht sauber ist.

Er ist nid sauber am Chittel — über d'Bäbere — über s'Nierestuch. Er ist nit fiete über d'Vebra. (Wallis.)

Er ist nid de Pröperst.

Er ist so sauber wie s'junge Chindlis Bettli.

Et ist so süßer wie d'Chue am Wabel.

Er ist sündesfrei wie=n e Chrott.

Er ist en Christ wie=n e Luus.

Er ist wäger bei Helgli wenn er scho e so thuet.

Er thuet wie de heilig Geist.

Er het in einer Hang s'Bätli u i der angere der Lüfel.

I wett lieber si Bätbuech si as si Noß.

Er ist en Gottesträppeler.

Er springt alli Tag i d'Chilche und bätet der läberig Heiland a.

Er het d'Muoter Gottes usm Huot und der Liful im Herz.

Es ist z'vergliche wie wenn der Lüfel us mene Engelsfäcke-n use luegti.

Drei Bierlig und en Roseschranz gib em au e Pfund.

Er stillt en Och und git d'Füß um der Gottswille.

Er het es Gwüffe wie e Ritere — wie en Strausack — wie en Laubsack — wie e Wolfsgarn. Er het es Gwüffe as me chönnt mit eme Fueber Heu dure fahre. Er het es guets Gwüffe: er nußt's nid ab. Er het es nagel-neus Gwüffe.

Er bschlißt d'Büt as eim d'Muge-n überlaufe.

Er verchauft Brülle (betriegt).

Er will überall guet Ma si.

Er macht guet Ma.

Er isht mit zwee Löffle.

Er werchet mit doppletem Gschirr.

Er cha under alli Ellböge Chüffeli mache.

Du besch es wie de Kamelot: me cha di träge z'Freud und z'Leid.

Du wersch e rächte Ma, wenn d'numme-n angerich thätich.

Er treit im en Angere d'Chräze noh.

Er macht s'Männli.

Er isch e Ma wo me meine sett er 'wel eim Hüffe und schlot eim gliich der Hoogge.

Er geht gern ab de Worte.

Er thuet em de Fisel striiche.

Er rüemt e, er möcht Milch gee.

Er ist en Scharingler (Kraßfüßler) — en Hübler (Schmeichler) — en Kalfatter (Ohrenbläser) — en Augesrümb, Kuggefind.

„Schwig Herz und red Muul.“

Du bist en subere Herr Egli.

Du bist mer so lieb wie dem Chrömer — dem Müller — der Dieb.

Nimm erligi Bletter, brüet sen uus und wäsch di Liib dermit. (Wortspiel mit Erlen und ehelich.)

Du bist brav drei Tag, hüt ist de letscht.

Er thuet nütrechts.

Er thuet nüt as eim z'leidwerche.

Näimewo une und näimewo obe, i mag's nid rüema und mag's nid lobe.

Pollkahöfeli Supiee dra, gwichsti Stifeli Roßmist dra.

Es ist söuisch gchocht, wer möcht dervo?

Er ist werth wie e Sou im Zubehuus.

Er cha mer's nid.

Er ist kein Biße, kein Bluzger — lei Sübürste wärth.

Er ist e Dükeler — en Muggedükeler — en Mucker, Muckerli — en Fuule — en Fino — en Trochebröbler — en Zweiete — en Kanalles — en Kunde, en Kundius.

12. Siner, mit dem's nicht sauber ist.

Er ist nid sauber am Chittel — über d'Äbete — über s'Nierestuck. Er ist nit siete über d'Vebra. (Wallis.)

Er ist nid de Pröperst.

Er ist so sauber wie s'junge Chindlis Bettli.

Si ist so süfer wie d'Chue am Wabel.

Er ist sündefrei wie=n e Chrott.

Er ist en Christ wie=n e Luus.

Er ist wäger kei Helgli wenn er scho e so thuet.

Er thuet wie de heilig Geist.

Er het in einer Hang s'Wätli u i der angere der Lüfel.

I wett lieber si Wätbuech si as si Rosz.

Er ist en Gottessträppeler.

Er springt alli Tag i d'Chilche und bätet der läberig Heiland a.

Er het d'Kuoter Gottes uf'm Huot und der Lisol im Herz.

Es ist z'vergliche wie wenn der Lüfel us mene Engelsfäde-n use luegti.

Drei Bierlig und en Roseschranz gib em au e Pfund.

Er stillt en Ochz und git d'Füez um der Gottswille.

Er het es Gwüffe wie e Ritere — wie en Strausack — wie en Laubsack — wie e Wolfsgarn. Er het es Gwüffe as me chönnt mit eme Fueber Heu dure fahre. Er het es guets Gwüffe: er nuht's nid ab. Er het es nagel-neus Gwüffe.

Er bschließt d'Wüt as eim d'Nuge=n überlaufe.

Er verchauft Brülle (betriegt).

Er will überall guet Ma si.

Er macht guet Ma.

Er iszt mit zwee Löffle.

Er werchet mit dopplettem Gschirr.

Er cha under alli Ellböge Chüffeli mache.

Du hest es wie de Kamelot: me cha di träge z'Freud und z'Leid.

Du werst e rächte Ma, wenn d'numme-n angerst thätst.

Er treit im en Angere d'Chräze noh.

Er macht s'Männli.

Er isch e Ma wo me meine sett er wet eim Hüffe und schlot eim gliich der Hoogge.

Er geht gern ab de Worte.

Er thuet em de Fisel striche.

Er rüemt e, er möcht Milch gee.

Er ist en Scharingler (Kraßfüßler) — en Höbler (Schmetzler) — en Kalfatter (Ohrenbläser) — en Augesfränd, Ruggesind.

„Schwig Herz und red Muul.“

Du bist en subere Herr Egli.

Du bist mer so lieb wie dem Chrömer — dem Müller — der Dieb.

Nimm erligt Bletter, brüel sen uus und wäsch di Llib bermit. (Wortspiel mit Erlen und ehelich.)

Du bist brav drei Tag, hüt ist de letscht.

Er thuet nütrechts.

Er thuet nüt as eim z'leidwerche.

Nämewo une und nämewo obe, i mag's nid rüema und mag's nid lobe.

Poltahöfeli Supiee bra, gwischti Stifeli Rostmisch bra.

Es ist söuisch gchocht, wer möcht derno?

Er ist werth wie e Sou im Judehuus.

Er cha mer's nid.

Er ist kein Biße, kein Bluzger — lei Sübürste wärth.

- Er ist ten Baze wärth, wän er es Dießli im Sack hät.
 Er ist en Halbbaze wärth, wen er e ganze im Sack hät.
 Er ist de Bräust ohne s'Wogts.
 Er ist au nid der Einzwanzgist.
 Er ist no kein Lump, aber es güggelet bruuf.
 Er ist en ebige Dife und Däne.
 Es sind Beed die Bessere. Es ist Heiri — Helno — wie
 Hans. Binz und Benz hend enand troffe. Si hend's
 wie d'Vuebe, wenn si Fäßli tröble: der schlimmer ist
 allwill oben uff. Si sind über ein Strähl gschore.
 Er ist z'bös, er cha nid trüje.
 Me het en erwütscht ob em Guggelhäfel.
 Er chunnt an obrigkeitlich Kost.
 Es sind nid alli Spitzchrämer uf em Markt.
 Er ist über s'Wögli trampet.
 s'Fisch e Ruß mit eme Böchli.
 I chume nid us der Musil.
 Er het s'Mezgermäßer füre glo (hat sich gemein benommen).
 Me cha's erläse wie d'Bire.
 Er hät Dräck am Stäcke.
 Du wartist wider emol uf d'Chrämpf wie die alt Mablee
 (stellt sich krank).
 Er ist in Grundsbode verborbe.
 Er het vil uf der Belle (hat sich schwer versündigt. Schaff-
 hausen).
 Er het en guete Waage, er cha Schuenegel verbaue.
 Er het es wachstüechigs Mänteli a (läßt Alles über sich
 ergehen).
 Er ist verruese wie de Churerbaze.
 Er ist allethalbe wie de böß Pfenig.
 Er chunnt eim z'Huus und z'Hoof (ist lästig). Er chunnt
 alli Kägetag und dänn wider. Er ist wie Muß am
 Thürli (nicht wegzubringen).
 Er ist so kogäs wie e Geiß.

- Er füert Rede, me chönnt em vergeh bermit.
 Er thuet was de Brief in si hät (die Römerepistel).
 Reis Fehlerli wo du nid hettist.
 Wen i di nid hett und ten Brod, so wär i übel dra.
 Settig Lüt sett me chönne anderst zweie.
 Er ist en Schelm wo ne d'Hut arüert — wo em d'Hut allit.
 Er lachet nid, s'göng dänn e Schiff under.
 Er bliibt bi finer Reb wie de Has bi der Trumme. Er
 halt's wie en Hund d'Faste.
 Wenn mir Eine emol gihlet, so ist er mir e Geiß.
 Wenn d'das machst, so mueß me der d'Hose=n abzieh.
 Er fräuelet (benimmt sich weibisch).
 Er sött si schäme wie=n e Bettsecher.
 Andere büezt er d'Seck und siin lot er d'Müs frässe.
 Das Frowwi hät en Horn ohni Schrecku und Hangu, und
 as Glef (Maul) ohne Thür und Angu.
 Er macht e schmuzig Muul (schmarozt). Er ist en Ber-
 gäbisfrässer.
 Er nimmt's siine Dire=n a wie ander Lüte=n ihri teigge.
 Er ist wie s'Fähnli uf em Dach. Er sähndlet. Er macht
 Hag uuf und Hag ab. Er ist en Fahrum.
 Er fällt ab wie de Choth vom Rad.
 Er hät s'Gälb verschlopft, verbuht, verplamperlet.
 Er schlicht dervo wie d'Chaz vom Tuubehuus.
 Der Chaz ist der Chäs befole.
 Er fürcht immer d'Chaz chöm em uus.
 s'Mänteli schlotteret em.
 Er ghelst e Sach mltcho (stiehlt). Er chräbset in anger
 Lüte Sach. Er hät e leidi Gwonket mit sim Becke
 (Stehlen). Flich ober i nimm bi! heist's bi dem
 Burst.
 Er zahlt mit dem nasse Finger.
 Me sett em en hölzige Schope=n alegege (in's Gefängniß
 setzen).

Er het hinder der Thüre-n Abschied gno. Er het d'Finke gchlopfet. Er hät si zäpft. Er ist uf und dervo was gisch was häsch. Er ist furt weder buz mi no läc mi. Er ist stantebent (stantibus) furt — hosedech furt — staubvombode — starregangs furt. Er lauft dervo wie s'Hündli vo Brütte — wie Chlaus mit Secke. Er lauft wie s'heilig Dunderwetter. Er lauft wie's an e Landtag (Hinrichtung) gieng (Solothurn), wie s'Biisewätter, wie wen e s'Füür jage wor, wie wenn e s'Hündli b'bisfe hett. Er ist mit dem Schelm dervo. Er het nach Bauseburg appellirt. Er ist gsli wie-n e Chaz dur e Baum uuf. Er flicht wie der Lufel s'heilig Chruz. Er ist ge Piemunt wo ten Hund meh ame chunnt. Er het der Demang gno.

Er git went Milch meh (wird wenig mehr gelobt).

Das wäscht em de Rhti nid ab.

Das schlächt e lei Gelf ewäg.

Er ist dem Lufel ab de Hose gschabt — ab de Horne gschabt — vom Chare gfallt — ab em Schlitte gheit.

De Lufel hett e scho lang gno, er cha-n aber nid über de Rhti. (Schaffhausen.)

Was hilft's mer, wen e de Lufel nimmt und ich de Fuerloh mueß gee?

Er isch us der Gnab Gottes.

Es nähm e ten Hund es Mäckli Brod von em.

Er besseret si wie de Rieme-n im Füür — wie de Lotsch i der Pfanne: me chehrt ne zweimol um — wie de Belz im Wäsche.

Er belehrt si vo der Wält zun Lüte.

Er het is Handbecki tupft.

Er het halt en eigene Fride.

Das ist au öppls wo d'Chaz nid frist.

Si hanged an enand wie Chrottekrös.

Er ist en Krüschler (ungetreuer Verwalter) — en Schnuderbueb — en Schnürfli — en Schämduut — en armsälige Zäller — en blässene Chog — en Cholder — an Gauza — an Schocker (unbeständig) — e gfehlts Stuch — en verfluechte Schergeri — en Schnürpfer — en Fürfücker — en Luusbösch — en Hundendogger — en Läuflig — en Schariant — en Schniffer — en Gispel — en Görgel en Trücker — en Holleho — en Chropf — en Fözel — e Häxebüfel — e Hertschue — e Buzbüch — er ghört zum Gumpist, zum Gschluech.

Si ist en Blac — es ist es Eigeligs — es wunderligs Greis — e Bränte — e Bättopple — es Fazenetli — es Figebügli — en Strupf — e Chuchifosel — es Haghuri — en gottlose Ruß.

Die ist schlimm z'Niederwenige.

13. Siner, der das Pulver nicht erfunden.

So ganz dumm ist er dänn glich nid, nu aber starch drei Bierlig.

Er ist so dumm wie s'Namebüchli — wie e chrumbs Chüehorn — wie s'Chlosterschriiberis Hüener.

Er ist so dumm, me chönnt en mäle — me chönnt em e Pfund Schnitz uf d'Nase binde. Si ist so dumm, me chönnt si mit Gänsmist verschliffe.

Er ist der dümmst Hung wo Brod frist.

Er ist nu der Andergschiltst.

Er ist uvernünftig gschild.

Er wird gschild, wenn d'Stei teigge — wenn s'Wasser obflaut.

Er wird nid gschild bis d'Vuure Mist ab der Braach füereb.

- Er ist gchropfet ond bogglet ond söß nüd gschüb.
 Er ist glehrt bis a Hals, aber der Chopf ist en Esel.
 Er ist en Gehrte wie en Dreck e Brotwurst — wie de Guggu.
 Er hät Verstand wie e Thrott Haar.
 Er hät Zfall wie en alti Oberbilli.
 Er treit s'Hirnli im ene Thrätli noh.
 Er het e Spinnngg (e Spinnhupele) im Chopf.
 Er het en verschlagene Chopf, wen er d'Stäge-n ab leit.
 Es ist nid richtig i sim Chopfhüsli.
 Er ist läz im Chopf.
 Er suecht de Chopf i Holand une.
 Er het d'Hoor de läz wäg gftreehlt.
 Er het no Füllizäh.
 Er ist hundsjung und halbernärsch.
 Er het en Mählsack uf der Zunge.
 Er schnüzt d'Nase as er besser gseht.
 Me mueß em en Schnopf a d'Nase mache.
 Er hett de Chopf an scho verlore, wen er em nid agwache wer.
 Me gönnt e hinderem Dse verchäufe.
 Me gönnt em agee, en wißke Hund wer umgahre.
 Me gönnt mit em Salz füere.
 Me gönnt en au schicke d'Schaubscheer ge hole.
 Er isch i d'Ebbeerl gschickt worde.
 Me chan e zum Bist-es-Eseli ha.
 Me mueß em's mit dem Holzschlegel düte und mit der Wanne winke. Me mueß em's mit Schlegel und Wegge iibläue.
 Er lot si aamache wie Salot.
 Er wird überthörlet — überhölzlet.
 Er verstoht de Drack, er mueß en Hafner gee — er mueß en dem Hafner bringe.
 Er verstoht so vil dervo as e Chue vom Brätspiil — as e Chue von ere Muschgetnuß und en Esel von ere Fiige — as e Chue spanisch.

- Er weiß vorne nid daß er hinde läbt.
 Er kennt kei Böggl weber d'Chrotte.
 Er weiß au nid, worum d'Chrotte keini Schwänz händ.
 Er ist nid schuld, as d'Frösche keini Stilli hei.
 Er cha schwümme wie en Weßstei.
 Er cha schwümme wie e Chue Heu lappe.
 Er cha nid all Böggl verspotte.
 Er macht s'Wasser nid trüeb.
 Er mag nid g'lange, er ist no gar churz under der Nase.
 Er cha singe wie s'Felixe Spuelrad — wie en Heerevogel.
 Er cha singe wie e Chue pflife.
 Er cha weber gaze no Eier lege.
 Er ist en Nar wo ne d'Hut arüert.
 „Du bist en Nar wo d' d'Hut arüerst.“
 Er ist en Nar i siin Sack.
 Er ist en Nar in Follio und wer's nid glaubt ist au eso.
 Er het de Nar abglo.
 Er macht Thorebuebe = n = Arbeit — Tritariwärdch — Gnig-
 geli-Ganggelwärdch — Flurlinger-, Ganyhofer-, Brendli-
 murer-Arbet (Valenburgerstreich). Er macht Merliger-,
 Hegnauer-, Gersauer-, Ratischer-, Birgischer-, Munder-
 Stückli.
 Er meint er heig es Böggl gfange.
 Er meint er sezi e Chind in e Chloster (erweise eine Wohl-
 that).
 Er fährt mit de Müüse z'Ächer.
 Er flücht de Käge und gheit i Bach.
 Er suecht d'Wurst im Hundsstaal.
 Er het s'Nößli as s'Pflifli tuuschet.
 Er git meh für de Hälfig as d Sou wärth ist.
 Er git meh um s'Chaarefalsb as er mit dem Chaare verdient.
 Er lauft dem Fäkl noh und lot d'Wäre z'Grund goh.
 Er hebt am Sattel und lot d'Gurre laufe.
 Er hebet s'Nößli und lot s'Mehrli laufe.

Er zält de Blutzger und verwirft de Bage.

Er bstoht wie=n e Luus uf em Ermel.

Er het's wie d'Luus uf em Ermel: si weiß nid wo sie ane will.

Er suecht s'silberni Glöggl under em Rägeboge.

Er will de Hüenere d'Schwänz uufbinde.

Er het mit dem Wegge s'Brod erspart.

Er fahrt oben i Arm drii (handelt unüberlegt).

Er toopet wie=n e Chaß in e frisches Mues.

Er ist dur de Jüppeschlitz zum Amt cho.

Er het si nid wit userlo: wenn d'Wueter bachet, so chan er de Wegge ase warm ha. Er ist en gwanderete Gsell: chunnt alti Dbe wider hei wie en Mülichaare. Er het vil Land dur e Chällerloch gseh.

Er isch mit dem Sack bschlage. Er isch mit dem Mählsack — mit der Belzchappe — gschlage. Er ist en gschlagne Ma (Dummkopf. Bern).

Er isch gschupft. Er ist nid gmertig. Er ist vo Döhsfurth. Er ist nit vo Gschnlige. Si ist vo Ganfinge.

Das Tuoch ist no nit gwalchets. (Er hat noch keine Erfahrung.)

s'Jst schab, daß d'nid no groo bist.

Me sett en im Für vergolbe — mit Dreck vergolbe.

Er ist en Ma wie David, nu hät er ke Harpfe. Er ist en Ma wie David: er het Bei bis an s'F. use.

Er het au öppis vo s'Uelis Hut.

Er ist au Eine vom Duzed wo me chönnt drizächni bruus mache. Zwölf bere gänd au es Doze.

Das heißt d'Stier a d'Landwied gstellt.

Er het au eis mit dem Sack übercho, wo=n er bi der Böllsmüli dure=n ist.

Er ist so guet wie de Hung-Ueli.

Er ist en Ma wie die lieb Stund.

Wen i mehge, so mueßt du d'Schaltwürst ha.

Das Wässer ist stark, es schnitt d'halt Wasser bis uf de Grund.

I wett de hettist hunderttausig Franke und wärst min Brüeder sälig.

Er stuunet Halbbage.

Er chunnt zum Chind.

Si hät Sigelisuppe g'gässe (sichert beständig).

Was soll e Suu am e Spinurab? Was soll en Esel mit der Musgetnuß und d'Chue mit dem Riiberli?

Er ist en Joggeli — en Baschi — en Böli — en rechte Gammöl — en Tschooli — en Trümmler — en Schlußi — en Talpi — en Tschinggo — en Gnolggi — en Glunggi — en Trüffelsti — en Thürpfoste — en Täuchi — en Sturm en Bool — en Tappismues — en Spusti — en Opferstock — en Driifuohbiffel — en scharpe Dohs — en löthigen Esel — en Chrotteneasel — en Schlabi — en Teigaff — en Schützgatter — en gähe Lappi — en Trämpel — en Dache — en Lüppel — en Nachtig — en Goggel — en Gaggelari — en Källi — en Böli — en Gaali — en Stabi — en Böffel — en Wöff — en Ballöbri — en Büttel — en Bötteler — en Gispel — in eme Hirliagspor.

Si ist e Stöbberli — en rechts Buurebaabi — es Salimeitschi — es Tschalpi — es Tschaggeli — es Lüpfi — e Doggel — es Neuni (von neue, z. B.: I weiß neue nid. Bern).

Er ist e Müüfeseel — en Hans Chlupf — chlupfherzig — en Bettblutter — en Schüchpeter — en Apostüßler (abergläubisch) — es Häßli — en Blüttertüpf — en Höfeler — en Holberdoggel.

Si ist e Fürchtigreth — e rechte Chlagamsle — e Jammergreth — en Luresüder — en Klätti — en Schüchbündel — e Gnegge — es Zipperinkl.

14. Der Fehvogel.

Wenn's Glück rägnet, so ist er am Schärme — so hebt er
d'Schüfle underoffi; und wenn's Choht rägnet, so hät
er si uufrächt.

Er het Glück wie en alts Ross uf ere hogrige Stroß.

Er het d'Breichi nid.

Es goht em Alles wider d'Haar.

Es goht em jäch.

Si Sach litt a der Fehhalbe.

Es haperet mit em.

s'Will nid hotte.

Er wartet uf de Geldhueste.

Er ma mit dem Dume nid recht nohe cho (bezahlen).

Er hät d'Händ under em Faß.

Er hät de Wolf bin Ohre.

Er mag weder z'schwümme noch z'watte cho.

Er findt weder Trumm no End.

Er stoht zwüsche Ross und Wage.

Er cha d'Stunde-n uns ge Bändli haue.

Er ist weder Pfund no halbs — weder Hund no Leutsch.

Es ist ohni Saft und Chraft wie s'katholisch Vaterunser.

Es ist ihm zwider und umär wie de Chaze s'Schmeer.

Er ist im Zwickzwas (unschlüssig).

Es ist em Chazangst — chazhimelerdenangst. Er ist der Chaz.

Es ist em b'schnotte (unbehaglich, eng).

Er schlot Schamadi (gibt sich verloren).

Er het Ruuchs und Raas versuecht. (Schaffhausen.)

Er ist i der Höll und im Himmel z'Choht glii.

Er fürcht d'Raub und chunnt de Grind über.

Er lot bis a de Nothchnopf.

Er ist nid zum Werde und nid zum Verderbe.

Es ist grad wie we me thät in e halte-n Dse-n ine bloje.

Er stoht wie - n e Chaz vor em Kürschner.

Er ist wie en offne Espi (uneingefriedigtes Grundstück.
Schaffhausen).

Es goht hinnen abe mit em.

Es gaht ihm a b ab.

Er irikt vo der taube Chue. (Bern.)

Er schafft dem Büsi.

Er lehrt der Santichlaus böhdune (wird durch Schaden klug).

Er mueß über s'Stäckli springe.

Das Ding het Est. Es het e Meinig — e Glicht — e Nase.

Es gschmückt em wie em Hund en Tritt.

Es wäscht em d'Chuttle.

Er ist schlächt im Strümpfli.

Er zieht d'Schupe hindere (wird kleinlaut). Er het d'Schupe
inezoge.

Er chunnt au schön im Halsstuech.

Er triibt si Sach obe in Arm (überschätzt seine Kräfte).

Er sagt in Ast.

Er wäscht de Schnabel am Bode-n ab wie d'Hüener.

Es ist läßer as en Belz.

Er chunnt artig i d'Rispi (Klemme).

Er hät d'Hut und Lämbi voll z'thue.

Er hät meh z'thue as e Chue z'schwanz.

Er mag's nid baschge — nid gmeistere. Er ma nid gfare.

Es überriesteret ne. Es thuet ne überhüfle. Es überschlot ne.

D'Chue schlot em de Chübel um.

De Chübel gheit em z'Huuse.

s'Goht der Chaz der Stül uus.

Es gilt der Chaz der Schwanz.

Dem thuet me d'Hästli ii.

Er lot de Gatter chlepe (schickt sich in's Unvermeidliche).

Er bißt i Chnebel.

Es chlept ne (er macht bankrott) = es lüpft ne.

Es schlingget mit em.

Er goht zu Grund und Schitere.

Er mueß is Büchli bloße (für Andere herhalten).
 Er weiß weder fürsi no hinderfi.
 Er seht d'Bänt uf d'Stüel.
 s'Goht um wie s'Wache und wer lei Mehl hät, überhupjt.
 Es fehlt en ganze Buureschue.
 Das druckt em der Bode-n uus.
 Er mueß kurz abblitze.
 Er hät de Blätz näbet s'Loch gsezt.
 Er ist vom Sattel uf s'Baßt cho.
 Er het en Buur im e rothe Wolhembli für en Ebbeeri
 agluegt.
 Er ist veritret wie de Metzger i der Chue.
 Bist veritret um en Schillig?
 Er het's wie der überrächnet Ma. Er ist mit der Rächnig
 d'Stäge-n abgheit.
 Me haut em de Chopf zweumol ab.
 De hät si au guet inegmezget.
 Er macht de Schnopf läß a Lumpe.
 De Luft het em's Dach gno.
 Er het de Hase verschütt.
 Er het de Hals verbrännt.
 Da ist er in en schöne Tigel ine cho.
 Er ist vor em Brod in Dse gschloffte.
 Er hät en Schue voll use gno.
 Er hät au eu Schlack dervo übercho.
 Er het eis uf d'Chürbs übercho. Er het übercho.
 Es het em de Baß (Stoß) g'gee. Es het em de Borz g'gee.
 Si hend ne gschnäplet.
 Es het em uf d'Flinte gschneit.
 Es hät em zum Kaffe grägnat.
 Er hät de Schuß. De Schuß ist em hinten use gange.
 Er trät sim Geschäft es Ohr ab.
 Er hät si verröflet, verschüelet, verschärelet.
 Jez hät d'Chatz linggs gmuuset.

Es hät en. Es hät en g'gee. Es hät en am Frack — am Bändel.

Es hät ne z'Mues und z'Fäze verschlage.

I hett gmeint, de Herrget ließ ne das nid zue.

Es ghört em an Hals. Es ghört em wie dem Hund d'Suppe.

Es het em en Wüsch uf d'Nase ghört.

Er hät de läz Finger verbunde.

Er hät e Läzi dervo treit.

Er het ume de Müse pfiße.

Er ist näbet d'Brett gässe.

Er ist zämesfüßlige i d'Lätsche.

Er het's vergee wie der Ehrämer de Schran.

Er cha jek am leere Stand schmöcke wie de Chäsmä.

Er cha jek d'Höbli am Thor abwüße.

Er cha schich jek in d'Fingra bliße.

Er het dem Hobel z'vil Holz g'gee.

Es geit em z'Menders.

D'Chaz het's gfräße.

Er hät e Chaz für en Haas gmezget.

Er hät dem Lufel en Ohrflige glängt. Er hät dem Dräck en Ohrflige g'gee.

Er ist pußt um's Rueß. Er ist pußt und gstreht.

Er ist i der Chrott — i der Schluppe (Klemme).

Er hät z'chnäte und z'bache.

Er zitteret wie e nasses Chalb.

Er isch überort gange.

Er het e Luub im Sack gchauft.

Er staht da wie en Elggerma.

Er macht en Lätsch wie de Hengst vor der Schmidte.

Er chlagt si wie e rünnebi Pfanne.

Er hület wie en Trübelhund. (Morgau.)

„Hett i nu mi alt Hüßli no!“

Es ist so lostig wie im Himmel vorossa.

Er het d'Sach unger's Fisch bracht.

Er ist wie en agsächte Hund. Er schämt si wie en Pudel.
Er ist wäschnaß.

s'Geit is Heere-n Erbs (man hat die Scheibe verfehlt).

Er ist of em Florz (im Verfall. Appenzell).

Er het's wit b'broocht: er fährt in ere papierige Gutsche im
Land ume (sein Bankerott läuft durch die Zeitungen).

Er cha go horne — go pflise — de Müse pflise — hei-
schriibe — go Band haue.

Der Forster het em d'Art guo.

De Hag het e Loch.

Es isch em der Bach ab.

Er het e kes Chazebeckel voll meh z'verlüre.

Es isch em öppis uf's Grisp (Fusshake) gsalle.

Me hät em so Schuendägel i Chopf gschlage, will me-n em
iez no Leisdnägel drii schla?

„Wenn de Schlegel ab ist, wil i de Stiiil grad au noht
wörfa.“ „Häd d'Chue der Chübel umgheit, so ghei si
d'Gelte-n au no um.“ „Hesch de Lüslel gfrässe, so frisk
d'Hörner au.“ „Hed de Lüslel de Vogel, so nähm er
au s'Chesi.“

„Das isch iez gliich gäb d'Geiß gislet ober verreckt.“

„I wett jo gern meßge, wen i es Messer hett, aber i ha
kei Sou.“ „I wett jo gern chüechle, wenn i Aute hett,
aber i ha kei Mehl.“

Er het e churzes Chämi.

De Späc wird do nid tüf. Do ist me nit as Schnitz.

Er chunnt um Hubel und Hab.

Er cha si Bermöge im ene Hund an Schwanz hänte.

Er hät en Hund won em d'Schulde frist, won em s'grau
Brod frist.

Er ist um Sac und Bändel cho.

Es hett's e Muus uusgwoge, so wer er abegheit.

Er hanget wie-n e Luus an ere Züppe (hat große Noth
sich durchzuschlagen).

s'Jst hit wie s'Jube Seel. s'Jst gwedelet und pußt. Es ist
übere mit Landau.

Er het en Titel ohni Mittel.

Er het die best Frichtig, nu te Mehl zum Bache.

s'Jst wie wem me-n en Bättelbueb i d'Höll abe gheiti (es
verschlägt ihm nichts).

Bei Aeckerli wo-n er süet, bei Wisli wo-n er mähet.

Er het de Gasthuet abzoge (ist unscheinbar geworden).

Si isch so naß heicho wie-n e Wäschlubere.

Das Hüschi (Häuschen) ist leers.

Er het Schabe-n im Buuch.

Er het nid vil z'bitze und nid vil z'hrache.

s'Jthau isch em ab dem Mage.

Er het ase Hunger wie en Aff.

Er cha s'Munl ufhängge.

Er möcht vo Hunger bald Noßnegel frässe.

Er het d'Bagge-n ab gluegt.

Er mueß mit guete Zähne übel bitze.

s'Jsch troch wie s'Chäfers Loch.

Das gab nid gnueg für Salz uf d'Suppe.

Er verdienet bloß s'lau Wasser.

Er hät meh Schleeg übercho weber Brod.

Er hoçtet uf em Blutte.

Er ist z'arme Tage grath.

Er ist Eine wie Güge en Ritter, ritet uf em Stoßchare in
Spittel.

Er het nit was em im ene Aug inne meh theet. „I will's
in Auge trege was i gha ha.“

„Ich und du händ vil Gald.“

Er ist mer in der Linte (schuldig).

Er ist alle Hunde schuldig. Er hät Schulbe wie roth Hünd.

Er ist voll Schulbe wie en Hund voll Flöh.

Er mueß iez dänn en Hund zuethue as er em d'Schulbe frist.

Er het en Hund nöthig wie de Bättler e Goldwaag.

Er ist wie en agfächte Hund. Er schämt si wie en Pudel.
Er ist wäschnaß.

s'Geit is Heere-n Erbs (man hat die Scheibe verfehlt).

Er ist of em Florz (im Verfall. Appenzell).

Er het's wit b'broocht: er fährt in ere papierige Gutsche im
Land ume (sein Bankerott läuft durch die Zeitungen).

Er cha go horne — go pflife — de Müse pflife — hei-
schriibe — go Band haue.

Der Forster het em d'Art guo.

De Hag het e Loch.

Es isch em der Bach ab.

Er het e kes Chazebedeli voll meh z'verlüre.

Es isch em öppis uf's Grisp (Fussballe) gfallt.

Me hät em so Schuenägel i Chopf gschlage, will me-n em
iez no Leisnägel drii schla?

„Wenn de Schlegel ab ist, wil i de Stül grad au nohi
wörja.“ „Häd d'Chue der Chübel umgheit, so ghei si
d'Gelte-n au no um.“ „Hesch de Lufel gfrässe, so frisk
d'Hörner au.“ „Hed de Lufel de Vogel, so nähm er
au s'Chesi.“

„Das isch iez gliich gäb d'Geis gihlet ober verreckt.“

„I wett jo gern mehge, wen i es Messer hett, aber i ha
kei Sou.“ „I wett jo gern chüechle, wenn i Auke hett,
aber i ha kei Mehl.“

Er het e churzes Chämi.

De Späc wird do nid tuf. Do ist me nit as Schnitz.

Er chunnt um Hubel und Hab.

Er cha si Vermöge im ene Hund an Schwanz hante.

Er hät en Hund won em d'Schulde frist, won em s'grau
Brod frist.

Er ist um Sack und Bändel cho.

Es hett's e Muus uusgwoge, so wer er abegheit.

Er hanget wie-n e Luus an ere Zuppe (hat große Roth
sich durchzuschlagen).

s'Jst hli wie s'Jude Seel. s'Jst gwedelet und pußt. Es ist
übere mit Landau.

Er het en Titel ohni Mittel.

Er het die best Frichtig, nu ke Mehl zum Bache.

s'Jst wie wem me=n en Bättelbuech i d'Höll abe gheiti (es
verschlägt ihm nichts).

Kei Aecherli wo=n er süet, kei Wisli wo=n er mähet.

Er het de Gasthuet abzoge (ist unscheinbar geworden).

Si isch so naß heicho wie=n e Wäschlubere.

Das Hüschi (Häuschen) ist leers.

Er het Schabe=n im Buuch.

Er het nid vil z'bitze und nid vil z'chrache.

s'Jhau isch em ab dem Wage.

Er het ase Hunger wie en Aff.

Er cha s'Vuul ufhängge.

Er möcht vo Hunger halb Kofnegel frässe.

Er het d'Bagge=n ab gluegt.

Er mueß mit guete Zähne übel bitze.

s'Jsch troch wie s'Chäfers Loch.

Das gäb nid gnueg für Salz uf d'Suppe.

Er verdienet bloß s'lau Wasser.

Er hät meh Schleeg übercho weber Brod.

Er hocket uf em Blutte.

Er ist z'arme Tage grathe.

Er ist Eine wie Güge en Ritter, ritet uf em Stoßhare in
Spittel.

Er het nit was em im ene Aug inne meh theet. „I will's
in Auge trege was i gha ha.“

„Jch und du händ vil Gälb.“

Er ist mer in der Linte (schuldig).

Er ist alle Hunde schuldig. Er hät Schulde wie roth Hund.

Er ist voll Schulde wie en Hund voll Flibh.

Er mueß tez dann en Hund zuethue as er em d'Schulde frist.

Er het en Hund nöthig wie de Bättler e Goldwaag.

- Er ist verschaaagget wie en arms Hündli.
 Er isch em Herrget en arme Ma schuldig; eitwebers mueß
 er em eine stelle, oder er mueß en sälber sii.
 Er ist en arme Tüfel und het lei eignü Hell.
 Er ist en arme Hubi — en arme Hauli — en arme Bluet-
 ter — en arme Gschluff.
 Er ist so arm er vermag keir wiße Luus der Belz z'pläze.
 Er isch in ere schülige Armuet inna, daß s'Für no nomma
 warm get.
 Er het Alles verlore, vom Löffel im Nigel bis uehe zum
 vier-spännige Fuerverch (Nigel = gelerbtes, über dem
 Tisch quer an die Wand genageltes Holzstäbchen, in
 welches nach der Mahlzeit der Löffel gesteckt wird).
 Si lebed wie d'Chepler. s'ist Cheplerwaar — Hubi = (Hu-
 del =) waar — Chorbmachergehudul.
 Er mueß öppis ha, er isch au lei Hund.
 Das isch wie en Heller in e Stige.
 Er hät aghalte wien en Brueberma.
 Er henkt vo eim Nagel a der ander (macht Schulden, um
 Schulden zu bezahlen).
 Es gah drum wie z'Wienecht um d'Schihlet.
 Er ist a Brenngarte verbii gange (= beinah abgebrannt).
 Er ghört zu de Heuschlute.
 Er ist am eigne Brod wider guet worde.

15. Der Glückspelz.

- s'Glück wil em.
 s'Glück troolet em zum Dach ii — zum Pfeister ii.
 Er ist es Glückstüpf.
 Der Holzschlegel chalberet em uf em Esterig obe — uf der
 Schütli obe.

Der Eselstuel (Schnitzelbank) halberet em vor em Huus.

Er het Figge und Müli.

Er het's so guet wie e Herrehung. Er hät's hundsguet. Es
ist em hunds wol, vögelt wol.

Es ist em so wol wie-n ere Luus i der Ghindbetti.

Er trüjet wie en Probst. Er stellt e tolle Ma i d'Hose.

Er z'weeget. Es goht em uuf.

Er ist gsund (frisch) wie es Rhii = Egli.

Er ist der Peterli uf der Suppe. Er isch wie der Peterli
uf alle Suppe.

Er ist der Bock uf em Berg.

Wenn er in e Dornstunde-n ine gieng, so gieng e-n em
d'Ät noh.

Er cha d'Charte rüeme.

Er chunnt ungeschlage ab der Ghilbi.

Es hilft em uf d'Geiß.

Es ist es Frässe für en wie jung Müüs.

Es het em e rechti Chue ghalberet.

s'ist grothe mit der Alte, si frist wieder.

Er meint, es sei alle Bäte gno und ihm g'gee.

Me würd meine, si hette en Kalruun.

Das ist em e gmähte Wies. Das ist em es gsattlets Gmües
(Gemüse mit Speck zc.). Das ist em Fleisch is Gmües.

Das git em Schmuß uf der Ermel.

Du bist nu z'rödslich.

Er lacht en Schübel, ganzi Schölle.

Er ist Hurlibus (aufgeräumt).

Er ist im Strumpf. Er ist guet im Strumpf.

Er ist z'gaggels. Er ist schier vergtgelet.

Er freut si wie en Hund uf e Hochfig.

„Scho wider Gälb daß d'Frau nid weiß!“

Er ist der Better Sparhase.

s'ist Alles blutschedig blatschedig voll.

Er ist zu Gwand cho.

Er hät's und vermag's.

Er hät's im Blei.

Es goht em wie gschändlet — wie uf der Geisle gschöpft — wie Bacc (Tuba) — wie Schnupf — wie Chabis.

Er het Gälb wie Chrees (Kaiserabfall). Er chan im Gälb grüschle. Er hät Gälb wie en Sdütriiber. Er het Schifere.

Wen ich e so vil Gälb überchäm, so wär i meine, alti Chlini Hüsli (— alti Wälberhüsli —) werib mitne.

Er hät's wie en alti Wättertanne, wo s'Donnerwätter scho nünenünzgmol der dürabe gschlage hät und doch gäng wider uusschlöt.

De Mo schint em die ganz Nacht.

Er macht ke bösi Fütteri.

Es goht drum wie um s'Witzbrot.

Er lebt im Salb (sitzt in der Wolle), im Florium.



16. Auf Abwegen, auf Freierrfüßen, in Ehe und Verwandtschaft.

Er ist en Meitlischmöcker — Meitlischmöcker, Buebedroht lauft de Meitline hinne noh — a Meitlaholder — en Rüttagumper — en Schürzefründ (Wortspiel mit Schützenfreund) — en Lust — en Hundel — en Uhund — en wüeste Pfüdi, Grüsel, Dingeler, Niggel — en Soubantli — en Souniggel — en Sduruebi — e Sduhut — en Wuest.

Si ist es Buebemeitli — a Buabaholder — e Hagamsie — e Moosgueg — a Rafuna — e Schlopff — e Schleipfa — e Schleipfaß — e böasa Chratte, Heegel — as Fahri — es Güschtigut — a Kossa — e Lobe — e

Leutsch — e Gure, es Gurli — e Furra — e Rubi —
 e Schluenz — e Luenz — e Flaubere — e Fluttera —
 e Flettera — es Räf — en Fötel — a Troja, e Troala —
 an Borgga — e Chlepffschella — a beschi Scheri (Wallis)
 — a rätsi Hagsch — es Leber — es Bölli — as gfrigs
 Fell — e Grungunggla — e wüests Laster. Si ghört
 au so zum Wiberghschmüß. Si lat sich fingerle.

Er hät nam hübschu Wibuvolch bei Grusu.

Er goht go jöne (auf den Strich). Er ist uf em Fürsuech.

Er goht z'Chilt, z'Riecht, zur Spine. (Appenzell.)

Er ist uf em selber (ledig, aber mit eigener Haushaltung)
 = Er hät Siis für Siis.

Er ist i ds' Waters Mueß und Brod.

Er hät en eigni Tischtrüeke.

Er bruucht keini Spreuer zuezträge (hat für keine Kinder
 zu sorgen).

Er ist ledig, aber oho.

Er ist ledig bis of der erst Hofschnopf.

Er schmöcht e Brut. (Beim Nasenreiben).

Er schleift e Wittfrau noh (bleibt am Dorn hängen).

Sini Chind luege zun anger Büte Pfeister uus.

Er handelt um Schübe (sucht unehliche Kinder unterzu-
 bringen).

Er het um Scherbezüg ghandlet (bringt eine Gefallene an
 Mann).

Er will ra immer am Schurz stechu.

Er het es Jse-n abgsprängt (ein Unehliches).

Er het in einer Hitz zwänzg Regel gmacht.

Si lueget i frömb Häse (liebäugelt).

Si bechönnt de Samichlaus (ist eingeweiht).

Si ist aller Buebe Anneli. Si het Schriif (ist gesucht. Bern).

Si ist verfluecht höldig (verliebt).

Si wird wol no is Wangener Rieth abe cho und alt Hose
 bläke müesse (in's Girizemoos. Zürich).

Si würd en Schappel vo Strau übercho.

Si het Chees uf em Brod g'gässe (ist gefallen). Si hät s'Chessi a'bbrannt. Die ist au scho angruocht. Er het Chäs ohni Brod g'gässe.

Si cha die Dirc schütte.

„Bäbeli der Pelz brünnt!“

Si lot si mit de Hände fange.

Wenn me si bät, wer weiß was si thät.

Si het nes Ohr ab. Si het es Kocktise — e Horn — verlore.

Si ist vo Flandere, git Einen um en Andere.

Si hend d'Meinig enandre. Si sind scho lang hinderenandre (Bekanntschaft).

Si hend e Bocklosi (geheime Zusammenkunft).

Si sind vor der Meß z'Opfer gange (haben sich vergangen).

Er isch in si verliebt wie d'Chaz in en holändische Chäs.

Der Schaz dänkt a si (wenn ihr die Schürze entfällt).

Do sikt si uf em Mist, nimm si wie si ist.

Er bruucht e Frau wie en Hund en Stäcke.

De Haber ist vor em Chorn riif. (Wenn sich die jüngere Tochter vor der ältern verheirathet.)

Si het müesse uf der Geiß sii (ist ohne Liebhaber vom Tanz gegangen. Auch allgemeiner).

Von ungfähr — wie d'Meitli zum Tanz und d'Chrämer z'Märt.

„Mueter i mueß en Ma ha, oder i zünde s'Huus a.“

Wenn d'mer de Gfalle thuest, so mueßt dann emol e Frau ha und wenn si müeßt Ohre ha wie-n e Baiersou.

Er het Eine mit ere (tanzt mit ihr).

Si mache de Heretanz (Mädchen tanzen unter sich).

D'Harzmachers Tochter und d'Hungerklbers Suh, die Beide heind anander gnu.

Er hät es Witbervold a der Hand. Er geit uf d'Wybig.

Es git en Chäs (es wird etwas aus der Sache). D'Chlcher und d'Märtlüt zelle's. Es weikt's Niemer as d'Chile- und d'Märtlüt.

s'Marelli ist nümme ledig, fis Glas scherbelet.

De Hüret ist im Träff.

Er ist i de Finke heig'gange (Hochzeit in aller Stille).

Si händ's richtig gmacht.

Si het sech tigmannet.

Er goht ge bäte (beim Pfarrer die Hochzeit bestellen).

Si sind abeb'bräglet (von der Kanzel verkündet).

Er hät es Meitschi z'Chile gfüert.

De Her Pfarer hät ere e Hofeträger verehrt.

„Guete Tag Laufftei, i chume nid elei.“

Er ist i d'Neue gstellt. Er hät si veränderet (verheirathet).

Si händ übere gmacht. Er hät tez die goldi Wuche. Si
fiiret de Schuevertrinket (Nachhochzeit).

Er ist i d'Chstanden ine gheit.

Er het d'Huer an e Här tuuschet.

Er hät igwiibet (mit der Frau ein Haus bekommen).

Der Schlimp het d'Schlamp gfunde.

Si schicke sich zsäme wie en Mensch und e Choogelte. Es
schickt si wie Charesalb und Rosoli. Es taugt zsäme
wie Chabis und Schooffleisch. Es paßt zsäme wie e
Pasteete an e Mistgable — wie e Handhebi an e Wähl-
sack — wie e Befestil uf nes Zumpferhärz — wie de
Haspel in e Sack — wie de Haspel in e Geldsectel —
wie-n e Hund mit eme Barisol. Es ritmt si wie
Choche und Salzmasse — wie Arsch und Friederich.

Er ist Meister, wenn d'Frau nid diheime-n ist.

D'Frau ist d'Majoräni im Huus.

D'Frau treit s'länger Wässer.

Er mueß finer Frau keini Murve chaufe.

Wen er heichunnt, so bruucht er nume guete-n Obe z'säge,
d'Frau seit s'Angere scho.

Wenn de Vater will und de lieb Herrget will und d'Mueter
will nid, so chüechlet si nid.

Er hät under em Latthag dure gfrässe.

- Si sind mit enand vor der Schmidte gli (vor dem Ehegericht).
- Er ist en Thäufi (geht im Alter noch auf's Heirathen aus). „So lang der Herrget nimmt, nimm i au“ (sagen heirathslustige Wittwer und Wittwen).
- Er isch in angeri Hose gschloffe (hat sich wieder verheirathet). Er het bald e Koch in Huet gmacht. Er het es Koch dur de Huet briegget.
- Si händ s'Hänsli im Fäskli verschwellt (Abendschmauß bei den Großeltern nach angekündigter „Hoffnung“.) „s'Söll läbe der Hans im Thäller!“
- Si ist hups (schwanger) — uf em Haltel (Hälfte der Schwangerschaftszeit). Schi ist im andrü Stand. Schi ist nit aleinig. Schi ist trägundi.
- Si het s'Büntill abgleit. Der Dse ist iigfalle. D'Waldbrüedre ist cho. D'Schuemacher sind da uf der Stör. Es ist anders Wätter. Er het Schiini im Strow. Er het de Chlaus obacho. s'Jst wieder e Johrwerch verbü. Si hend Juged übercho. Si sind erfreut worde. Si hend en ungfrents Mensch übercho (ein Todtgebornes). s'Het unztig gklenkt. Er het a d'Freud gseit (Geburt angesagt).
- Er isch überkündet (überreich gesegnet. Bern).
- Das Ching het sini Auge nid gstole.
- Das Chind het d'Mueter gsugu.
- Es ist en Uflathschind (Bankert).
- Er ist der uuf und ähuli Alt. Er ist der gspeut Vater. Es ist der ei haar Vater. Er mahnt mi uuf und nider a de Vater. Das Chind hät de Model vo sim Vater. Si sind wie abenand abe gschnitte. Er gseht em gliich wie der Apostel Paulus em Lintebueb — em Käruebueb. (Schaffhausen.)
- Er ist gebore i dem große Winter, wo d'Hegelimässer verfrore sind und de Bach über de Hag ieglampet ist.

Er ist vo nieneher und doch do.

Er ist vo dem Adel, wo d'Nase=n am Ermel abwüschet.

„I bi mitner Mueter nid a de Zehe gwachse.“

„Min Gooß ist au nid ab em Ruzbaum obe=n abe cho.“

„Mi Großmueter und si Großmueter hend d'Windle=n an einer Sunne tröchnet.“

Er ist us der sibete (— hundertste —) Suppen es Lünkli.

Fründ wie Hünd, Sevatterslüt wie Hundsfütt, Better wie

Chabisbletter.

17. Kranker, Ablebender, Todter.

Er isch e Lschitter (gebrechlich) — en Särblig.

Er ist nid just — nid zweg — marodi — muderig.

Es bruetet öppis in em.

Er bhebt si alletthalbe. Er ghaat sich. Er treufet — tröhet — grochset. Er grupet ume.

Er het en alte Käste.

Er hät es Bei im Fueß. Er hät's im e Bei.

Er het es Töchterli, es Grethli, es Urschelli, es Rösli am Aug.

Es het en gleit. Er isch bettris. Er isch im Chor (im Bett. Solothurn).

Er het umhiglächnet (hat das Leben von neuem zum Leben empfangen. Bern). Er gruonet wieder, chümet wider.

Er ist no nid überem Grabe.

Er ist in en böse Wind cho.

Es ist em en böse Wind worde.

Es möcht gmolet am Himmel stoh was er liibe mueß.

S'Hähl Fleisch — S'pur löthig Fleisch zännet em füre.

De Dokter macht's böß.

Es het ne hert.

- Es ist em i Bode schlächt, bodeschlächt, erdeschlächt.
 Er überhaut's nümme.
 Er hät bösch über de Berg.
 Es geht hinnen abe mit em. Es abet mit em.
 Er triibt's nümme lang. Er macht's nümme lang.
 Er ist am Anthaupt — am Fürhaupt (Ende des Afters).
 Me scheßt en nümme-n uuf.
 Er cha kein Krauch meh thue (kriechen. Bern).
 Er ist kei Hampole Salz meh.
 Er ist für kein Schilling meh.
 Er het gnueg Brot.
 Es schwiint em.
 Er schwiint us em Gwand. Er fällt us de Chleibere.
 Er nimmt ab wie de Tag um Martini.
 Er het si gschmuggt.
 Er het Wade wie s'Hündli vo Bade.
 Er het Wade grad abe wie de Hans vo Bade.
 Er tüchet ume wie en Schatte.
 Er verforret und verdorret.
 Er het es Muul wie wen er Gizi gfrässe hett.
 Me mueß em d'Zunge schabe mit dem Stuelbei.
 Er het gleidet (schlechtes Aussehen bekommen).
 Er gseht drii wie en Arme=Seele=Stiger.
 Er gseht uus wie der Tod im Basler Todtetanz — wie der
 Tod im Gaspel (Gansspiel) — wie der Tod von
 Jpera (Appenzell) — wie s'Gächtoß Oberriiter — wie
 e gchoßti Milchsuppe.
 Er treit de Todteschli im Sack noch.
 Dä Hueste mueß Grund träge. (Wortspiel.) Dä Hueste
 heuscht Här. So en Wueste mueß Brod han oder Herd.
 Sis Dergeli ist am Unslüte.
 Es wird e woll neh.
 Es nimmt en am Ringge. Es hät en am Bündel.
 Es geht em um de Bundtrieme.

- Es puht e.
 Me mueß em der Ufer drucke.
 Er mueß ga d'Scheera hüeta. (St. Gallen.)
 Er mueß über s'Stäckli springe.
 Er wird müesse d'Bei i d'Heechi sitze.
 Er hät de letscht Zwick a der Geisle.
 Er hät s'letscht im Ofe, im Räf.
 Er hät's Bek im Häfeli (die letzte Delung).
 s'Git bald en Aenderig.
 Mit ihm hät's gschället.
 Es het em s'Anger glütet, s'lütet em glii zsäme.
 Er het nächst s'Tobtenührli ghört.
 De Nachtheuel hät em nächst der ewig Abchied ghoolet.
 Er ghört am Ustag du Suggester nimme schriju.
 Er ist zum Suggester.
 Er will ufgeiste.
 Es staht en herte Bot a sim Bett.
 Er chrazet a der Decki. s'Wöss Gwüsse lot e nid sterbe.
 Es schlot em is End. Si hend zum End grüest (so. die Nachbarn).
 Er ist verwahrt (mit den Sterbesakramenten versehen).
 Es geht em über s'Herz.
 Er ist am Abwäbe.
 Er toadet (St. Gallen) — giblet (Bern).
 Er het ewig verschnuufet. Er het vergäffe z'athme.
 D'Auge sind em überschosse.
 s'Glügg (Lunge) ist em abegfalle.
 Er ist gstabet und bstabet.
 Er hät gräch gmacht. Er ist vermauglet, verrebbelet. Es häd e gchlepft. Er ist abgspaziert, abdisillirt, abgchrazt, überdure.
 Er hät der Böffel verworfe. Er het de Böffel gebort (Wal-lis) — uufgesteckt.
 Er het en ringe Tod ignu. Er het's churz gmacht.

Es ist e nett Lööbli (liebliche Kinderleiche).

Es ist en Gottlobbige Tod.

Er ist in ere papierige Gutsche heicho (im Todtenschein).

Er hät müesse dra glauwe.

Wie Herrget hät e gholt.

Er hät ghimmlet.

Er ist nidst in Himmel. Er ist im Nidstgänt gstorbe.

Er ist i de Himmel cho, wo-n eim d'Opfel im Sack brote und d'Engeli Schwänz träge.

Er ist mit dem Petrus einig worde.

Er het sich gflüchtet. Er ist furt.

Er gahz z'Maretsch (Moritz) Henne ga hüete. Er mueß abba bald usm Frithof gan d'Henne hietu. Er mueß ge Bire schüttle — ge Bändli hane. Er goht i d'Holzbiere.

Es heb wider Eine (wenn das Endzeichen geläutet wird oder Schlagen und Läuten der Kirchenglocken zusammenfällt). Es ist wider Dopper i d'Ewigkeit.

Me het gemeint gha, me chient si hinder de Wa hindere verberge.

D'Hebann ist au nid gschulb, das De gstorbe-n ist. (Von betagten Leuten.)

Er mueß Herb ha. Er gahz ge Grund träge. Jez chunnt er emol gwüß gnuweg Grund über.

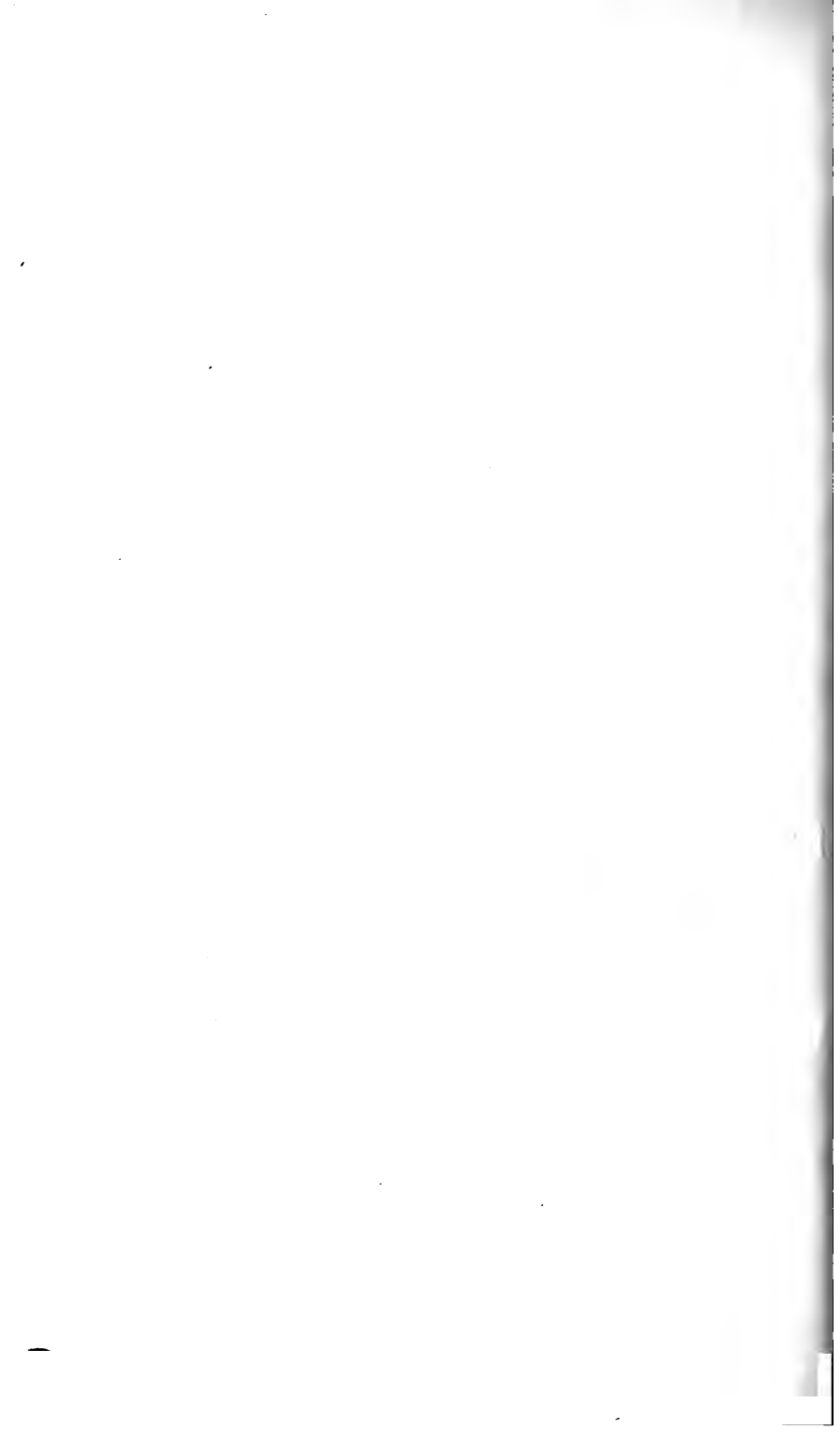
Er gahz de ringst Gang.

Si hen ne in Herb gleit — z'Chile tho — undere tho.

IV.

Lehren und Urtheile

der Erfahrung und des Uebereinkommens.



1. In Saus und Sitte.

D'Liebi bringt dur d'Händsche dure.

D'Liebi mueß zangget ha und wenn si enangere mit Schi-
tere würf.

Wo der Liebi hät me nit gässe.

Es git keis nütznützigers Bolch als s'Mannevolch und
s'Witbervolch.

Es ist kei Ma, er het e Wolfszab; es ist e kei Frau, si het
ne au.

D'Manne hei alli es Schit im Rügge, wenn's nit bröunt,
so mottet's.

Hose hilft Hose, und Rock hilft Rock.

En Nar ist wo er goht und stoht wer si vo Schuene und
vo Witbere drucke lot.

Gib dem Bär es Witib, so gsteit er halb.

s'Zumpfereschirr (Frauenzimmer) macht die ganz Welt irr.

Wil Witbervolch und e warme Dje machen em Buur es
thürs Läche.

Am ene Witib und an ere Müli ist allwil öppis z'verbefre.

Morgerräge und Witberweh sind am nünni nümmeheh.

Drü Ding sind gar selte: Wind und Frost, Bisse mit Chau-
wetter und es Witib wo wenig redt.

E Gras im Chau, e Roß im Gschirr, e Frauenzimmer i de
Schleibere sind drü trogenlich Stuck.

Süppe und Hose bedde mängi Mose.

En übli Zumpfere, wo gern Scheere macht (die Beine sitzend
ausperrt).

Es sind nid alles Zumpfere wo Schäppeli träge.

Es Meitli wie gschlacket, e Frau wie e Buze.

E feißes Meitli, e mageri Frau.

E schöni Frau macht no kein guete Huusstand.

Ledigi Hut schreit überlut.

s'Git mängerlei Falle; wer ledig blitbt, schlüft i die
schlimmst nid.

Wem d'Wilber übel wend und d'Zimme wol, de wird riich.

Me cha d'Jugund nit völli in am Bockhoru ha — in ar
Bogulschäbig isperru.

Die jung Waar mueß öppis tratirt ha.

Wo der Adam der Spfel g'gässe het, isch em s'Blitzgi im Hals
stecke blibe.

Ledig sit und ledig bliibe, z'Hängert ga und doch nid wiibe.
Buebeläbe nid vergäbe.

Wer um Fürschuebe handelt (mit Dirnen anbindet), dem
schwiint der Mist i der Grueb.

s'Ich Eine scho e ganze Ma, wen er mit Freude wiibe cha.

Wer nid mit Freude wiibe cha, sött's lieber underwäge la.

Es isch bald gwibbet, aber schwer gwirthschaftet.

Hürothe ist nid ume Chappe tuuschet — isch lei Buuredienst
— ist e verdeckt Esse.

Wer uf de Hüroth goht, weiß was er will, aber nid was
es ist.

Wer hürothet und fehlt, ist bald gchämblet und gstreht;
wer hürothet und groth, de het gnueg Huusroth. Wer
hürothet und fehlt, de ist gstriglet und gstreht.

Die erst Hüroth ist en Eh, die ander ist e Weh, und die
dritt nüt meh.

s'Wiibe und s'Boue ist scho mänge groue.

Wit griife thued d'Händ bschlisse. Wit g'griffe, eister bschisse.

Wit glängt, isch d'Hang gschängt.

- Hüroth über de Mist, so weist wer si ist.
 Hürothe is Bluet thuet fälte guet.
 E hölzige Bueb ist es güldigs Mettschi wärth.
 Zwen Wüesti chöne enand o guet gfallt.
 Mir lieb mir hübsch, und sottisch sii wie Ofetütsch.
 Guet erkennt, wenn Beidi wend.
 E schöni Frau ist liecht übercho, aber schwer z'halte.
 Nid under jedem Hübli steckt es Tübli.
 Me cha weder Fraue no Tuedi bi Recht chaufe.
 s'Wuele ghört nit zun Schuele.
 Wenn en alti Schür brennt, sen ist nid guet lösche.
 Die greiste Zumpfere het me nit gern.
 En alt Wiib wo tanzet, macht vil Staub.
 Drümol (fibemol) abgschlage ist erst recht zuegseit (bei Heirathsbewerbungen).
 Us alt Züppe setzt me keini neue Blätz.
 Die alte Wiber sind de junge Manne Chuechlipfanne.
 E Chaz und e Muus, zwoe Guggel im e Huus, en alte Ma und e jungs Wiib bliibet fälte=n ohne Chliib.
 Alts und jungs Fleisch sind nid guet bi=n enander.
 Lieber en Alti vo tuseb Wuche as e jungi vo achgg Johre.
 Wer wiibe will, suech i der Chuchi de Brutspiegel.
 Der Meert ist s'Wort, und s'Maigji ist der Chorb (Markt ist Vorwand, um Mädchen zu sehen).
 Wirthstöchter und Müllerroß si nit für niedere Poß.
 Es Mündschi ohni Bart, e Suppe=n ohni Schmalz.
 Die alte Zumpfere bringe d'Ching i der Schooß derher.
 Ganggelöhrwasser und Süehholzsaft git alte Zumpfere neu Chraft.
 En Ring bindt alli Ding. Ist der Finger beringet, so ist s'Mettli bedinget.
 Wer bim Esse singt, chunnt e böses Wiib über.
 Der Mensch chunnt driimal zum Chind: wenn er gebore wird, wenn er asahf karisire und als steknalte Ma.

Im Summer lilt me na der Plebt und im Winter na der
Wärmi.

Hochzit macht Hochzit. Es ist e Hochsig nie so chlii, es git
au es Brütli derbiti.

E traurigi Brut, e fröhlichi Frau.

Bim Werba ond Sterba ond bim Hurotha cha me nöb spara.
Wer si Wiib schlot, macht ere drei Firttig und hät drei
Fasttäg.

En Gh ist wie en Tubeschlag: wer binnu ist, möcht use;
und wer dussen ist, möcht ine.

Uf e dünni (so. Frau) chunnt e dicki.

De Witbere mueß me nid alles uf d'Nase binde.

E bsoffe Witb en gemeine Litb.

De Wit macht d'Manne zu Böcke und d'Witber zu Geiß.
Wollust het e schöns Gesicht und e bsch. Gesicht.

Wer mit Witbervolch und Sdu z'thue het, chunnt is Gschrei.
Strafelaechler, Huushaechler.

En Gassedaechler (Eckensteher), en Huushaechler.

E Sack voll Flöh ist besser hüete as jungi Witber.

E Frau ist übel dra, wenn si de Ma nit bschütze cha.

Wenn d'Witber schaltet, so het's der Tüfel gseh.

d'Frau verschuff d'Züppe für e Wit.

Wenn d'Frau d'Wösch hät, so hät de Ma e salzni Frau
und e böses Hemb.

Bim ene böse Noehber und ere böse Frau sell me nid säge:
Strof mi Gott!

s'Jst ein Noehber dem andere en Brand schuldig.

E Frau wenn si will ist nid z'zahle mit Geld, und wenn
si will ist nüt Schlimmers uf der Welt.

Wenn meh Frau=n im Huus sind as Dese, so ist ke Fride
drin.

Schwigeri und Schwele sind chrummi Schalmete.

Wenn Eine vil Schwäger het, so chan er no Götteri werde.

D'nächsti Frind, die größtu Hind. Fründ wie Hünd, Koch-
buure wie Chälber, Vetter wie Chabisbletter.

E Vetter u nid Frünt ist nünt.

De Huusfride ist e täglichs Wolläbe.

E friblechs Habermues im ägne Huus ist besser als Brate
im Schänthuus.

Nu was me erhuuset bringt Ehr, s'Ererbt ist nid mit her.
Wer si uf Erbe spizt, wird nebe usi glikt. Wer si uf
Erbe tröst, ist zum Bettle gröst. Wer si uf Erbe ver-
lot, chunnt z'früe und z'spot.

s'Huus verlärt nünt.

s'Vitt vor jedem Huus e Stei, ist er nid groß, seu ist er chlei.
Vscheert Gott de Hase, se git er au de Wase. Vscheert Gott
es Häsli, so git er au e Gräsli.

So lang der Baum blüet, chan er au Frucht träge.

So lang der Chriesibaum blüet, bringt er Frucht.

Die vierzgift Wuche wird's bezüge was me gspilt het uf der
Giige.

Bete, lehre und gebäre sind die drei schwerste-n Arbeitte
uf Erbe. Drei Arbeitte sind schwer: Regiere, gebäre
und lehre.

E Frau ohni Chind ist wie e Chue ohni Schälle.

Wer nid Chind hät, weis nid worum er läbt.

Chindli trage ist nid Hüenerbeinkl gnage.

D'Chind sind ein nid am Schibel gwachse.

Niederes (jedes) Chind bringt si Bündeli Liebt mit uf d'Wält.

s'Stündli bringt s'Chindli.

Chind erzühe ist au gwerchet.

Nu eis Chind ist en Schräcke.

Eis Chind ist wie keis, u zweu wie eis, drü nes Paar, u
vieri e Schaar. Ei Chind kei Chind, zwei Chind
Spielchind, drü Chind vil Chind. Zweu Chind es
Päärli, drü Chind es Schäärli, vier Chind e Stube voll.

Was sich zweielet, das drittelet si.

Vil Ghind viel Vaterunser.

Was hilft huuse? Churzi Noß u lãngi Kind, e rrichi Frau u weni Ghind.

Drei Sache sind im Huus uglãge: de Rauch, e böses Wlib und de Rãge; die viert druckt ein vor allne us: vil Ghind und doch lei Brod im Huus.

Lüs und Ghind grothe=n alli Johr.

Alli Johr e Ghäs git nit vil Ghäs, aber alli Johr es Ghing git glli vil Ghing.

Die meiste Ghinder hãnd d'Ghübelmacher und d'Besebinder. Den Arme sterbe d'Geiße und de Ritche d'Ghing.

Ritcher Lüte Tõchter und armer Lüte Ghäs werde nit alt.

E Ghind und e Hue mögend vornezue. Es Ghind, es Huen und en Hund möged alli Stund (sc. essen).

Es Ghinderhãndt und en Sdutrog mueß immer voll sii.

E Ghingerhang isch bald gfüllt.

Ghlini Ding freue d'Ghing.

Ghlini Ghing ghliß Leid, grofi Ghing großes Leid: si si ghli, so trampe si eim uf d'Fieß; si si groß, so trampe si eim uf ds Hãrz.

D'Eltere esseb dppedie Holzöpfel wo de Ghinde d'Zãh derou stumpf wõred.

Wenn d'Ghind zahned, so söttid d'Wliber d'Underrõd ver-
kaufe, daß s'ene ghientid Wli gã.

E Geiß und es Ghing kranket und gsunget ring.

Es ist e Mueter no sen arm, so git si ihrem Ghindli warm.

Wenn in ere Mueter s'erst Ghind stirbt, so soll si d'Stude größer mache lo — so soll si d'Tischdrucke größer mache lo — so soll si no groß Suppeschüfle zweg mache.

S'Isch wõhr und au nit minger: wie d'Eltere so die Ghinger. En unprüglete Bueb ist en ungsalzni Suppe.

De Tüfel het alles welle sit nume nit Bueb: wil's altwil
heißt: gang Bueb, lauf Bueb, de Bueb het's gmacht.

Buebe wo mãjed und Meitli wo mãjed gãnd die wackerste Lüt.

Us bschifne Chinde wred au Püt.

s'Chind wo-n uf d'Saß goht, seit wie's im Huus stoh.

Chind und Nare und Ruchmanne sägeb d'Woret.

D'Chinde sined, es git Räge.

s'Waters Täsche thüend Mänge wäsche.

Es mueß i jeder Hushaltig e Sou ha.

D'Töchtere sind e sährigi Hab.

D'Eltere erzüheb d'Chind und d'Nochbere verhürothet's.

Eiguns Bluet geit nid z'Wasser (Geschwister verläugnen sich nicht).

Die nünt Hut ghört au no zur Zibele.

Stiefmueter oder Stiefätti, as si der Lüfel hätti. Wer e Stiefmueter het, het au e Stiefvater. E Stiefmueter macht au e Stiefvater.

Wenn de Lüfel en Bogt hett, so chäm er um d'Hell.

„Du liebt Rueth, wie thuest du mir so guet!“

Me schlaht ehner zwee Lüfel ine gäb eine use.

Mun ist nie riticher als bim Fürherroben (Ausziehen. Wallis).

Drü mol zoge ist eimol abbrännt.

2. In Stand und Beruf.

Es lüt und schlot de Herre-n in Roth, de Buure-n is Choth,
de Buebe-n i d'Schuel, de Meittlene uf de Spinnstuel.

Wenn d'Soldate siebe und brote, und die Geistliche zu weltliche Dinge rothe, und d'Buebe füere s'Regiment, so nimmt's z'letscht e schlechts End.

Wenn de Stier d'Throne trett, so hend d'Chälber Würdigkeit.

Es ist kei Nemtli, es het au e Schlämpli.

Kei Nemtli ist se chli, es ist hänktes wärth (nachhängens).

Sechs Handwerker, sibe Schäde. Drizeh Hamperch, vierzeh Unglück.

Wenn d'Buure herre und d'Herre buure, so git's Lumpe.

Am Rathsuter sugunt viel Chälber.

Me soll vor ere feiße Suu ehnder der Huet abzieh as vor
me Rothsherr.

Wen e Chue nid will suufe, so mues me si nume in Gemein-
roth thue, si lehri's de scho.

Aehriufleser was bringed er het? Leeri Sedli und
müedi Bei.

En Avikat frist es Roß vor em Morgenässe.

En Avikat füert All mit dem gliiche Recäpt ab.

Was en Avikat thuet, das schämt si der Tüfel nu g'dänke.

Der Amtme verdammt me.

E Sou und en Amme bhaltet eister de Name.

Der Buur im Choht erhalt was rit und goht — was goht
und stoht.

Der Buur ghört hinder de Pflueg.

Der Buur ist nie arm.

D'Buure sind allwäg is zuetünftig Johr riich.

Mühlwarm und ofewarm (bäckewarm) macht die riiche
Buure arm.

Engi Chuchi witi Splicher macht die chline Buure riicher.

Wenn de Pflueg still stoht, so stoht Alles still.

D'Buure juchze-n erst wenn si hei ghönd.

Es ist besser mit de Buure-n umgoh, wenn si briegge als
wenn sie juchze.

De Buure ist guet predige.

Wenn de Buur bsoffe-n ist, laufe d'Roß am beste.

E Buur und e Pfarer wüßed meh as en Buur elei.

Wenn de Buur uuffigt, so ritet er.

D'Buure luure so lang si duure. Buure sind Buure und
Schelme vo Nature.

We me ne Buur bittet, so wird em der Buuch groß.

Wenn e Buurebueb nid will Buurelümme heisse, sell me ne
nid i Roth thue und e nid lo Rutenant werde.

Dich di Buure heint e stuchindi Nemtlisucht.

D'Buure si üsi Muure (alt Bern).

Bhuet is Gott vor Mistgabel: die mached drü Böcher.

€ Buur und e Stier isch s'glicch Thier.

Drü Ding bringet de Buur um's Ackerli: Thee, Kaffee
und Bäckeli.

Der Beck chaufst um en Chrüzer Tag und macht en vier-
bägige Lab.

En Bättler verired nid.

Es wird dem Bättler nie gnueg.

s'Isch ein e schlächte Bättler, wen er nit verma es Huus
z'überhupfe.

Au der misrabilgft Bättler cha e Huus milde.

Ber nid uverschant ist, git kein guete Bättler.

We de Bättler nid zum Bündel luegt, so chunnt er drum.

Wenn de Bättler zum Herre wird, so ritet er vil stercher
as en Herr. s'Isch keis Wässer, das scherpfer schirt,
als wenn e Bättler zum Herre wird. We mueß nid
de Bättler uf de Herr setze.

D'Bättler schlönd enand hüt nid um e Schatte.

Euser Lätig händ d'Bättler Lüs und d'Hünd Flöh.

Wenn e Singer umgheit, so stoht e Bättler uuf.

Früeräge und Bättellüt bliibe nid bis s'Mittag lüt.

s'Bättle macht nüd arm, aber uwärd.

€ guete Bättler verdirbt nid, aber er wird uwerth.

s'Isch Et Lüsfel gab Bättle oder Brod heusche.

Bettlun und Brod heischun sind einerlei.

Bürstema häb Hoor am Zah.

En neue Dokter, en neue Todtegräber.

Er ist en Dokter de Gesunde, helf Gott de Chrankne.

Er ist en Dokter trotz dem Micheli vo Lengnau.

Er ist en Dokter wie en Dreck e Brotwurfst.

En Dokter mueß en Adleraug und e Frauehand ha.

Er redt wie en Dokter.

En Dröschker, en Wöschker und en Hund möged alli Stund
(so. essen).

Pfannechueche müend de Bode sueche. (Tüchtige Drescher wollen gut genährt sein.)

D'Herre biße-n enand nid. Wenn d'Herre emol mitenand Suppe g'gässe händ, so sind's allzäme gliich.

Es Herremägli thuet es Viertel meh as anderi.

Nüz (nichts) ist er: en Herr ist er.

Os Heerli heb niemal gnuog.

Stadtbürger Buurewürger.

Rubigs pudigs Burumätteli wie vill Eier um a Bazo?

„Gnädigi Frau us der Stadt lecket mi glatt sibni um a Bazo.“

U Jäger und e Hung het mängte vergäbue Sprung.

We me de Ehnächt dinget, isch es besser, er bläzi d'Hose vornoch als hingernoch.

We soll lei Ehnächt vor em Furobe lobe.

Ugrächt bzieht der Ehnächt (der Knecht hat für den Herru zu büßen).

Mit den Röchinne soll man kein Mitteleiden han.

Die Pfaffenhöchine soll man unter die Treechun (Heerb) bigrabun.

Muurer und Zimmerlüt hend Summer und Winter nit. Zimmerma und Muurer sind alli zsäme Luurer.

Zimmerlüt und Muurer sind die fülste Luurer: si esseb, messeb, bsinned si, so goht en halbe Tag verbi.

Bhüet is Gott vor thürer Zit, vor Muurer und vor Zimmerlüt.

Au en Timberma?

Handlanger Handlamper.

Mesger, Gerber und Schinder sind zsäme Gschwüstertli-Schinder.

Der Fisch ghört is Wasser, der Mönch is Chloster.

D'Müller und d'Becke stäled nid: me bringt ne's.

D'Müller, Schnitder und Wäber wöred nid ghänkt: s'Handerch gleng suft us.

s'ist niemer frecher as s'Müllers Hemp: da nimmt alli
Morge en Dieb am Ohrage.

D'Schölme find nid alli Müller, aber d'Müller alli Schölme.
Gib du Pfarer, so häst die ganz Woche Sunntig.

De Heiri steht nid wohl und hört nid wol und cha nid
rächt rede: drum mueß er en Pfarer werbe.

Wenn en Pfarer Hockig het, so het der Tüfel Fasnecht.

Der Priester ist nie sen alt, de Winter nie se halt, das er
si nid brüber bschwert, so lang das s'Dpfer währt.

Wer süßi nid cha grad si lo, wird mit de Pfaffe übel bsto.

Wenn de Pfaff nid mag, ist der Mesmer wol so frech.

Das d'Pfaffe und d'Begine, hilf du de Diine.

Jungfrau-Schöni und Pfaffen-Uebermuth ist nienezue guet.

s'Pfaffe Chöchi seit zerft: s'Herre Chuchi, dann euseri Chuchi,
zletscht mi Chuchi.

Es ist ungewiß wie s'Pfaffe Sälligkeit.

Trau keim Wolf uf witer Heid, keim Pfaff bi sinem Eid,
keim Jud bi sin Gwisse, sust bist vou alle bschiffe.

Warschmelzer. Hostliebiger. Maßbuechstabierer. Jägermeß.
Hudler. Springer. Brevierllämer, Brevierbischer,
Breviersurra, Brevierschmazer. Latinschmazer.

Wir het e tolle u scharmante Pfarherr, aber wenn er schiß
noch länger bleibt, so si wer alli zsemmu ds' Eitsolsch.
(= Er ist zu nachsichtig.)

Er het e Heereläbtig.

Churzi Predigt, langi Brootwürst.

Churzi Rede und langi Brootwürst, so hend's d'Vüt gern.

Es ist nütz das gued för's Zahweh as e Bröckli Holz von
ere Chanze, of der no nie gloge worde-n ist.

Under Rußbäume und im Chlosterschatten chunnt tel guet
Chrut uuf.

Wer thuet so vil as er cha, thuet so vil as der Pabst z'Rom.

Also häb Gott die Wält gliebt und de Pfaff si Chöchi —
und de Pfaff de Huuschnecht und de heb gheißte Marie.

Vollsuufere und die Geislichu und Jesuiter heind lei Bobo.
Der Pfaffusack ist teiffe. (Wallis.)

Der Prattigmacher macht d'Prattig, der Herrget
s'Wätter.

Snueg Holz und gueti Neschē hilft suule Wäschere wäsche.
Es ist kein Wirth, er schirt.

3. Im bürgerlichen Leben.

Znächst bim Bluet, znächst bim Guet.

So vil Mund, so vil Pfund.

s'Erbrecht ist e Schiebrecht.

Bedingt Recht bricht Landrecht.

Was s'Wasser wändt, ist ubschändt. Was s'Wasser schwämmt
und der Wind wändt, ist nid gschändt.

Züge lüge.

Ein Ma kein Ma.

Thal und gma ist ura (unrein. Schaffhausen).

Gjammtguet verdammt Guet.

Der Gschreitt mueß zieh oder flieh. (Der Inhaber einer
verpfändeten Sache hat entweder sein Eigenthum den
Gläubigern zu überlassen oder die darauf haftende
Schuld zu bezahlen. *)

Dingwerch ist Schingwerch.

Wer nid goht i Gericht und Noth, de weiß nid wie wohl
daß um ihn stoht.

En rächte-n Eid ist Gott leid, und d'Nacht ist betrogelig.

Witberguet darf meber schwiine no wachse.

D'Frau ist über es Bießli Meister.

Bluet isch nid Wasser.

Es Johr ist a lei Stude bunge (dauert nicht ewig. Bei
einem Vertrag).

*) S. Bluntschli Staatsrecht der Stadt und Landschaft Zürich 2, 284.

d'Rüschigg (Neukäufe) geltid au.

Schigge und Marte het lei Fründschaft.

Im Wenter sönd d'Recht zwüsched Himel ond Erde off.
(Fahrfreiheit.)

Uf d'Witti ist guet thädige.

Der Erst buzt d'March.

En lebige Llib ist Gälbswärth.

Chauf und Käuf göh verschide.

E Chauf und en Ohrflige göh underschidlig.

Dings gspielt baar zahlt.

s'Utter Rächt bruucht lei Amalt.

g'Rächt het lei Egge.

s'Git dreierlei Rächt: Rächt, Urächt, und wie me's macht
ist au e Rächt.

Wer d'Sach a ber Hang het, verchauft.

D'Woret ist nid geschägget.

4. Allgemeines und Vermischtes.

a. Erfahrung.

R e i m s p r ü c h e.

Heime mit, was chönnt besser sii?

Gott schlot nid liecht e Ma, er stricht em au e Sälbli a.

Groß gschraue, glii verroue.

Schrit i mit, so chum i bald; leb i lang, so wird i alt.

D'Chappe=n i d'Hand und s'Gott grüez di parat git offent
Ohre und guete Rath.

Morgegsang macht de Tag lang.

Bscheibilli ist weidbilli.

Us em Bächli wird en Bach, us em Sächli wird e Sach.

No em Brichte thuet me richte.

Hitz ist kei Witz.

Jede möcht für sis Hässli gern es Grässli.

Fleisch macht wider Fleisch, Fisch macht nisch.

Wer jaget der haget.

E rächte Chrumm ist nid um.

En gueta-n Dumm ist nid z'chrumm.

Reiheit (Mitzvergnügen) ist ke Freiheit.

Gfellig ist sälig.

Säg mer mit wem du lachest, denn wil der säge mit wem
du brachest. (Schaffhausen.)

D'Längi macht d'Strängi.

Heße und Jage macht en leere Mäge.

Jage und Heße thuet d'Herze-n ergege.

Wer si nit cha schicke, het au nit z'bicke.

Wer nit geit us der Aeschu, bechunnt nüt in d'Läschu. (In
der Fremde soll man was lernen.)

Wer um as Wort nid thuet wie um a Schlag, der erlebt
kein gutun Tag.

Wer am Goul de Wille lot, de wirft er is Choth.

Wer länger schloft as sibe Stund, verschloft si Läbe wie ne
Hund.

Früe is Bett und spot uf ist alle fuule Lüte Bruuch.

Je heiliger d'Zit, je heilloser d'Lüt.

Je gröber de Spoh, je besser de Loh.

Je witer s'Märli flügt, je mächtiger das s'lügt.

d'Welt blübt Welt und riift si um's Geld.

D'Vueß ghört uf d'Sünd wie d'Vuus uf de Grind.

So isch i der Wält e Sach: der Eint hät Glück, der Ander
Ungmach. So isch i der Wält: der Eint hät de Sedel
und der Ander s'Gält.

Mit Brieggia und Chlaga verderbt me dr Mäga.

Was der Boß an em sälber weiß, trout er der Geiß.

d'Roß fräffed e Ma, wo nid mit umgeh cha.

En g'öpflete Ma und es Straurind sind beedi gliich gschwind.

Chüe mache Mäe. Hett me d'Chüe nid, so hett me d'Mäe nid.
 Chalbfleisch ist Halbfleisch.

Mit glosse mit gsoffe, mit gstole mit ghänkt. Mit pfloge
 mit ghang.

Troche Brot macht d'Bagge roth.

Chäs und Brod sind guet für d'Mod — sind besser as de
 bitter Tod.

Mit Wasser und Brod chunnt me dur alli Mod.

Bi Wasser und Brod wird me nid tod.

Ohni Wit und Brod ist d'Liebi tod.

Schrieget isch nid gwieget.

Ghezt isch nid gsät und gschutte=n isch nid gmät.

Bier Diebe sind in und ußer dem Huus: e Chaz, e Loch
 im Sack, en Rab und e Mus.

Was d'Händ nid nänd, gänd Wänd.

Wer d'Pfenig nid ghalt und d'Schwäbel nit spalt und
 d'Beckel nid usestricht, wird finer Läbetag nid ritich.

I de Hudle erzieht me Pudle.

Früe gsattlet spot gritte ist Städter Sitte.

Hüt vol, morn hol.

En große Brüemer en chline Chüener.

Wil Muuls, wenig Herz.

Wizig und verständig Lüt müßed was die Büchs bedüt.

Gschliffni Wort und e schlächti Meinig sind hunderttusfigbeinig.

Zwüsche Zah und Hand goht vil zschand.

Zwüsche Muul und Suppe vergönd vil Sache.

Zwee Böffel a eim Stil ist doch e chli z'vil.

Der Schmerglüch wird niemals ritich.

Der Fulenz und der Lieberli sind beedi glüchli Brüeberli.

Der Hansheiri Früegnueg und der Hansheiri Guetgnueg
 sind zwee Brüeder giti.

D'Chriesti hend d'Stei für Keine-n elet; d'Chriesti hend Stil,
 s'cha's äffe wer will — s'cha's näh wer's will.

Dreitägige Gast ist en Ueberlast.

Drei Tag Fisch und Gast, hebet's au, so stincket's fast.
 Der erst Tag en Gast, der zweit en Ueberlast, der dritt
 Tag en Ufloht, wenn er nid hei goht.

D'Kumpe si Lüt und us Rare gits nüt.

Je gräuer je schläuer.

Sunneblick, Rägetück.

Luteri Schotte vertribt eim s'Hoppe; aber de Ziger bringt
 eim's wider.

E schöni Ehue und en subere Stal ist das besti Kapital.

Uf en Ei en Trunk, uf en Opfel en Sprung.

Uf es Dünkli ghört es Trünkli.

Zum Druck en Schluck.

Grüen Holz, warm Brod, und trüebe Wit, do het e Huus
 lei Schick derbi. Alt Brod, alt Mehl, alt Holz, alte
 Wit sind Meister.

Kable i der Täsche, Wasser i der Fläsche, im Winter en
 Schatthuet ist e grossi Armueth.

Was me z'Abed um Bierl thuet, chunnt eim z'Nacht am
 Münt z'guet.

Z'Dbde isch nid früe; wer lang schiebt uf, het Müe.

Han i g'gässe, so wird i fuul; han i nüt, so hant i s'Muul.

Mit der Gable-n isch en Ehr, mit dem Löffel kriegt me mehr.

En rächte Frässer bruucht lei Wässer.

Ungmässe wird au g'gässe.

Ehrut füllt de Buebe d'Hut.

Morgeräge und Müniweh thüend eim de ganz Tag nüt
 meh weh.

Morgegnuß (Niesen) macht de ganz Tag Verdruß.

Wer nußt, der bußt.

Frei bekennet ist halb geschenkt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, so wer mi Vater e
 Rothsherr.

s'Geld wo stumm ist, macht grad was chrumm ist.

E Rüeli ist über e Brüeli. (Ruhe über Nahrung.)

Liebe-n und Bäte lot si nid nöthe.

D'Nacht, d'Liebi und de Wit gänd verkehrti Gedanke-n it.
Witberlist und Wit git mängi Thorheit it.

Git (Geiz) macht d'Fründ wit.

Chunnt's uf's Disputiere-n a, so git's de Nar dem Dokter a.

In Revolutione bsacket si d'Eujone.

Tusig Duume gänd au e Summe (denkt der Wirth).

Ugsehe macht oft en Asehe.

Niemert ist so demuetsvoll, we me ne lobt, so thuet's em wol.

Ist der Stei us der Hand, wan er chunnt ist unbekannt.

s'Nastje ist au es Trachtje. (Wallis.)

Es sind der Nase zwo; was die einti nid will, ist die ander
drüber froh.

Ufuuber git feiß wer's nid weiß.

Kuuch esse git säßt wer's nüd wäßt.

Besser weder Soldatetod im frömde Land ist Chummerbrod
im Vaterland.

Z'vil chrage brännt, z'vil schwage schändt.

E Für, e Wit und e Spill sägeb nie: s'ist z'vil.

Haberranze macht d'Buebe z'springe und z'tanze.

s'Jst en wunderliche Strit, wenn ein Esel der ander rit.

Erst Gwinner git en arme Studechlimmer.

Nid Jede de goht uf's Gou bringt drum au öppis hei.

s'Alter ist en schwere Malter. s'Alter ist de Verstalter.

Mit dem Alter chönd d'Ogstalter.

Es Tuech is Grab, bermit schabab.

Ahnde (täglich) weh, stirbt nit dest eh. Eister härze stirbt
nit, eister chrage lot nit. Wer geng chrachet, bricht nit;
wer geng brestet, stirbt nit. Wehllidig Lüt sterbed nid
so bald.

Nachdem men eim will, steckt men em de Meje oder de
Bäsestil.

Z'Lieb ond z'Väd werd eim alls gsäd.

Mit gieit, jo gseit. Mit ha, Rueh ha.

Deno deno. (Wie der Fall so der Knall).

Wer nütz gwinnt und nütz verthuet, ist neuazue guet.

Bergebu ist unebu.

Döre ist döre. (Geschehenes läßt sich nicht ändern.)

Der erst Tag gmäß, der zweit Tag gfräß, der dritt Tag
voll, thuet der ganze Läßi wol.

Dr Wirth zum dünnen Ast bättlet s'Brod und git's dem Gast.

Stirbt Eine rich, se isch e großt Rich; stirbt Eine arm, se
isch e Rich, daß Gott erbarm.

Guet gässe ist halb g'ässe.

Klenebrod ist böß Brod.

Kein Tanz, oder der Tüfel heb derbi si Schwanz.

Die Arme helfed alli aß de Rich nid falli.

Wil Tröpfli git au es Schöpfli.

En falsche Verdacht het Tüfelsmacht.

Dick und rund, dänn häst glii e Pfund (Vorthell der Spin-
nerinnen).

Schribe thuet bliibe.

Müüßli mache Müüßli.

Wüest thuet wüest.

Der Loser a der Thör verstohd Alls hönbersör.

D'Pfuscher ässe s'Brod und d'Möbeler (Arbeiter) liibe Noth.

Isch es Chilbi, so isch es Chilbi.

Wil Händ brecheb Muure-n und Wänd.

s'Todtegwand bricht a der Wand.

s'Spinne mag nünt bringe, ond Mueßiggoh het gar ke Loh.

Selb tha, selb gha. Selber gmacht, selber gha.

Im Dunkel glänzt Schi Holz wie Charfunkel.

Wache thuet mager mache.

Der schlimmst Charre macht s'gröst Knarre.

Wer schwätzt und alles umetret, dem wird s'Muul vernält.

s'Git uf der Welt ke besser Ding as Chabischrut und

Schwiinis drin.

Bohnen und Speck, das ist en Schleck.

Alleluja Chalberfleisch, deschi (davon) essund d'Hertru meist
(zur Osterzeit).

s'Erst Müsli darf wider is Hüsl.

D's Mähju und d's Singu ist nit z'erzwingu.

Wie ist der Himel so hoch, wie ist die Untreue so noch.

Chlöpft's nüb, so tättscht's — schreit's nüb, so rätscht's.

Bät und arbeit sind zwo Muure, si lönd weder Mangel
no Armueth dure.

Besser zweimol gnässe as eimol vergässe.

Besser e Halbi glosse und vam Wibervolch eweg glosse.

Besser glitret als gfitret.

Es isch besser güde und spare als gäng z'hefle und z'hare.

Es isch besser alles ässe als alles täsche (ausplaudern).

Es isch besser mit Geduld glitte als mit Ungebuld erstritte.

Mena:n ond nüb wessa heb scho Menga bschessa.

Reimlose Sprichwörter.

s'Chrüz macht Christe.

Gott und gnueng sind binenand.

Der lieb Gott cha d'Sach im Ischzapfe erhalte.

Wenn Gott der Angel rüert, so wird s'Ueberthür erschütt.

Gott git alli Macht; was er hüt Obed nid git, git er morn
znacht.

We de Herrget naß macht, de macht er au wider troche.

Wenn de Herrget will, se git's Chriest.

We chunnt mit meh Müe i d'Hell as i Himel.

Der Glaube bhaltet d'Bät.

s'Bäted nid All wo d'Händ ushebe.

Chapegebät goht nid zum Himel.

Bäte ohni Inbrunst ist Flüge ohni Fäcke. Es Gebät ohni
Inbrunst ist e Chugele ohni Pulver und e Vogel ohni
Fäcke.

Uf vil Firtig chunnt e funle Werchtig.
 Me cha nid vom Mund uuf in Himel fahre.
 Me macht lei Schloß für frommi Lüt.
 Nidschi helfed alli Hellige, und abscht nu Eine.
 Es ist ein Mensch s'andere Gott und s'andere Tüfel.
 Wenn der Tüfel Hunger het, so frist er Rügge.
 Der Tüfel het meh as zwölf Apostel.
 Wenn der Tüfel alt ist, so wil er Waldbreuer werde.
 Zieh vor dem Tüfel de Huet ab, se nimmt er de Huet und
 d'Hand derzue.

Wer de Tüfel iglade het, mueß em Werch gee.
 s'Tüfels Wähl wird zu Ehräsch.
 Wenn der Wurf us der Hand ist, so ist er s'Tüfels.
 We me uf der Ziebahn fahrt, so sitzt me dem Tüfel uf em
 Rügge.

De Tüfel sch. te chliine Huuse.
 Wer Chrieg prediget, ist s'Tüfels Fälprediger. Git's Chrieg,
 so macht der Tüfel d'Höll witer. De Chrieg liibt lei
 Pröbbl. Im Chrieg git's leer Hüt.

Wo Geld ist, ist der Tüfel; wo leis ist, ist er dopplet.
 Ungschickt läbt lang.

Fürwiß macht d'Zumpfere thür.

Die Hochmüetige sind de Mare so glich wie d'Ostereier de
 Pfingsteneiere.

D'Zibidig halt e Gels für e Wiib.

En Sizhals hät nid gnueg bis men em's mit Schuufle git.
 Huuse-n und hunde si Zweu. Huuse-n ist nid muuse, sust
 chönn't's e jederi Chaz.

De Siz und de Bergunst sieht dem Mund voll Brod dur
 nün Muure nach.

Großhans überchunnt e chlini Tüsch.

Es wird kein Fraß gebore, aber erzoge.

A zwee Lische wird en Fraß erzoge.

D'Schelme sind au Lüt, aber nid all Lüt Schelme.

Es si Schelme wie groß Manne.

Es ist nid guet stäle, wenn de Wirth sälber en Schölm ist.

Fuul Lüt hend all Firtig.

s'Gohst Fuulem nie übel.

En unlustige Arbeiter thuet nie guet tagwe.

En bständige Dächler ist underem Brusttuech nid suuber.

Wer uverschant ist, lebt best baß.

Das zerst Ruuchbrot esse und nachhär dswilke.

Es ist wäger s'Heimb verliere als d'Chleider.

Es ist besser e Schnägg im Glöck as gar keis Fleisch. Es ist besser e Luus im Ehrut as gar kei Späck.

Es ist besser en Ruusch as e Durdi Strau. En rächte Ruusch isch besser as e Fieber.

Es ist besser hoffährtig lause as gemein fahre. Besser eländ gchärlet weder hoffärtig treit.

Es ist besser e Schoppe zwil zählt as eine zwil trunke.

Es ist besser en guete Bluzger as en falsche Thaler — en gschwinde Ehrüzer as en langsame Halbbaze — en gschwinde Baze as e gmach's Vießli.

Es ist besser en Arvel Mitgunst as es Hampveli Wittliibe — e Hampole Gunst as e Ehratte voll Gerechtigkeit.

Es ist besser en ehrliche Bleß as e schandlich Loch.

Es ist besser e Schädli als e Schade.

Me vermacht ringer e Löchli as e Loch.

Lieber e Büle weder e Loch.

Es ist besser der Hagel schlat is Fälb as i d'Chuchi.

Es ist besser ge und graue as gha und graue — groue ga als groue bha.

s'Wer mungsmol besser me wor uf's Muul sitze as uf s'H.

Sälber dänke ist besser man nachi säge.

Drümol tränkt ist besser as eimol schlächt ghirtet.

Afoh ist guet, aber höre no besser.

Es ist besser e theilts Mahl as e gfehlts Mahl.

En guete Kamerad s'Fueß ist besser as en hotterige Wage.

s'ist besser me gang zum Schmid as zum Schmidli.

Es isch nüt besser as öppis Guets.

Wen es Paar binenangere si, mueß Eine de Ehratte träge.

Wenn de Guggu schreit, so het er en Brote.

We me d'Suu chüchlet, so leit si si in Dräck.

Wenn's nid will, sa taget's nid und we me-n alli Läbe
ufthuet.

Wenn der Stock nid brennt, so mottet er.

Wen de Chopf aweg ist, so heb s'Föbblech Rueb.

Wenn's nüb chaid, so chlepf't's.

Wen Eine müeb ist, so rujet er z'letscht uf em Soumist uus.

Wenn e Geiß stoße will, so mueß si Hörner ha.

Wenn Alles z'riede-n ist, ist niemer höhn.

Wen eim der Döffel nid chümle ist, so cha nu zvil esse.

Wenn d'Chue dusse-n ist, so thuet me d'Thür zue.

We me d'Wäspi stupft, so surre si.

We me-n eim der Chopf abghaue het, so bruucht me-n em
ne nid meh ufsetze.

Wen Eine d'Hose nide het, gäb e Fauz meh ober weniger.

(Auf ein Unglück kommt nichts an.)

Wenn's nid im Holz ist, so git's lei Pfilze.

We me de Lei nid deeret, so wird lei Ehrueg druus. (Schaff-
hausen.)

Wenn die Alte Rare si, so si die Zunge nid gschtid.

Wenn's dem Füll wohl ist, so gumpet's.

We me-n e böse Hund treit und stellt ne-n ab, so bilst er
eim i d'Wade.

Wenn Zweu mit enangere procediere, goht eis im Hemli
und s'Angere blutt.

Wenn Dräck zu Nitst wird, wil er gfare si.

Wenn Dräck zu Pfeffer wird, bilst er am sterkste.

Wenn d'Maas (Flasche) voll ist, so überlaufft si.

Wenn de Baum verborre will, so soht's bi de Würze-n a.

Wen e Fueber umfalle sell, sen isch es no Zit gnueg under
em Lännsthor.

- Wenn's ein nid wott, so wott's em nid.
 Wenn Eine gänet, so gänet der Ander au.
 We me blanget, so wäht's lang.
 Wen öppis mugget, so het's Läbe.
 Wen e Gäß wol stoht, so stampfet si.
 We me de Räuber strichlet, so streckt er de Schwanz.
 Wenn d'Sou gnueg het, gheit si der Chübel um.
 Wenn e Sou gwohnt ist z'nuole, so isch's ere nid liecht
 abzthue.
 We me nit ist wie ander Lüt, so geit's ein nit wie ander Litu.
 Wenn e Ballu Aiche (Butter) dur villi Händ drolt, so bliibt
 zlekt nit vil meh dra.
 Wen Eine het was er will, so frist er was er mag.
 Wen Eine bim Chübel nid ritich wird, so wird er bi der
 Gelte nid ritich.
 We die Große groß thue, so werde si chlii.
 Wenn d'Finli Chrüzerli singid, dänn isch's richtig.
 We me emol en Ae (Et) gno heb, cha ma nomma hõra stehla.
 Wenn d'Chaz taust ist, will en Jedere Gõtti sii.
 Wenn Liebers chunnt, mueß Leiders wiiche.
 Wenn me lang grobs Brod ist, so wird men alt.
 We me über ne Berg gad, isch has es Sticeli Brod im Sack
 as e Maie uf em Hüet.
 We me alle Lüte wett d'Müler verschoppe, müest me vil
 Bappe ha.
 Wer dur d'Finger luegt, bruuht kei Brülle.
 Wer mächtig ist, bliibt ugmesse.
 Wer grad lauft, het au e grade Weg.
 Wer nünt erliibe mag, mueß am meeste liibe.
 Wer vil gästlet, het bald uusg'gässe.
 Wer an Galge ghört, versuust nid.
 Wer uf alli Chiltene goht, überchunnt fule-n Ablif.
 Wer mit Eulevdgla flügt, wird mit Eula gfangen.
 Wer mit Buebe ischiffet, muß au mit Buebe uusschiffe.

- Wer d'Waar verschaaagget, het Lust derzue.
 Wer begährt z'tuusche, begährt z'bschüße.
 Wer bas mag, der thuet bas — der sitret nit.
 Wer gege de Wind brunzt, macht nassi Hose.
 Wer z'vil will han, dem z'lüzel werde.
 Wer gern fröglet, schwätzt au gern.
 Wer ungladne Gast ist, ist nit gstuelet.
 Wer s'Brot nid ebe schneidt, wird nid reich.
 Wer züglet, de veret (verliert. Schaffhausen).
 Wer e Gaes agnoh het, mueß si hüete.
 Wer nu ei Glogge ghört, ghört nu ei Ton.
 Wer nüt thuet, de lizmet. Wer fulenzt, de chorbet.
 Wer unger der Ehrüpf gebore=n isch, chunnt nid i Bahre.
 Wer zum Efel gebore=n ist, chunnt nid uf s'Roß.
 Wenn Eine zum Frack gebore=n isch, so überchunnt er
 lei Angles.
 Wem ds Glück will, dem halberet der Zügstuel — der
 Melkstuel — der Holzschlegel uf der Rueßbill. Wenn's
 Ein glücke mueß, dem mueß der Heustock (der Blei-
 stock — d'Laterne) halbere.
 Wer d'Geisle het, de chlöpft.
 Wer am Morge s'Bett nid macht, de wird der ganz Tag
 nid grä.
 Wer nüß zum Esse=n isch, isch nüß zum Werche.
 Wer s'hät und vermag, chan e Ehue ha. Wer's het und
 vermag, de het en Hund. Wer's vermag, het en Hund;
 und wer's nid vermag, cha sälber hälle. Wer Gälb
 hät, hät en Hund.
 Wer vil etlehnt, vergift si de mängist umhi z'geen. Ebbis
 Etlehnts zerhilt eim gern.
 Wer's nie böß macht, de macht's nie guet.
 Wer nüt sett, het glii gmeint.
 Wem e Drack uf d'Nase ghört, dem fällt er nid uf d'Schue.
 Wer graset, de heuet nid.

Wer Eier will, mueß d'Hüener lo gagge.
 Wer bi alle Döktere doktere will, mueß alltwil Grant sii.
 Wer git, mueß auch nehn.
 Andrer Güte Chüje hend allewill e größer Uter.
 Chüe wo vil brüeled, verbrüeled d'Milch.
 D'Roß stalleb gern wo's vorher naß ist.
 s'Stirbt lei Suu am usubere Trog.
 Je älter de Bock, desto herter sind d'Horn.
 Was de Bögge ghört, chöme d'Fisch nid über.
 We cha de Hunde s'Wälle nid verbüte.
 s'Berstohet nid e Njedere e Chaß guet ungerzbringe.
 D'Chaß ist der best Huusroth.
 D'Chaß ist gern Fisch, aber si neht nid gern d'Füeh —
 aber si will nit is Wasser.
 D'Chaß ist gern wo me si streichlet.
 Niemer will gern der Chaß Schelle=n ahänke.
 Was nützt e schöns Huen, wenn's keini Eier leit.
 En alti Renne (Ruh, Pferd) hilft huuse.
 s'Mind springt in e Chriesshuuse.
 Wo's Bruuch ist, leit me d'Chue is Bett.
 Wer de Hüenere d'Eier im Hindere zellt, geit leer uus.
 We cha us eme Dchs (Kapp) e lei Zitsli mache.
 En Esel grobet im Mueterklib, e Morr und en Narr gâr nöb.
 Guets Gänsl, bösi Gans.
 Was zwänzg Johr e Chälbli ist, geb te Chue meh.
 E Chaß mit Händsche feht lei Mäs.
 Der Chaß ist der Chäs befohle.
 Der trimeft Eschel hät schi Meister erschlagu.
 s'Git meh Chalberhüt als Chühüt i der Gerwi. s'Werde
 meh Chalber i d'School gfüert as Chüe.
 Es ist no lei Chaß ab em Mo abe cho.
 Du seit e keir Chue Blösch ol si heig öppis Wlifes.
 Chliti Besti stächen au.
 Chliti Mäs hend au Dhre.

Fünf Sou gend au nün Site und e Zane (Zeine) mit
Würst derzue.

Je schlimmer d'Sou, desto besser d'Eichle. Der fülste Sou
die beste Eichle. Die fülft Sou überchunnt de größt
Dräck.

D'Sou sticht de Ehüng.

Wo gnueg ist, darf e Sou güde.

Wer nid glehrt het, mueß Sou hüete.

Die alte Ehüe schleckid au gern Salz.

Alt Lüt und alt Ehüe si eister verachtet.

Wo sich der Esel wälzt, mueß er d'Hut la.

Es erstickt lei Muus under em Heustock.

Chliini Müsli hend chliini Schwänzli.

Es cha lei Geiß elei stoße.

s'Soht nid ztod bis me d'Sou mehget.

Ne rupft die Gans wo Fädere het.

E guete Güggel isch nit feiß.

E schüche Hung ist nit feiß.

Mit Swalt cha me-n e Geiß hingen ume Lüpfe.

s'Graue schlot der Grische no (der alten Kuh).

D'Geiß suecht s'Messer.

Was hilft's, wenn d'Ehue vil Milch git, wenn si de Ehübel
wider umstoßt?

Es überlaufft e Ehue en Has.

Das Beh ist guet, nume frist's keint Dfethürli.

Bil chliini Bögeli gend au en große Brote.

Glitschig Bögeli stritschid gern mitenand.

Worin der Wolf gehutet, darin ghaaret er.

Der Wolf het no kein Winter gresse.

Wo Hünd sind, da wird b'bisse.

De Stier hebt me bin Hörnere, de Ma bin Worte und
s'Wib bi der Züppe.

Die großen Hund heint d'Masa zsemu.

Bergebu hät der Hund nit der Schwanz uuf.

Nen e Stzi git mit der Zit e Geiz.

Es ist nit guet vo de Chaze ds Schmeer chüuse, wil schi's selber fressund.

Söuhäfel, Söubedeli.

Es sind eister Hüendli und Eili.

Der Muni ist guet ablo, aber böß abinde.

Ë Fuchs nimmt d'Hüener i siuer Nocherbschaft nid.

De Fisch will drümol schwümme: im Wasser, im Anse, im Wü.

En fuule Vogel, e fuuls Gsang.

Wo Niz sind, het's Lüz.

Es ist e ke Spiel, es ist e Sau drin.

s'Fisch nüt we me-n e Hung mueß uf d'Jagd träge.

Zarti Bögeli hend zarti Schnäbeli.

D'Kof schlönd enand nu bim leere Bahre.

Es git meh as ein roatha Hunn. (St. Gallen.)

Wo Mönsche sind, da mönschelet's.

De Mensch ist schab ab.

s'Chrut chrütelet, der Chabis chäbislet.

Der Eint liebet de Strähl, der Ander was druff lauft.

Wegem e Stäcke lot me kei Hag abgeh.

Wege-n einer Tanne haßt me kein Wald.

Was nit Schiler git, git Stöck.

Es fällt kei Süßhöpfel vom e Suurhöpfelbaum.

Fünf Elle gend e Paar Händsche, wenn de Schnitler ten Schölm ist.

Choth und Ufloth hanget gern zsäme.

Acher an Acher, Huet an Stab.

Am en alte Chessi ist nüt meh z'bläße.

Drei Erbse gend au e Chost.

s'Gacht kei Eiz uuf oder si sig riif.

d'Erdbeeri helfe em Riter uf's Pferd und dem Wübervolch is Grab. (Dasselbe vom Pfeffer.)

Der Erst uf der Müli schütt uuf.

De Buuch frogt nid wie vil's gschlage het.
 Me stellt de Bese überst vo wäge de Häre.
 Es isch si nid der werth wagem e Laibli Brod der Dse z'heize.
 Me cha de Löffel liecht us der Hand gee we me gnueg g'gässe hät.
 Ungwache Gras cha me nid mähe.
 Geld ist e rari Waar.
 s'Jst em Geld glich wer's heig.
 Wie vil Chriest, so vil Stei.
 Hättisch keini Chriest g'gässe, hättisch keini Stei im Buuch.
 Wie de Kram so d'Chräze.
 D'Stüel ghöred under de Bant.
 Hinder em Dse ist au in der Stube, aber nid i der Mitti.
 s'Streipsed alli Häg dypstis ab.
 En Schueloser (Schulsack) ist bald gleert.
 Wo's eben ist, ist guet Charrer z'sii.
 Borg'gässe Brod macht fuuli Werchlat — bschüht nit.
 An ander Lüte Ghinde und a frönde Hünde het me s'Brod
 verlore.
 Es lit Eine niene besser as i s'im Bett.
 Es ist am Schiebe gläge, we me will en Haspel äffe.
 Eichis Holz git guet Galgenegel.
 Mach e Fuust, wenn d' lei Hang heft.
 E leere Sack stoht nid uufrecht.
 Der ugrecht Ehrüzer frist zehe grecht.
 Die chrumme Fueber gä die große Heustöck.
 E Räche mueß e Gable ha.
 E Sparer mueß e Silber ha.
 Me cha lei Pfanntätsch mache ohni das me mueß Eier breche.
 So lang me um d'Schür lauft, mueß me nid trösché.
 Soht dem Fasß der Bode-n uus, dann isch es mit dem
 Schmaus vorbii.
 Feld und Hag hend au Dhre. s'Händ alli Lanne Dhre.
 Es gönd vil Rebe in e fueberig Fasß.
 Ueber frisches Fleisch macht me lei gälén Pfeffer.

A Beinere ist guet Fleisch gnage.
 s'Fisch nid grab en Dse gsch.. und Bänk drum ume.
 D'Winterschöpe gänd eim wärmer im Summer.
 Allerlei Dreck autnet si nid.
 Dräck lösch au Für.
 B'schiffes Wasser lösch au de Durst.
 G'stote Brod gschmückt au wohl.
 Ung'gunne Brod wird au g'gässe.
 Me het scho mänge Sack verbunde, er ist nid voll g'sti.
 E jede Acherma macht au emol e Struchrei.
 De Zünder goht voruus.
 Nachdem der Gast ist, richt me=n a.
 Bon allem Gartzüg ist e guete Haine s'best (Kniebug).
 Me cha bi-n ere Guse stäle lehre.
 E gueti Mülli ist d'Nueter vo der Müli (Müllmühle).
 Es ist e keis Herahuus wo nid z'Grund gett.
 s'Rasi mueß e chli gschüttet ha.
 De ist Meister, wo de Pflueg is Fälb füert.
 s'Fisch nit bloß wägem Hauberdbau z'thue, me mueß au luege
 gäb s'Wässer d'Geiß erlänge ma.
 Grob Arbeit, grobs Geld.
 Groß Mücke, feiß Vögel.
 Grobs (grau) Brod macht starch.
 Alles Brod ist guet, aber kei Brod ist nid guet.
 D'Süberi treit nüt ab.
 Recht thue ist über hübsch.
 Frei ist öber höbsch.
 Recht wüest ist au schön.
 Schwarz gebore het s'Wäsche verlore.
 Rothi Farb schöni Farb, schwarzi Farb Läfelsfarb.
 Roth Ufloth.
 Roth gebore het s'Fegfür scho uf der Welt.
 Roth's Hoor hend d'Watersöu.
 Si Schnauz isch nid vergäbis roth!

Wenn'd nume roth würdift!
 Ein Rothe traut dem andere minger.
 Die rothe Lüt hend en Loct meh as ander Lüt.
 Rothi Lüt chömed vo Gott ewegg.
 Die rothe Lüt hend sibe Hüt, sechsamol meh as ander Lüt.
 Die Rothhörige sind eitwebers recht guet ober recht schlimm.
 Rothi Lütli Lüselschütli.
 Splinas üblt Bas, spitzes Chinn böse Sinn.
 E spitze Gnäs, e böse Gfräs.
 Schnupfbase sind langsam.
 Dünni Bei macht hehli Schue.
 Churz und dick het lei Gschick.
 Kurz getrommelt, tief geholet. *)
 Was chlii ist, ist artig.
 Chliini Lütli Lüselschütli.
 Chliini Ross bliibe lang Füll.
 Wenn's uf d'Grössi achäm, so würd e Chue en Has erlaufe.
 Wen e Huus sächs Stockwärc hoch ist, so ist s'obers leer.
 s'Groß ist allwäg en Ell fuul.
 Die chline Lüt het Gott erschaffe und die große Bängel
 wachsen im Wald.
 Alt Lüt gsehnd am beste i d'Witi.
 s'Alter ist au e Chranket.
 Me sett zerst alt werde gäb jung.
 s'Alter ist uwerth.
 Alti Lüt alti Händ.
 Die Junge chöne sterbe und die Alte müesse sterbe.
 Alt Brod, alt Mehl, alt Holz und alte Wili sind Weisster.
 Armuech ist en böse Gast im en alte Huus.
 Der Arm ist z'hälf der Gott diheim.
 D'Norre und Narre sind z'thür wie me's chaufft.
 D'Nare wachse, me bruucht si nid z'bschütte.

*) Kleine Leute können so viel essen als große.

s'Traumt de Nare nüt Gschids.

s'Jst mit Nare lei Ghind z'taufe.

Gschid Lüt narriered au.

Jede het si Spore, und wer's nid glaubt het zwee.

Es ist scho Mänge mit Verstand über d'Witz use gheit.

s'Jst Keine witzig, das er nid mit alle Biere dient in Dreck
gheie.

D'Nare si au Lüt, aber nid wie ander.

Zur rechte Zit e Nar sit ist au e Kunst.

Es git meh Nare as Pfundbrötl.

s'Unglück bindt de Lüte d'Chöpf zsäme.

Me vergift vil Leids i vierezwänzg Stunde.

Das sind die rächte Prüffe wo=n as Herz gönd (Berweise).

Ühü ist e fuul Jo.

Nei ist e Milchsuppe und en Eselschopf drin gotte.

Geld ist e gueti Waar: si goht Summer und Winter.

s'Geld werchet am meiste.

s'Geld macht de Markt, nid d'Lüt.

s'Jsch em Muul nit z'traue, wenn's emal agfange het.

s'Jst s'ganz Johr guet helpe.

s'Jst lei Zit si chunnt wider.

Fremd ist elend.

Mer chönd nid alli Chorherre sit.

Me cha nid mitenand rebe und rite.

En junge Ma cha nünmol iz'Grund goh und doch wider
zweg chu.

s'End treit de Last.

s'Sterbe=n isch s'Letzt.

Jsch es Ghilbi so sei's Ghilbe, Giger mach uf!

Wie me spinnt, so tuechet's.

Bling gschosse isch au gfehlt.

Je besser Spieler, je böser Bueb.

Es ist leis Schäbli, es ist au es Nüzli.

Mit Bilem güdet me, mit Wenigem spart me.

s'Git uf der Welt nit luter Hetteligern.

Der Hetti und der Wettli hend nie nüt gha — hend beed
nüt gha — sind Brüeder giti.

Huuse-n ist nid holde.

Huuse het e wit's Muul.

Was me nit i Hände het, cha me nid hebe.

Die groß Glogge zahlt alli Schulde.

Es ist nüt besser z'ha as Schulde: je weniger me ne z'frässe
git, um so größer werde si.

Was übere-n isch, isch däne. Was hingere-n isch, isch gmäit.

Was hinten ist, ist gnäit. (Nach hinten lehrt man die
schlechte Seite.)

s'Jst guet nuffhöre we ma s'Ungschlächt (Unschlitt) g'gässe het.

E gueti Usred ist drei Baze wärth.

Umesust ist de Tod, aber er host Lüt.

Es ist ghupft was gsprunge.

Je chürzer d'Rächnig, je lenger d'Fründschest.

Was me nid erfliige cha, cha me erhinke.

Was me z'Nacht no de Nüne redt, gilt nüt meh.

Wo Noth ist, ist Ufride.

Probiere macht glustig Lüt.

s'Jst Ein en schlächte Schütz, wen er lei Usred wels.

s'Jsch sufer wenn's grächet ist.

Der Sorgheber — der Sorgha — ist au d'Stäge-n abglett.

Der best Rebler (Kletterer) chan o z'Tod gleie.

E guete Schütz zaalet (zielt) nid lang. (Bern.)

Chalt schmide ist verbote.

Mit Fastespiis einzig wird nid gfastet.

Wohl gflöhe, wohl gfochte.

Mit Frage lehrt me.

We fragt öppe, we me scho nid chauf.

We cha froge, s'ist Dütisch bis is Wälschland.

Wer frei frage darf, denkt wol.

Was Ein flüecht, das wird em.

Buße=n und Fäde git kei Brod is Huus.
 A de ritche Güte wird me nid rüdig.
 Nüz see ond nüz schina ist gar fit nüz.
 Uf söttige Chiltene git's söttige=n Ablass.
 Ring g'gunne, ring verspillt. Ring derzue, ring deroo.
 Me cha d'Natur nid frässe — nid mit Strau hütete.
 D'Natur zieht stärker as sibe Stiere.
 En verschrockene Ma ist im Himmel verlore.
 Was helfet d'Vörthel we me's nid bruucht?
 Bättsch mache saht nid Bögel, aber zuezieh.
 s'Fahre gärn drü Wätter enangere noh.
 D'Welt ist en ewige Heuet: die Eine mache Schöchli, die
 Andere verzebbllet si wider.
 s'Jst Niemer ohni „Wär das!“
 Alli zwänzg Johr e neuu Wält.
 Drii und dernäbe het vil Platz.
 Mit Drohe wird Niemer gschlage.
 Tag und Nacht währt ewig.
 E jedes Dräckli findet sis Schittli.
 Thür gä ist kei Sünd, aber übel mässe.
 s'Het Raßne glii gnueg grägnet.
 Wo kei Ornig ist, do ist kei Zit.
 s'Johr het es wit's Muul.
 Großes Für löschet chliises.
 Wo alli Bölli ist, cha me scho huuse.
 Smach ritche thuet guet.
 Hänke hät kei ZL.
 Alli Thierli lebe gern.
 Es ist bole was gworfe.
 Sunntiggwünn sind Fädere.
 Der Amig (ehemals) ist gstorbe. (Alles hat seine Zeit.)
 Ei Zit isch nid all Zit.
 Wo's eim weh thuet, do het me si Hand.
 Uwachtl (thdricht) thue macht ol bös Glick.

E gueti Sach holt Kapital und Zins.
 Was der Copf vergift, müesse d'Füß entgelte.
 D'Scham hät d'Nöthi verlore.
 D'Ehrlichkeit ist us der Welt greist und der Kredit ist
 närrisch worde.
 Der Gloube isch glösch u d'Eugeb geit ge bettle.
 Grossi Städt, grossi Sünde.
 Ma säb all vo der Ehlibi bis si emol do ist.
 De best Arbeiter hebet am wenigste ane.
 s'Gäb Mänge-n es Aug drum, der Anger gsäch nüt.
 Der Ebe-n und der Unebe hend mitenand es Brod g'gässe.
 Was z'Ehre usgoht, goht au z'Ehre wider ii.
 Wottsch öppis, so darfst öppis und s'Glück ist für den
 Därrtige. (Schaffhausen.)
 s'Jst öppis so glii erdiche als ersprunge.
 Es wird Alls g'gässe und Alls gschaffen, aber nid Alls zahl.
 Z'Tod erschrocke ist au gstorbe.
 Die gschwinde — die theilte — Möhli sind die beste.
 Es ist im e Njedere s'Muul sälber gwachse.
 Me verschnäpft si mit nüt meh as mit em Muul.
 Me cha nid lüte und umgoß. Me cha nid trösch und Holz
 spalte. Me cha nid i sibe Häse choche und de Chriesine
 hüete.
 Ennert dem Bach sind au Lüt.
 D'Wält ist kei Strumpf.
 Benachter Rath (Rath über Nacht) ist der best.
 Lei (Art) findet enand.
 Je süler d'Lüt, desto besser Glück.
 Grad use-n ist Meister.
 Geduld überwindet Standechrut — Suurchrut.
 Uf en gottlobige Tod chunnt glii en truurrige.
 Gschent macht eige.
 Uf en Glas Lei und uf en Zug e Muulschelle.
 Wo s'Enuse-n en Ehr ist, ist s'Choche kei Schand.

Haar und Schade wachse= n alli Tag.

Was das Haißli thuet, das thuet auch noch der Hans.

Mit Stürmu (Besprechen) chunnt sich zsäme.

Was nid voll ist, schreit nid.

Es sind der Tagu vil und der Malu no meh.

Was nützed groß Schue und chlini Füeh?

s'Jst bald en Schappele gmacht, we me Bluemen het.

Schmid's-Chind sind si der Funke gwont.

s'Jst kein Bom, er ist zerst e Rüethli gfi.

A gueter Waar verchauft me si nid.

We het si se bald verredt as verthue.

E Bößli im Gspräch thuet wol.

Es git drijerlei Geinu: das Fuletschu=Geinu, das Hunger-
Geinu, und das Gebet=Geinu (Gähnen).

Mit Zirkimirlimache chunnt me nit fürsi.

Ungrecht Guet lot wie s'Choth vom Rad.

Recht thue ist über hübsch.

Was ein reut ist des minder Sünd.

s'Cha Mänge chlöpfe, er cha nid fahre.

s'Wirb öppis dra sii, sus gäb's lei G'ruch.

We guete Zuelueger schafft au.

E churzi Freud und e langi Schmöckli.

Jst me de Lüte im Muul, so ist men e bald under de Füeh.

Dergliche thue ist nonig ghüechlet, sust hetti scho Mängs
Chüechli gha.

Nid nahla gwünnt.

Rächt Lüt händ rächt Sache und rächt Härköpfe. Rächt
Lüt händ e Gattig.

We cha mit dem Beh rede we me Menscheverstand het.

Chunnt's an's Hietu, so chunnt's an's Gschentu (an's Ghu.
Wallis).

Berberbe will Rath ha.

Im Rassen ist bald gwettret. (Wallis. Der Reizbare ist
bald gereizt.)

Bessert's nit, so rücht's.

Die alte Propheete sind gstorbe und die neue chöned nüt.
 Was ein uf d'Nase falle mueß, fällt ein nid uf d'Füß.
 Es ist lei Schlacht so groß, das nid e paar übrig bliibed.
 Me weisß wohl was men ist, aber nid was me würd.
 Um a Boa schnehet ma de Chabis.
 Me verchauft lei Nase us em Gesicht.

b. Ermahnung.

Bet und chnet.

Isß und vergifß.

Trint und isß, Lazarum nid vergifß.

Essid was er hend, und denkid was er wend.

Isß was d'mast und liid was d'hast.

Liid dich, Gast, sust bist e Last.

Zur Rach bis gmach.

Wer will daß s'em King, der lueg selb zu sim Ding.

Wer nit chan Spasß verstan, soll nit zu Litten gan.

Wer nüt will übrig la, richt' mit dem große Chelle-n a.

Wer en Wit und en Ma will studiere, de mueß si am
 Morge und z'Abid probiere.

We nu will Bogla sah, mueß nu nit mit dum Stecko an
 d'Stude schlah.

Wer will s'Haar pflanze, mueß i der Höll tanze.

Arbeit i der Jugeb streng, lebst denn froh und in die Beng.

Wo d'bist, halt reini Hand und e guet guesstlet Hoseband.

Was me selber nit ghört het und gsehe, da sött me vor
 kein Mensche verjehe.

D'Sach zum Wort, und s'Geld an en Ort.

Näh wo ist, gå wo brist.

Rostig wie-n e Luus, gang hei und träg's i dis Huus.

Wenn Ise fingsch wie-n e Luus, so träg's hei i dis Huus.

Wer will i d'Visite gu, mueß d'Chind und d'Hünd diheime lu.
De ferndrig Schnee suech nid meh. (Me mueß der alt Schnee
nid füre sueche.)

Heb Gott vor Auge und s'Brod im Sack und de Hoch
(s'Schöck) vor em Ofeloch.

I Gotts Namen agfange, so goht's i Gotts Namen uus.
Fach a daß chenneft endu.

Langsam und zweimal!

Halt s'Muul, se flügt der lei Mugg brit.

Schmök wen i der chüechle, und is, wen i der gib.

Juchz nid bis d'ab der Chilbi bist. Me mueß nid juchze
bis d'Chilbi übere=n ist.

Lat euch d'Hose vom Wlib nit näh.

Hab dich immer Besseren nach als bu selber bist.

Eis no em Andere wie z'Paris.

Rume nit gsprängt, aber gäng hü.

Kiene mit N as uf der Föhjagd. Im Jast sött me nit
thue as föhne.

I schön Gesichtl vergaff di nit, s'chönnt au e Kärolt sit.

D'Lüt lan rede, d'Hünd lan waulen, d'Vögel lan gaggen
und geng grad uft de rächt Wäg gan! Me mueß d'Lüt
lo rede, d'Säns chöne 's nid. Me mueß d'Lüt lo rede
und d'Chüe lo träge. Me mueß d'Lüt lo säge u d'Chüe
lo träge, so git's Chalber.

Di Rath, dis Herz, di A., di Tabakpiife.

Laß de Gloß (Kreisel) uuslaufe. (Schaffhausen.)

Hans hau di nit, d'Suppe ist heiß.

Me mueß d'Arbet uusmache, just wird si e Brotwurf.

Me mueß nid mit dem große Chelle=n arichte.

Me mueß dem Muul öppen emol e Brödlit ge und s'abe-
schlücke (Schweigen ist Gold).

Me mueß de Bängel höch werfe, er fallt vo sälber tüuf.

Me mueß der Böffel nid abgeen bis nu selber gnueg het.

Me mueß d'Lüt neh wie's find ober broh (barohne) sit.

- Me mueß d'Geiß nid z'wit i de Garte lo.
 Me mueß nid sure eb d'Chüe im Stal abunde sind.
 Me mueß de Chüene d'Milch zum Bare=n i schoppe.
 Me mueß dem Hase de Deckel ablupse.
 Me mueß de Hund ha wie=n er si gwänet ist.
 Me mueß huuse wie wänn mer ebig chönnt bliibe, und bäte
 wie wänn me morn müest sterbe.
 Me mueß s'Fleisch dem Fädeli nah haue.
 Me mueß s'Färli aluege und nit der Trog.
 Me mueß im e böse Hung es Stückli Brot is Muul werse.
 Me mueß d'Zit abwarte we me jung Tuube ha will.
 Me mueß doone wo's eim gschooret (gebahnt) ist.
 Me mueß em Lüsle nf e Chopf trappe — uf e Stül trappe.
 Me mueß sich gege s'Land helbe, s'Land helbet sich nit gege=n
 euß.
 Me mueß immer mache, daß d'Chile zmitz im Dorf bliibt.
 - Nach daß d'Chile im Dorf bliibt.
 Me mueß d'Auge verbinde im Furtgah, denn lehrt me=n
 öppis im Helweg.
 Me mueß der Chaz zum Aug luege wil's Zit ist.
 Me mueß nid Schmuß mit Schmeer vertribe welle.
 Me mueß nünt verrede as s'Nasenabbilke.
 Me mueß de Hünbe=n ihri Hoßig und de Buure ihri
 Chilbi lo.
 s'Mueß Jede bi siim Brod wider z'fride werde.
 Me mueß um s'Brod arbeite, eh me zum Fleisch chunnt.
 Me mueß der Chalberzit ihri Rächt lo.
 Me mueß em Pilatus mit em Kaiser dreue.
 Me mueß nünt uf d'Nagelnoth (äußerste Noth) achu lo.
 Me mueß d'Gose vergompa la.
 Du mueßt dem Hund au öppis vormache.
 Du mueßt redu wenn d'Henne brunzunt.
 Me mag's astelle wie me will, so mueß me sibe Pfund Dreck
 zum Johr frässe.

Wo de Lümpe mueß me de Wit chause.

Me mueß de Lüte de Lauf la und de Nare de Gang.

Me mueß gäng e chlei han und gäng e chlei lan.

Me mueß wüsse z'hebe und z'lo.

Me mueß allwilt öppis im Bivis (Vorrath) bhalte.

Me sell s'Holz schleipse wie me cha und ma.

Me soll der Apfel nid vom Baum schüttle gäb er riif ist.

Me soll nid uf Ein Esel z'Müli füere.

Me soll nid flüge gäb me Fädere het.

Wo gwinnt me nüt? Me soll es guets Rastermesser und e gueti Uhr nid verchause, e gueti Frau nid taub mache und ime Gmeindroth nid wüest säge.

Wen e Choch vor Hunger stirbt, mueß me-n e under der Herdplatte vergrabe.

Wenn du Meister bist, so stilig du is Stübli.

Wenn d'Sach am unwärthste ist, so soll me se am wärthste ha. (Von den Feldfrüchten.)

Me me cha im Zimmi huuse, so mueß me nid is Viertel welle.

Me me Ehrst gwinnt, so sell me-n ungeruche (v. unten) asoh.

Me me s'Ehrut kennt, soll mu nit na dr Wurzel grabe.

Me me ke Chalch het, mueß me mit Choth muure.

Me me de Chare nit cha bhebe, mueß me-n e fahre lo.

Me me will alt werbe, sell me Chnüperrüebe (weiße Rüben) ässe und der Verdruß nit über d'Strumpfbängel uehe lo cho.

Me ma s'ruch Essa verschwora heb, sött ma ka Kottla essa.

Me me s'Färli will ha, mueß me de Sack ufhebe.

Wenn d'Chaz Müs frist, so mueß si füere gä.

Wenn d'handlist, so handle so, daß di am Morge nüt reut weder s'Geld.

Bist nid hübsch, so thue hübsch.





Inhalt.

Vorwort.

Seite

I.

Gruß und Anrede	3
Glückswunsch	12
Beileidsbezeugung	18
Interjectionen: Verwunderung	18
Bethuerung	16
Aufforderung und Abfertigung	19
Drohung	24
Berwünschung	25
Nachsprechserze	26
Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele	29
Sprichwörterglossen und Parodien	34

II.

Redensarten zur Charakteristik von Land und Leuten.

Apologisches. (Erzählende Sprichwörter.)	39
Volksleumund	47
a. Internationale Titulaturen	47
b. Proben von „Dieb-, Stich- und Berachtungs-Namen“	50

III.

Porträte in schildernden Redensarten.

1. So sieht er aus	55
2. Der Faulpelz	59
3. Kimmersatt und Verschwender	61
4. Der Trunkenbold	63
5. Der Geizhals	66

	Seite
6. Der Hochmuthsnarr und seine Bettern	68
7. Der Grobian und seine Sippe	70
8. Der Zungendrescher	71
9. Einer, der der Wahrheit spart	73
10. Kümmeispalter und Streithahn	75
11. Einer, der's hinter den Ohren hat	79
12. Einer, mit dem's nicht sauber ist	82
13. Einer, der das Pulver nicht erfunden	87
14. Der Fuchvogel	92
15. Der Glückspelz	98
16. Auf Abwegen, auf Freierrfüßen, in Ehe und Verwandtschaft	100
17. Kranker, Ablebender, Todter	105

IV.

Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens.

1. In Haus und Sitte	111
2. In Stand und Beruf	117
3. Im bürgerlichen Leben	122
4. Allgemeines und Vermischtes:	
a. Erfahrung. Reimsprüche	123
Reimlose Sprichwörter	129
b. Ermahnung	146







